



# **Marktstudie**

## **„Unterstützungsangebote für Care Leaver“**

### **Kontaktperson**

Herr Christian Risto

Projektleitung kubo, Teamleitung VIA

Thunstrasse 10, 3700 Spiez

[christian.risto@youcount.ch](mailto:christian.risto@youcount.ch) – 033 681 05 77



## **Vorwort**

Die Stiftung YOU COUNT bietet mit rund 90 qualifizierten Mitarbeitenden individuelle stationäre und ambulante Betreuungslösungen für normalbegabte junge Menschen ab 7 Jahren. An den fünf Standorten fördern wir Kinder und Jugendliche individuell und begleiten sie und ihre Herkunftsfamilien auf ihrem Weg in ein selbstständiges, verantwortungsbewusstes Leben.

Der Austritt aus der Institution und der damit verbundene Übertritt in ein eigenständiges Leben oder zurück in das Herkunftssystem kann eine Übergangsphase mit vielen Herausforderungen sein. Im über 25jährigen Bestehen der Institution konnten in diesem Bereich viele Erfahrungen und Erkenntnisse gesichtet und gesammelt werden. Das Projekt kubo soll diese Thematik nun in den Fokus nehmen. Dank der Unterstützung der Max-Kohler-Stiftung, Zürich, konnte die Stiftung YOU COUNT dieses Projekt im Herbst 2018 starten. Der erste Schritt in der Projektphase bildete das Erstellen einer über die Grenzen hinaus gemachten Marktstudie. Die Erfahrungserfassung von bereits erprobten und aufgebauten Angeboten für Care Leaver soll sowohl für ein breites Publikum erfasst werden als auch der Stiftung YOU COUNT für den Aufbau eines eigenen Angebotes für diese Klientengruppe dienen.

Die jungen Menschen in der Übergangsphase optimal zu unterstützen verhilft ihnen ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren, ihr Leben nach ihren Möglichkeiten zu gestalten und dient auch der Nachhaltigkeit von Erziehungs- und Bildungsmassnahmen.

In der Schweiz ist die Thematik Care Leaver angekommen. Grosse Studien und Foren dazu sind jedoch noch nicht vorhanden. Die vorliegende Forschungsarbeit weist auf viele bereits gemachte Erfahrungen hin und zeigt auch auf, wie notwendig ein aktives Denken rund um diese Gruppe junger Menschen ist.

Wir danken der Max-Kohler-Stiftung für ihre Unterstützung. Ohne sie hätten wir diese Arbeit nicht realisieren können. Ein Dank geht an alle Mitarbeitenden, die diese Studie verwirklicht haben und an alle Institutionen, die an der Forschung durch ihre Erfahrungsbeiträge mitgewirkt haben.



Uns ist bewusst, dass in dieser Marktforschung nur ein Teil der Angebote in der Schweiz aber auch europaweit erfasst wurde und kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht. Ebenso zu benennen gilt, dass in der ganzen Arbeit rund um das Thema Care Leaver aktuell viele Angebote erst im Aufbau sind und noch keine Erfahrungswerte und Erkenntnisse vorliegen.

Alexandra Reinalter

Direktorin

Stiftung YOU COUNT

Cornelia Wäfler

ehem. Leitung Projekt kubo und

Fachstelle Systemische Beratung

Stiftung YOU COUNT



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Identifizierte Faktoren für einen gelingenden Übergang .....	2
2.1	Persönlichkeitsentwicklung und Selbstfindung.....	2
2.2	Soziale Beziehungen.....	3
2.3	Wohnsituation.....	5
2.4	Bildung/Ausbildung/Erwerbstätigkeit .....	5
2.5	Alltagspraktische Kompetenzen .....	6
2.6	Gesundheit .....	7
2.7	Stärkung der Rechte.....	8
2.8	Care Leaver Netzwerke und Öffentlichkeitsarbeit .....	8
3	Institutionelle und strukturelle Ausgestaltung.....	9
3.1	Situation in der Schweiz .....	10
4	Vorgehensweise und Ziel der vorliegenden Studie.....	12
5	Auswertung der Angebote.....	13
5.1	Einzugsgebiet.....	14
5.2	Angebotstypen .....	15
5.3	Ausgestaltung des Angebots.....	18
5.4	Themenschwerpunkte .....	19
5.5	Voraussetzungen für die Unterstützung .....	25
5.6	Kontaktausgestaltung.....	27
5.7	Kontaktmöglichkeit .....	28
5.7.1	Bekanntmachung des Angebots und Motivation für die Teilnahme.....	29
5.8	Care Leaver Angebote in der Schweiz .....	31
5.8.1	Ausgestaltung des Angebots .....	32



5.8.2	Themenschwerpunkte.....	33
5.8.3	Einbezug der Familie .....	35
5.8.4	Kontaktausgestaltung .....	35
5.8.5	Kontaktmöglichkeit.....	36
6	Ausblick .....	37
6.1	Aktuelle Forschungsprojekte.....	37
6.2	Aktuelle Entwicklungen in der Schweiz .....	38
7	Literaturverzeichnis.....	40
	Anhang .....	44

# 1 Einleitung

Care Leaver sind Jugendliche und junge Erwachsene, welche kurz vor der Beendigung einer stationären Jugendhilfeleistung stehen oder eine solche Institution vor kurzem verlassen haben (Sievers et al. 2018: 9). Die Beendigung einer stationären Jugendhilfeleistung geht häufig einher mit dem Erreichen der Volljährigkeit. Der Übergang ins Erwachsenenleben ist jedoch mit dem 18. Geburtstag nicht abgeschlossen. Vielmehr ist der Weg in die Selbstständigkeit bei allen jungen Erwachsenen meist von Umwegen, Schleifen und Unsicherheiten geprägt. Seit den 1990er Jahren hat sich der Übergang ins Erwachsenenleben verändert. Der Übergang in die Erwerbsarbeit dauert meistens länger, ist diskontinuierlicher und riskanter geworden. Es müssen Umwege in Kauf genommen werden und bildungsbezogene und berufliche Übergänge werden vermehrt selbst koordiniert. Dies führt zu verzögerten Einstiegen in die Berufsbildung, zu Ausbildungsabbrüchen, zu Umorientierungen und zu erneuten Aufnahmen von Ausbildungen und Weiterbildungen. Abweichungen vom „Normallebenslauf“ haben sich also etabliert, wodurch sich der Übergang in die Erwerbsarbeit tendenziell nach hinten verschiebt (Stauber und Walther 2007; Bergmann et al. 2011). Dies wirkt sich natürlich auch auf die finanzielle Selbstständigkeit aus. Diese Entwicklung macht sich auch im späteren Auszug von der Herkunftsfamilie bemerkbar (Schaffner und Rein 2014). So liegt das Alter beim Auszug aus der elterlichen Wohnung in der Schweiz heute bei durchschnittlich 24 bis 25 Jahren, während es in den 1970er Jahren noch bei 20 bis 21 Jahren lag<sup>1</sup>. Junge Erwachsene, die von ihren Eltern unterstützt werden, können sich somit einen verzögerten Einstieg in die Berufswelt eher leisten, während Care Leaver<sup>2</sup> meistens ab ihrem 18. Lebensjahr auf sich alleine gestellt sind und bei ihrem individuellen Übergang zur Selbstständigkeit kaum Unterstützung erhalten.

Diese Tatsachen führen für die Care Leaver zu diversen Schwierigkeiten, dies bezogen auf die Phase des Übergangs, auf die finanzielle Unterstützung sowie auf die Laufbahnwahl. Bezogen auf die Phase des Übergangs ist festzuhalten, dass Care Leaver nicht nur über weniger Ressourcen (immateriell und materiell) als Gleichaltrige verfügen und früher selbstständig werden müssen (Sievers et al. 2018: 18), sondern dass sie *gerade* aufgrund ihrer biografischen Erfahrungen für ihre eigene Entwicklung oftmals mehr Zeit benötigen (würden) als ihre Peers

---

<sup>1</sup> Aufgeteilt nach Ausbildungsstand ergibt sich, dass junge Erwachsene, welche sich in einer Ausbildung befinden, durchschnittlich erst mit 25, 26 Jahren ausziehen, während junge Erwachsene, welche nicht mehr in Ausbildung sind, mit 21 bis 23 Jahren aus der elterlichen Wohnung ausziehen. Newsletter Demos 2/2016 vom Bundesamt für Statistik:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/aktuell/neue-veroeffentlichungen.assetdetail.1600865.html>

<sup>2</sup> Sowie natürlich auch andere junge Erwachsene, welche nicht mehr unterstützt werden durch ihre Herkunftsfamilie.

(Sievers et al. 2018: 154ff.). Für den Übergang in die Selbstständigkeit und das Erreichen der Bildungsabschlüsse werden ihnen aber deutlich weniger zeitliche Spielräume gegeben als Gleichaltrigen. Die meisten 18-jährigen Care Leaver befinden sich in einer Ausbildung und werden kaum finanziell unterstützt durch ihr privates Umfeld. Sie sind deshalb abhängig von öffentlichen Leistungen. Diese Leistungen sind – zumindest in der Schweiz – oftmals Holschulden. Neben der finanziellen Unsicherheit und der Unwissenheit, wie diese Leistungen genau beantragt werden müssen, sind die Care Leaver im Übergang mit vielen weiteren Veränderungen konfrontiert. So muss eine Wohnung gefunden und gehalten werden, der Haushalt muss selbst geregelt werden, Rechnungen bezahlt und die Ausbildung gefunden/gestartet/weitergeführt oder abgeschlossen werden etc.. Zudem ist das bisherige soziale Umfeld aus der Einrichtung nicht mehr vorhanden und oftmals sind sie auf sich alleine gestellt, weil ansonsten nicht viele funktionierende soziale Beziehungen vorhanden sind. Diese Konstellation führt nicht selten dazu, dass sich die Care Leaver überfordert fühlen (Sievers et al. 2018: 9).

## **2 Identifizierte Faktoren für einen gelingenden Übergang**

Die Diskrepanz der Entwicklung, dass die Jugendphase heutzutage länger dauert als noch vor 40 Jahren, während die Kinder- und Jugendhilfe immer noch mit 18 Jahren endet, zeigt sich international. Während die Unterstützung der Care Leaver beim Übergang in einigen Ländern Tradition hat, entstanden und entstehen in anderen Ländern erst in den letzten Jahren vermehrt Bemühungen, die Situation für die Care Leaver besser zu gestalten und ihnen bei der Überwindung dieser Herausforderungen unterstützend unter die Arme zu greifen. Auch in der Fachliteratur hat die Thematik der Care Leaver und der Ausgestaltung einer gelingenden Übergangspraxis Eingang gefunden. So versuchen etliche Studien Schlüsselfaktoren für einen gelingenden Übergang zu bestimmen. Im Folgenden wird auf die Faktoren eingegangen, welchen bei verschiedenen Untersuchungen eine Schlüsselrolle zugewiesen wurde. Obwohl sich die Faktoren gegenseitig natürlich stark beeinflussen, wird versucht, sie möglichst separat zu betrachten.

### **2.1 Persönlichkeitsentwicklung und Selbstfindung**

Verschiedene Autoren verweisen darauf, dass die soziale Integration einen wesentlichen Bestandteil eines gelingenden Überganges darstellt (u.a. Sievers et al. 2018; Messmer 2013; Welbourne und Leeson 2013; Hurrelmann 2012; Stein und Wade 2000). Darunter ist ein

Hineinwachsen, respektive eine Eingliederung in die Gesellschaft zu verstehen (Sozialisation), dies durch das Erlernen und Verinnerlichen von gewissen Normen. Die Sozialisation ist jedoch gerade im Teenager-Alter besonders schwierig, weil man meist noch auf der Suche nach der Balance zwischen den gesellschaftlichen Normen und dem ist, was man selbst möchte. Bei dieser Balancesuche sind es oftmals die sozialen und personalen Ressourcen und Netze, die Hilfe bieten. Bei Care Leavern fehlen diese Ressourcen und Netze aber häufig. Laut Hurrelmann (2012) ist die Sozialisation eng verbunden mit der Persönlichkeitsentwicklung. Eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung ist dabei nur dann möglich, wenn eine Ich-Identität gebildet wird und die jeweiligen Entwicklungsaufgaben bewältigt werden (Hurrelmann 2012: 176). Unter den Entwicklungsaufgaben werden beispielsweise die Persönlichkeits- und Selbstentwicklung, das Aufarbeiten der persönlichen Geschichte, die emotionale Stabilität, das Konflikt- und Problemlösungsverhalten, das Aushalten des Leistungs- und Bewährungsdrucks sowie der Berufseinstieg verstanden (Hurrelmann 2012; Sievers et al. 2018). Werden diese Entwicklungsaufgaben erfüllt und somit auch die gesellschaftlichen Erwartungen, führt dies zu einer sozialen Integration. Können die Entwicklungsaufgaben jedoch nicht bewältigt werden, führt dies nicht selten zu Aggressionen, Delinquenz, Suchtverhalten, Desinteresse oder Rückzug. Diese Verhaltensweisen sind besonders oft bei Jugendlichen zu betrachten, bei denen sich der Berufseinstieg schwierig gestaltet. Gerade Care Leaver verpassen den Einstieg in das Berufsleben aber häufiger als Gleichaltrige. Das hängt oftmals damit zusammen, dass sie ihre Aufmerksamkeit und Energie in die Bewältigung anderer Defizite und Entwicklungsaufgaben stecken und teilweise bereits damit überfordert sind. Der Einstieg ins Berufsleben nimmt eine sekundäre Rolle ein (Hurrelmann 2012).

Vor dem Hintergrund, dass davon ausgegangen wird, dass eine soziale Integration nur durch eine berufliche Integration gelingen kann (u.a. Messmer 2013: 430), erscheinen diese Ausführungen noch problematischer.

## **2.2 Soziale Beziehungen**

Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und der Persönlichkeitsentwicklung gelingt, wie bereits gesehen, umso besser, je mehr soziale und personale Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies führt dazu, dass stabile Beziehungen und dauerhafte Bezugspersonen einen weiteren Schlüsselfaktor im Übergang darstellen (Sievers et al. 2018: 130). Diese Bezugspersonen können Fachkräfte, Peers oder die Herkunftsfamilie sein. Wade (2008) konnte herausfinden, dass viele Care Leaver nach Hilfeende den Kontakt mit ihrer Herkunftsfamilie suchen und



wieder nach Hause, respektive in die Nähe ziehen – dies oftmals auch mangels anderer Optionen. Zudem verweist Schaffner (2007: 138) darauf, dass Probleme mit der Herkunftsfamilie in vielen Fällen der Auslöser für diskontinuierliche Verläufe im Lebenslauf sind (bspw. Schul- oder Ausbildungsabbruch), worunter der Einstieg ins Berufsleben leiden kann. Aus diesen Gründen sollten, wenn möglich, die Herkunftsfamilien in den Prozess eingebunden werden. Durch die Bearbeitung der biografischen Erfahrungen in der Herkunftsfamilie und die Stärkung oder zumindest Stabilisierung dieser Beziehung kann einerseits der Aufbau stabiler sozialer Beziehungen leichter gelingen und andererseits kann bei den jungen Menschen eine positive Identitätsbildung und eine Stärkung der Persönlichkeit erreicht werden (Sievers et al. 2018: 38).

Nicht zu unterschätzen ist zudem die Wichtigkeit der Beziehung zu den Fachpersonen der Einrichtungen, respektive der Pflegefamilie. Care Leaver verlieren mit dem Auszug aus der Einrichtung oftmals wichtige Vertrauenspersonen. Aus Sicht der Literatur ist es wünschenswert, den Kontakt aufrecht zu erhalten oder ansonsten zumindest eine richtige Verabschiedung zu planen und diesen Abschied auch gezielt zu thematisieren (Sievers et al. 2018). Aus der bisherigen Erfahrung der Stiftung YOU COUNT sowie auch der ZKJ geht hervor, dass diese in der Literatur vertretene Meinung nur dann zutrifft, wenn zwischen der Bezugsperson und dem oder der Jugendlichen eine gute Beziehung besteht. Wünscht sich der oder die Jugendliche einen Wechsel der Bezugsperson oder handelt es sich um keine für den Care Leaver wichtige Beziehung, dann sollte der Kontakt nicht aufrechterhalten werden, respektive eine neue Bezugsperson gefunden werden<sup>3</sup>.

Peers wie auch ehemalige Care Leaver nehmen ebenfalls eine wichtige Rolle ein. Care Leaver fühlen sich untereinander verstanden, da sie ähnliche Geschichten geprägt haben. Dies führt schnell zu einem sehr vertrauten Verhältnis. Care Leaver, die es „geschafft“ haben, werden zudem oftmals als Vorbilder betrachtet und durch die Erzählungen dieser Personen können bei aktuellen Care Leavern oftmals auch realistische Einschätzungen vorgenommen werden. Viele Care Leaver freuen sich beispielsweise zu Beginn auf ihre eigene Wohnung und das Verlassen der Einrichtung. Der ganze Aufwand, der mit der alleinigen Haushalts- und Lebensführung entsteht sowie vor allem auch das Gefühl der Isolation, da kaum tragfähige Netze bestehen, können depressive Tendenzen hervorrufen und werden im Voraus oftmals unterschätzt. Durch

---

<sup>3</sup> Siehe *Anhang 3 ZKJ*

die Begegnung mit ehemaligen Care Leavern können solche Dinge thematisiert werden, was zu einer realistischeren Einschätzung der zu erwartenden Umstände führt (Sieveres et al. 2018: 92ff.).

Schliesslich gehört zur Stärkung der sozialen Beziehungen – wie eine Befragung von Care Leavern ergeben hat (Backe-Hansen und Bakketeig 2008) – auch ein Ort, an den man zurückkehren kann<sup>4</sup>.

### **2.3 Wohnsituation**

Eine zufriedenstellende Wohnsituation wird als ein weiterer Schlüsselfaktor für einen gelingenden Übergang angesehen (Davison und Burris 2014; Johnson und Mendes 2014). Dabei ist nicht nur das Finden der Wohnung eine Herausforderung, sondern insbesondere auch das Halten dieser Unterkunft. Wie bereits erwähnt, wünschen sich viele Care Leaver nach dem Erreichen der Volljährigkeit keine Betreuung mehr durch die Kinder- und Jugendhilfe und freuen sich auf ein eigenständiges Leben. Dabei ist es sehr wichtig, dass diese Care Leaver über ein funktionierendes soziales Netz aus Freunden und Familie verfügen (Sievers et al. 2018: 92ff.). Denn prekäre Wohnverhältnisse oder gar Obdachlosigkeit im Jugendalter können sich negativ auf den Verlauf der Ausbildung oder die Erwerbstätigkeit auswirken. Umgekehrt können aber auch Arbeitslosigkeit oder Probleme mit der Tagesstruktur dazu führen, dass eine Wohnung nicht gehalten werden kann. Verlieren diese jungen Erwachsenen ohne oder mit bescheidenen Einkommen die Unterkunft, kann dies sehr schnell zu einer Notlage führen, insbesondere dann, wenn keine sozialen Netze bestehen, die den Care Leaver auffangen können (Stohler und Gehrig 2014: 95).

### **2.4 Bildung/Ausbildung/Erwerbstätigkeit**

Bildungsprozesse spielen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der biografischen Erfahrung, in einem belasteten familiären Umfeld und schliesslich in öffentlicher Erziehung aufgewachsen zu sein. Positive Erfahrungen im Bildungssystem begünstigen die Belastbarkeit von jungen Menschen in Erziehungshilfen (Stein 2004).

---

<sup>4</sup> Siehe *Anhang 15 Vorarlberger Kinderdorf* mit dem Café „Zit.At“, *Anhang 55* sowie *Anhang 58*. Ein weiteres Beispiel ergibt sich aus den skandinavischen Ländern. Dort ist es Tradition, dass am Sonntag mit der Familie gegessen wird. Viele Einrichtungen bieten deshalb (meist monatlich) am Sonntag ein gemeinsames Essen an, an welches auch die Care Leaver eingeladen werden (Arthur et al. 2013). Weitere Beispiele sind Weihnachtsfeiern, zu welchen Care Leaver auch eingeladen werden oder dass sich die ehemalige Bezugsperson jeweils zu den Geburtstagen meldet usw.

Wie in den Kapiteln *2.1 Persönlichkeitsentwicklung* und *2.2 Soziale Beziehungen* bereits ausgeführt, wird davon ausgegangen, dass auf dem Weg in ein sozial integriertes Leben die berufliche Integration eine zentrale Rolle spielt. Dabei steht die berufliche Integration bei Care Leavern im Übergang jedoch meist nicht im Zentrum, da sie nicht selten mit der Bewältigung anderer Defizite und Entwicklungsaufgaben beschäftigt sind. Gleichzeitig fehlen den Care Leavern aber häufig die finanziellen und sozialen Ressourcen, um verspätete Ausbildungsprozesse oder Such- und Orientierungsphasen zu bewältigen (Schaffner 2007).

Da die berufliche Integration der Care Leaver von der öffentlichen Hand jeweils am meisten Aufmerksamkeit erhält, gibt es in diesem Bereich in vielen Ländern Unterstützungsangebote<sup>5</sup>. Diese Unterstützungsangebote sind meistens nicht spezifisch für junge Erwachsene gedacht, weshalb sie oftmals nicht den nötigen Gestaltungsspielraum geben, um Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf eine ganzheitliche Unterstützung zu bieten. Zudem steckt hinter diesen Angeboten oftmals die Tendenz, die jungen Erwachsenen so schnell wie möglich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, da man sich dadurch eine schnellere finanzielle Unabhängigkeit erhofft. Dies führt auf der anderen Seite jedoch dazu, dass es für Care Leaver schwieriger ist eine gymnasiale Ausbildung, respektive ein Studium zu absolvieren (Sievers et al. 2018: 146). Wie aus den weiter unten betrachteten Angeboten ersichtlich wird, erhält die bessere Ausgestaltung des Zugangs zu einem Studium insbesondere in Deutschland in letzter Zeit vermehrt Aufmerksamkeit<sup>6</sup>.

## **2.5 Alltagspraktische Kompetenzen**

Unter den alltagspraktischen Kompetenzen wird beispielsweise die Fähigkeit, das Geld einzuteilen, die eigenverantwortliche Einhaltung der Tagesstruktur (morgens aufstehen, pünktlich in der Schule oder bei der Arbeit zu sein), die Körperhygiene, die gesunde Ernährung (inkl. Kochen und Vorratshaltung), eigenständige Behördengänge sowie das Beherrschen von hauswirtschaftlichen Fertigkeiten (Müllentsorgung, Sauberhalten der Wohnung usw.) verstanden (Sievers et al. 2018: 105). Von der Literatur wird nahegelegt, dass es bei diesen Kompetenzen unbedingt eine längerfristige Begleitung braucht. Studien haben nämlich gezeigt,

---

<sup>5</sup> In der Schweiz beispielsweise die verschiedenen Programme des RAVs

<sup>6</sup> Siehe *Anhang 16 Care Leaver Verein Deutschland* und *Anhang 52*. In Grossbritannien gibt es schon seit längerer Zeit spezifische Angebote für Care Leaver, welche eine Hochschule oder Universität besuchen wollen (siehe beispielsweise das National Network for the Education of Care Leavers (<http://www.nnecl.org/>) oder auch <https://propel.org.uk/uk/support/help-with-applying/> oder <http://www.unitefoundation.co.uk/what-we-do/>)

dass sich die Care Leaver trotz guter Vorbereitungen in den Einrichtungen oftmals überfordert fühlten bei der alleinigen Bewältigung dieser Aufgaben und dem damit verbundenen Fällen von Entscheidungen (u.a. Johnson et al. 2010; Mann-Feder 2011). Dies kann daran liegen, wie bisherige Erfahrungen der Stiftung YOU COUNT zeigen, dass die jungen Erwachsenen diese Aufgaben in den Einrichtungen aufgrund eines „Ämtliplans“ erledigen (müssen). Werden die Arbeiten nicht verrichtet, werden die Jugendlichen mit Konsequenzen konfrontiert (Bonus-Malus-Regelung). Dadurch wird den Jugendlichen eine extrinsische Motivation für die Erledigung der Aufgaben antrainiert. Leben die jungen Erwachsenen danach alleine, ist diese extrinsische Motivation nicht mehr vorhanden, weshalb die Arbeiten nicht verrichtet werden. Die Jugendlichen müssen deshalb lernen, dass sie diese Aufgaben für sich selbst erledigen und somit eine intrinsische Motivation entwickeln. Die Entwicklung einer intrinsischen Motivation ist ein längerer Prozess, bei welchem Unterstützung gegeben werden sollte.

## 2.6 Gesundheit

Verschiedene in Grossbritannien durchgeführte Studien konnten zeigen, dass der Gesundheitszustand (psychisch und physisch) von jungen Menschen, die in stationären Erziehungshilfen aufgewachsen sind, deutlich schlechter ist als derjenige von Gleichaltrigen (Stein und Dumaret 2011). Stein (2012) stellte in seiner Untersuchung fest, dass bei Care Leavern häufiger Sprachstörungen und Atemwegserkrankungen auftreten. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit einer psychischen Beeinträchtigung vier- bis fünfmal so hoch wie bei Gleichaltrigen (v.a. bei den 11 bis 15 Jährigen). Junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen leiden zudem sehr viel häufiger an körperlichen Erkrankungen und konsumieren verstärkt Suchtmittel (Stein 2012). Zu ähnlichen Ansichten kommt man auch in der Schweiz<sup>7</sup>. Weiter sind Aufklärungen im Bereich der ärztlichen Vorsorge, Verhütung und Suchtmittel sehr wichtig, insbesondere deshalb, weil Care Leaver häufig früher Eltern werden als Gleichaltrige und nicht selten Suchtprobleme aufweisen (Zeller 2013). Dixon (2008) zeigt auf, dass auch der Übergang selbst einen Einfluss auf das psychische und physische Wohlbefinden haben kann. Seiner Ansicht nach liegt dies daran, dass im Übergangsprozess der Fokus auf der Wohnsituation und der beruflichen Bildung liegt, während die Gesundheit eine sekundäre Rolle spielt. Wie aus den weiter unten betrachteten Angeboten ersichtlich wird, spielt das Thema Gesundheit zurzeit insbesondere in Österreich eine zentrale Rolle<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> Siehe [http://www.jael-portal.ch/de/jael\\_de/](http://www.jael-portal.ch/de/jael_de/)

<sup>8</sup> Siehe *Anhang 12 Welcome to Life* vom Verein Gesundes Österreich. An diesem Projekt nahmen 18 Jugendhilfeeinrichtungen teil.

## 2.7 Stärkung der Rechte

Die Reaktion auf die bisher gemachten Ausführungen bezüglich der Gesundheit, der Ausbildung, dem Wohnen, der sozialen Beziehungen und der Persönlichkeitsentwicklung im internationalen Kontext ist, dass es vermehrt Bemühungen zur Verbesserung der Unterstützung von Care Leavern bei der Wahrnehmung ihrer Rechte gibt. Es wird angestrebt, dass Care Leaver die Unterstützung erhalten, die ihnen zusteht, um ihren Lebenswelten durch die Bereitstellung von Unterstützungsleistungen und anderen Ressourcen gerecht zu werden. Insbesondere im angelsächsischen Raum gibt es umfangreiche Beratungs- und Informationsmaterialien, die die Rechte und Pflichten erklären<sup>9</sup>.

## 2.8 Care Leaver Netzwerke und Öffentlichkeitsarbeit

In diversen Ländern wurde ein nationaler Care Leaver Verein, respektive ein Care Leaver Netzwerk gegründet<sup>10</sup>. Diese Netzwerke dienen einerseits dazu, Care Leaver untereinander zu verbinden, um einen Austausch möglich zu machen und neue soziale Netze zu knüpfen. Andererseits setzen sich diese Netzwerke insbesondere für die Öffentlichkeitsarbeit ein, damit zum einen die Bevölkerung sensibilisiert wird auf die Thematik der Care Leaver und zum anderen um die – oben kurz betrachteten - Schlechterstellungen und Herausforderungen, mit welchen die Care Leaver konfrontiert sind, auf gesetzlicher Ebene zu verbessern<sup>11</sup>. Insbesondere in den anglo-amerikanischen und angelsächsischen Ländern werden Care Leaver engagiert durch Lobbyorganisationen vertreten (Sievers et al. 2018: 184). Ein gutes Beispiel ist dabei die Organisation EPIC aus Irland<sup>12</sup>. Doch auch in Deutschland ist die Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren durch das Care Leaver Netzwerk aufgenommen worden. Diese fordern beispielsweise, dass die Jugendhilfe mindestens bis 4 Monate nach Beginn der Ausbildung oder des Studiums zuständig bleiben soll, um Finanzierungslücken zu verhindern. Zudem wird gefordert, dass die Jugendhilfe bis zum 21. Lebensjahr gesichert

---

<sup>9</sup> Siehe *Anhang 34 EPIC*

<sup>10</sup> Siehe *Anhang 16 Care Leaver Verein* in Deutschland, *Anhang 35 Agevolando* in Italien, *Anhang 30 Foundation* in Grossbritannien (oder auch <http://www.thecareleaversfoundation.org/> oder <http://www.careleavers.com/>). Zudem gibt es auch ein europäisches Care Leaver Netzwerk.

<sup>11</sup> Siehe beispielsweise für Grossbritannien: <https://strathprints.strath.ac.uk/27410/5/strathprints027410.pdf>, für Italien:

[https://issuu.com/agevolando/docs/book\\_cln](https://issuu.com/agevolando/docs/book_cln) ; <http://www.agevolando.org/wp-content/uploads/2017/07/Report-Frequenze-Questionario-CLN-Italia.pdf>

oder für Kanada: [http://cwrp.ca/sites/default/files/publications/en/YLC\\_REPORT\\_ENG.pdf](http://cwrp.ca/sites/default/files/publications/en/YLC_REPORT_ENG.pdf) oder <https://www.provincialadvocate.on.ca/publications/annual-reports>

<sup>12</sup> Siehe *Anhang 34*

werden soll, dies national und nicht nur in einigen Regionen<sup>13</sup>. Die Heraufsetzung und längere Gewährung der finanziellen Unterstützung gehört in vielen Ländern zu den Hauptforderungen<sup>14</sup>.

### **3 Institutionelle und strukturelle Ausgestaltung**

Bevor die verschiedenen Angebotsausgestaltungen betrachtet werden, wird auf die institutionelle und strukturelle Rahmung der Statuspassage Leaving Care eingegangen. Damit ist gemeint, dass die Care Leaver nicht in allen Ländern die gleichen Rechte und die gleichen Möglichkeiten erhalten, dies aufgrund der unterschiedlichen institutionellen und strukturellen Settings der Länder. So ist es norwegischen Care Leavern möglich, die stationäre Erziehungshilfe bis zum 20. Lebensjahr zu verlängern und weitere Unterstützungsleistungen sogar bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres (bspw. Lebensberatung, finanzielle Hilfe, Unterstützung bei Beruf/Ausbildung/Wohnung usw.)(Storø 2008). Zudem muss in Norwegen durch das Jugendamt begründet werden, wenn die Leistungen gestrichen oder gekürzt werden (und nicht umgekehrt!). In Grossbritannien ist die stationäre Erziehungshilfe zwar nur bis zum 18. Geburtstag möglich, jedoch gibt es eine nachgehende Betreuung (Aftercare). Diese Aftercare beinhaltet Beratungen, finanzielle Unterstützungen, ambulante Begleitungen und diverse andere Angebote. Die Aftercare wird allen Care Leavern bis zum 21. Lebensjahr gewährt und denjenigen, die sich in Ausbildung befinden, bis zum 25. Lebensjahr. Die institutionellen Bedingungen und die Grundhaltung gegenüber Care Leavern sind in Grossbritannien ganz anders ausgestaltet als in anderen europäischen Ländern wie Deutschland, Österreich oder der Schweiz. In Grossbritannien ist die leitende Prämisse das „corporate parenting“<sup>15</sup>. Diese besagt, dass sich der Staat so für die Care Leaver einsetzen muss, wie es verantwortungsvolle Eltern tun würden. Die Care Leaver sind also quasi Kinder des Staates und der Staat ist für eine gute Entwicklung zuständig. In Grossbritannien sowie auch in Irland oder in Norwegen wird – meist mit allen Care Leavern ab dem 16. Lebensjahr – ein Übergangsplan erstellt (Pathway Plan). In diesem wird gemeinsam entschieden und festgehalten, welche Ziele

---

<sup>13</sup> Siehe [http://careleaver-bw.de/wp-content/uploads/2018/10/Powerpointpr%C3%A4sentation-Expert\\_innen-Hearing-Leaving-Care.pdf](http://careleaver-bw.de/wp-content/uploads/2018/10/Powerpointpr%C3%A4sentation-Expert_innen-Hearing-Leaving-Care.pdf)

<sup>14</sup> Darunter sind beispielsweise auch Steuererlasse zu verstehen. Auf der Isle of Wight in Grossbritannien wurde vor Kurzem beispielsweise entschieden, dass Care Leaver von Steuern befreit werden, dies aufgrund einer starken Öffentlichkeitsarbeit von Care Leavern (<https://www.countypress.co.uk/news/17501481.care-leavers-on-the-isle-of-wight-to-be-given-100-council-tax-discount/>).

<sup>15</sup> Für eine detailliertere Erklärung siehe:

[https://www.hounslow.gov.uk/info/20141/services\\_for\\_looked\\_after\\_children\\_and\\_care\\_leavers/1701/corporate\\_parenting](https://www.hounslow.gov.uk/info/20141/services_for_looked_after_children_and_care_leavers/1701/corporate_parenting)

der Jugendliche verfolgt und welche Unterstützungsleistungen für die Erreichung dieser Ziele benötigt werden. Der Pathway Plan kann später auch wieder angepasst werden. In Grossbritannien erhält jeder Care Leaver einen persönlichen Berater (Personal Adviser), welcher ihn oder sie begleitet, berät und dafür zuständig ist, dass der Care Leaver die in der Übergangsplanung festgelegten Leistungen auch erhält. Alle Care Leaver haben zudem das Recht, dass der Staat, respektive die „Local Authorities“ ihnen eine angemessene Unterkunft zur Verfügung stellt. Weiter werden in Grossbritannien beispielsweise Universitäten und Fachhochschulen zertifiziert, wenn sie Angebote für benachteiligte junge Erwachsene anbieten und ihre Mitarbeitenden auf die Thematik der Care Leaver sensibilisieren. So gibt es mittlerweile diverse Universitäten, welche – neben vielen anderen Institutionen in Grossbritannien – Care Leavern Stipendien anbieten, einen Wohnraum und Studienberatungen zur Verfügung stellen usw.. Bei der Einschreibung an die Universität ist es möglich, anzukreuzen, ob man gerne eine besondere Unterstützung wünscht. Dies führt dazu, dass Care Leaver enger begleitet und besser eingeführt werden, dies oftmals auch durch andere Studierende (Peer-Mentoring)<sup>16</sup>.

### **3.1 Situation in der Schweiz**

Obwohl es bisher wenig Forschung zu den Care Leavern in der Schweiz gibt, ist davon auszugehen, dass die in der Schweiz lebenden Care Leaver dieselben Hürden und Herausforderungen zu bewältigen haben wie alle anderen Care Leaver (Schaffner und Rein 2014; Gabriel und Stohler 2008).

Bezogen auf das gesetzlich festgelegte Austrittsalter aus der Einrichtung sowie die (nachfolgenden) Unterstützungsleistungen präsentiert sich die Situation in der Schweiz anders als in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern. In der Schweiz sind die Kantone zuständig für die Kinder- und Jugendhilfe. Dies führt dazu, dass es keine nationale Praxis gibt und die Kinder- und Jugendhilfe kantonal sehr unterschiedlich ausgestaltet ist (Schnurr 2012). Grundsätzlich gelten in der ganzen Schweiz jedoch folgende Austrittsalter:

---

<sup>16</sup> Siehe beispielsweise <https://www.wigan.gov.uk/Resident/Health-Social-Care/Children-and-young-people/Care-leavers/What-can-i-get.aspx>

	<b>Jugendstraf- bestimmungen</b>	<b>Kinderschutz- bestimmungen</b>	<b>Fachdienste</b>	<b>Sonstige (Sonderschulung , IV)</b>
<b>Anlass</b>	Delinquenz	Kindeswohl- gefährdung	Unterstützungs- bedarf	Beeinträchtigung, besonderer Förder- / Erziehungsbedarf
<b>Altersgrenze für Leistungsbezug</b>	<b>25 Jahre</b>	<b>18 Jahre</b>	<b>18 Jahre</b> (bei besonderen Grün- den ggf. länger)	<b>20 Jahre</b> (Sonderschulung), IV keine Grenze

Quelle: Schaffner und Rein (2014: 14)

Anders als in anderen europäischen Staaten (beispielsweise Österreich und Grossbritannien) kennt die Schweiz kein Gesetz zur Verlängerung der Jugendhilfe nach Erreichen der Volljährigkeit (respektive beim Ende der Schulpflicht oder beim Abschluss der Lehre). Seit 2008 verlangt das Bundesamt für Justiz jedoch, dass jene Heime, die durch das Bundesamt für Justiz finanziert werden, über ein Nachbetreuungskonzept verfügen. Was dieses Konzept genau beinhalten muss und wie es umgesetzt werden soll, ist jedoch offen (Schaffner und Rein 2014: 17f.). Weiter hängt die Nutzung dieser Angebote stark davon ab, ob die zuständigen Gemeinden bereit sind, diese Angebote zu finanzieren oder ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen finanziellen Beitrag an das Angebot leisten können (Bellani und Knecht Krüger 2014: 113). Es gibt aber einzelne Kantone, die Ausnahmeregelungen zur Ausdehnung des Leistungsbezuges über das Mündigkeitsalter hinaus kennen, wobei diese Nachbetreuung, respektive Nachsorge oft an verschiedene Bedingungen geknüpft ist (meistens der Abschluss der Ausbildung)<sup>17</sup>.

Care Leaver geraten relativ schnell in finanziell prekäre Lagen, in denen sie auf die Arbeitslosenversicherung (ALV) und zusätzlich auf Sozialhilfe angewiesen sind, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Unterstützungsleistungen für junge Erwachsene tiefer liegen als bei älteren Erwachsenen (was ein längerer Bezug tendenziell begünstigt) (Schaffner und Rein 2014: 19ff.). Seit einigen Jahren gibt es deshalb vermehrt Unterstützungsangebote für junge Erwachsene in der Schweiz, dies mit einem starken Fokus auf die Bildungs- und Erwerbsintegration (Angebote oftmals bis zum 25. Lebensjahr möglich). Bei anderen

<sup>17</sup> Beispielsweise in den Kantonen BL und BS



Bereichen, beispielsweise bei der Alltagsbewältigung oder bei der Thematik rund ums Wohnen gibt es nur sehr wenig Angebote und diese sind meist noch hochschwellig, weil sie nur bei Anspruch auf Sozialhilfe zugänglich sind (Schaffner und Rein 2014: 19). In einer von Schaffner und Driling (2013) durchgeführten Studie konnte gezeigt werden, dass es den Care Leavern oftmals schwer fällt, sich im System der sozialen Sicherheit zu orientieren und die Anforderungen der Institutionen zu erfüllen. Zudem zeigt die Studie, dass die Angebote zu wenig ganzheitlich ausgerichtet sind, um die Herausforderungen in unterschiedlichen Lebensbereichen bewältigen zu können. In der Schweiz fehlt es den jungen Erwachsenen an niederschweligen Unterstützungsangeboten (Bellani und Knecht Krüger 2014: 110f.).

Aufgrund dieser unterschiedlichen strukturellen und institutionellen Ausgestaltungen können die Angebote der Länder nur bedingt miteinander verglichen werden. Ein Angebot aus Irland ist nicht 1:1 auf die Schweiz übertragbar, da die beiden Länder ganz unterschiedliche Rahmenbedingungen kennen. Dieser Umstand muss bei der Lektüre der Angebote im Hinterkopf behalten werden.

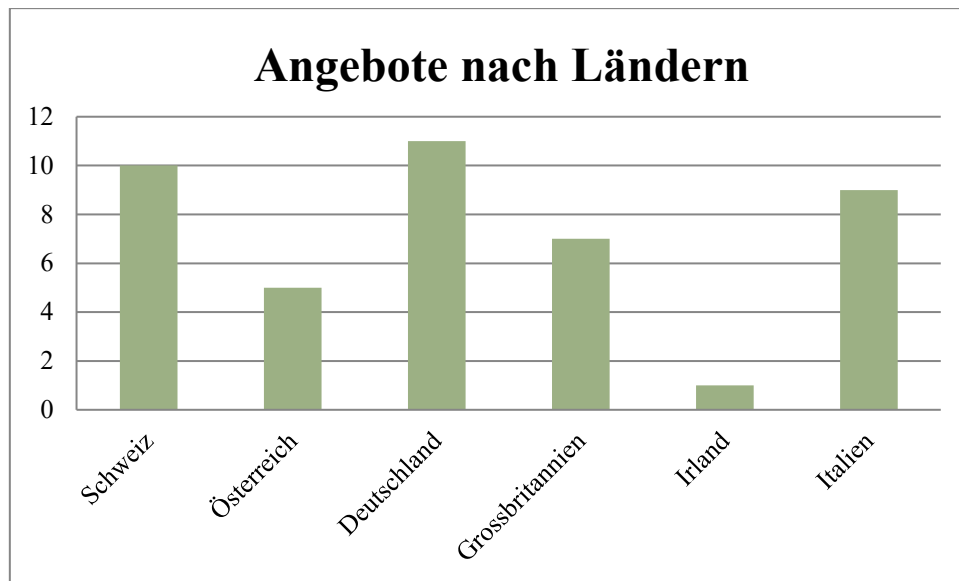
#### **4 Vorgehensweise und Ziel der vorliegenden Studie**

Darüber, *was* jungen Menschen im Übergang ins Erwachsenenleben vermittelt werden soll und welches die Schlüsselfaktoren für einen gelingenden Übergang sind, herrscht grosse Übereinstimmung. Darauf, *wie* diese Vermittlung und die Angebote aber am sinnvollsten ausgestaltet werden können, kann nur vage geschlossen werden.

Im Hinblick auf die Eröffnung des kubos wäre es wünschenswert zu wissen, welche Unterstützungsleistungen bisher vorhanden sind, welche sich bewährt haben und welche allenfalls nicht, wie diese Unterstützungsleistungen ausgestaltet sind und welche sich für den Standort Spiez eignen. Da sich aus der Literatur jedoch keine „ideale“ Ausgestaltung ableiten lässt, wurde nach verschiedenen konkreten Unterstützungsangeboten für Care Leaver in der Schweiz und einigen anderen europäischen Ländern gesucht. Die Unterstützungsangebote und Projekte wurden im Rahmen einer Internetrecherche gesucht. Dabei wurde der Grossteil der Projektverantwortlichen jeweils persönlich angeschrieben, um weiterführende Informationen zu erhalten. Da sich in Deutschland und der Schweiz direkt nur relativ wenige Angebote fanden, wurden alle Bundesländer bzw. alle Kantone angeschrieben. Daraus ergaben sich wiederum

einige Kontakte oder Adressen zu Institutionen, welche wiederum kontaktiert wurden. Letztlich wurden 43 Angebote aus sechs europäischen Ländern in die Studie aufgenommen.

Nach Ländern aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild. Die Angebote stammen aus Deutschland (26%), der Schweiz (23%), Italien (21%), Grossbritannien (16%), Österreich (12%) und Irland (2%).

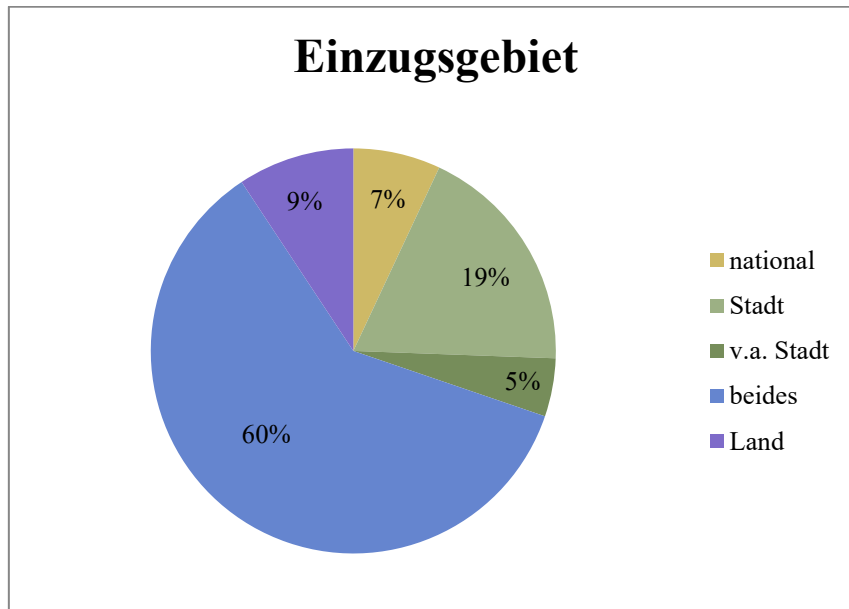


## 5 Auswertung der Angebote

Im Folgenden werden die 43 Angebote etwas genauer betrachtet. Dabei werden das Einzugsgebiet des Angebots, die Angebotstypen, die Ausgestaltung des Angebots, die Themenschwerpunkte, die Voraussetzungen für die Unterstützung, die Kontaktausgestaltung und die Kontaktmöglichkeiten angeschaut. Letztlich wird auf die Angebote, welche in der Schweiz gefunden wurden, noch separat eingegangen.

## 5.1 Einzugsgebiet<sup>18</sup>

Die meisten Angebote sind auf dem Land wie auch in den Städten verfügbar. Ansonsten sind 24% der Angebote mehrheitlich nur in Städten vorhanden<sup>19</sup> und 9% in ländlichen Gebieten. Unter die nationalen Angebote fallen insbesondere die Onlinehilfen sowie landesweite Netzwerke.



Inhaltlich beziehen sich die Angebote der Städte vor allem auf die Wohnungs- und Arbeitssuche. Zudem finden die kreativen Angebote des Projektes Element (Anhang 31) und Big House (Anhang 32) ebenfalls in Städten (London) statt<sup>20</sup>. Die Angebote, welche nur auf dem Land zu finden sind, beschränken sich auf drei Projekte in der Schweiz, welche im Kanton Uri (Anhang 4), Glarus (Anhang 7) und Appenzell Ausserrhoden (Anhang 10) angeboten werden sowie auf ein Angebot aus Deutschland im Landkreis Harz (Anhang 26). Diese Angebote lassen sich inhaltlich nicht so klar einordnen wie die Angebote der Städte. Es fällt

<sup>18</sup> Die Einteilung nach Einzugsgebiet war relativ schwierig, da viele Angebote, welche in den Städten stattfinden, die ganze Region als Einzugsgebiet festlegen. So wurden die Treffen beim Mentoringprojekt der PACH beispielsweise jeweils in der Stadt Zürich abgehalten, es konnten sich aber Care Leaver aus dem ganzen Kanton Zürich melden. Diese Angebote wurden deshalb der Kategorie „beides“ eingeteilt, während Angebote, welche spezifisch für eine Stadt sind (bspw. Angebot Home Support der Stadt Hamburg oder das Mentoringprogramm der Volkshilfe Wien, welches für Wienerinnen und Wiener gedacht ist) der Kategorie „Stadt“ zugeteilt.

<sup>19</sup> Die Kategorie „v.a. Stadt“ beinhaltet das Angebot der JIZ und das Angebot BECOME, welche beide über eine Anlaufstelle, respektive ein Angebot in der Stadt verfügen, jedoch auch eine Onlinehilfe zur Verfügung stellen.

<sup>20</sup> Da diese Angebote wöchentlich stattfinden wird vorausgesetzt, dass die Care Leaver zumindest in der Nähe von London leben.

jedoch auf, dass mindestens drei dieser vier Angebote auf dem Land stark an einer Vernetzung mit anderen Stellen arbeiten<sup>21</sup>.

## 5.2 Angebotstypen

Bezüglich der Angebotstypen gibt es verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten. Bei den gefundenen Angeboten wurde unterschieden nach Onlinehilfen, Anlauf- und Beratungsstellen, Beruf/Bildung, Wohnung/Verselbstständigung, Mentoring/Patenschaft, Nachbetreuung und kreativen Angeboten. Der Typ Mentoring/Patenschaft wurde weiter unterteilt nach den Mentoren/Paten (Peer-Mentoring, Mentor über 50 Jahre alt, Coach und andere).

Diese unterschiedlichen Angebotstypen haben jeweils Vor- und Nachteile. Während die Onlinehilfe den Vorteil hat, dass die Informationen jeweils für alle zugänglich sind, ist der Nachteil, dass nicht auf die spezifischen Anliegen der jungen Erwachsenen eingegangen werden kann und diese auch nicht begleitet werden können. Bei den Angeboten Beruf/Bildung und Wohnung/Verselbstständigung wird ein Schwerpunkt auf ein spezifisches – und sehr wichtiges - Thema gelegt, welches unterstützt wird. Je nach Ausgestaltung kann dies jedoch dazu führen, dass andere Bereiche zu wenig Beachtung erhalten. Die kreativen Angebote sind insbesondere für die Persönlichkeitsentwicklung und die Selbstfindung der jungen Erwachsenen gedacht, jedoch fehlt dabei oftmals die Betreuung in praktischen Bereichen wie beispielsweise der Wohnungssuche. Die Mentoring- und Patenschaftsmodelle haben oftmals den Vorteil, dass die jungen Erwachsenen eine Bezugsperson ausserhalb des Hilfesettings erhalten, mit der sie über alles sprechen können. Es kann jedoch von den Mentoren und Mentorinnen nicht erwartet werden, dass sie in allen Bereichen weiterhelfen können.

Die Anlauf- und Beratungsstellen sind oftmals als Vermittler zwischen den verschiedenen Angebotsstrukturen gedacht. Der Vorteil daran ist insbesondere, dass sich die jungen Erwachsenen nur an eine Stelle wenden können und von dieser verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten erhalten, also beispielsweise Hilfe im Umgang mit den Behörden, mit der Beantragung von finanziellen Leistungen, mit der Wohnungs- und Arbeitssuche usw. (dies soll der Überforderung der jungen Erwachsenen entgegenwirken). Zudem haben die

---

<sup>21</sup> Beim Projekt im Landkreis Harz ist die Vernetzung verschiedener Stellen sogar das Hauptziel. Beim Angebot kontakturi sowie beim Projekt der Pro Juventute Glarnerland wurde jeweils angegeben, dass die Zusammenarbeit mit den Behörden und anderen Institutionen sehr eng ist (siehe Anhänge 4 und 7). Zum Angebot der Institution Hölzli (Anhang 10) liegen diesbezüglich keine Informationen vor, weshalb keine Angaben gemacht werden können.

Anlauf- und Beratungsstellen einen „offene Tür“-Charakter. Dadurch können potenziell alle jungen Menschen erreicht werden; auch solche, die nach ihrer Fremdplatzierung eigentlich keine Unterstützung mehr wünschen oder von ihrer Institution oder von ihrer Herkunftsfamilie keine Unterstützung mehr erhalten. Weiter gibt es bei einigen Anlauf- und Beratungsstellen einen Raum für Care Leaver (in dem ein PC zur Verfügung steht oder sich die Care Leaver einfach treffen und austauschen können (bspw. Küche oder Aufenthaltsraum mit Billardtisch)<sup>22</sup>). Ein Nachteil der Anlauf- und Beratungsstellen ist, dass sich gezeigt hat, dass Care Leaver von sich aus nur zögerlich nach Hilfe suchen, respektive dass es eine Anlaufzeit mit aktivem und intensiven Bemühen und Werbung braucht, bis solche Beratungsstellen genutzt werden. Dieser Punkt ist wiederum der grösste Vorteil des Angebotstyps der Nachbetreuung. Bei der Nachbetreuung müssen sich die Care Leaver nicht selbst um den Kontaktaufbau kümmern, sondern werden durch ihre ehemaligen Bezugspersonen der jeweiligen Einrichtung kontaktiert. Es wird also mit bereits bestehenden Beziehungen gearbeitet, wodurch auf das bestehende Vertrauen aufgebaut werden kann. Dadurch entstehen beim Care Leaver keine administrativen Hürden und sie können sich auch besser auf die Nachbetreuung einlassen. Zudem zeigt es den jungen Erwachsenen, dass sich jemand für sie und ihren Zustand interessiert. Der Nachteil der Nachbetreuung ist, dass nur die Care Leaver unterstützt werden, deren Institution eine Nachbetreuung anbietet. Dadurch werden nicht nur alle anderen Care Leaver ausgeschlossen, sondern allenfalls auch Jugendliche, die zwar nicht fremdplatziert aufgewachsen sind, aber vor denselben Herausforderungen wie die Care Leaver stehen.

Bezogen auf die untersuchten Angebote zeigt sich, dass es insgesamt am meisten Anlauf- und Beratungsstellen (25%) gibt, dicht gefolgt von den Mentoring Programmen (20%) und den Onlinehilfen (17%). Eher selten sind kreative Angebote sowie Nachbetreuungsangebote. Nachbetreuungsangebote finden sich insbesondere in der Schweiz<sup>23</sup> und in Österreich<sup>24</sup>, während sich die kreativen Angebote insbesondere in Grossbritannien finden<sup>25</sup>. Zu beachten ist, dass viele Anbieter die Angebotstypen miteinander kombinieren (und somit natürlich die

---

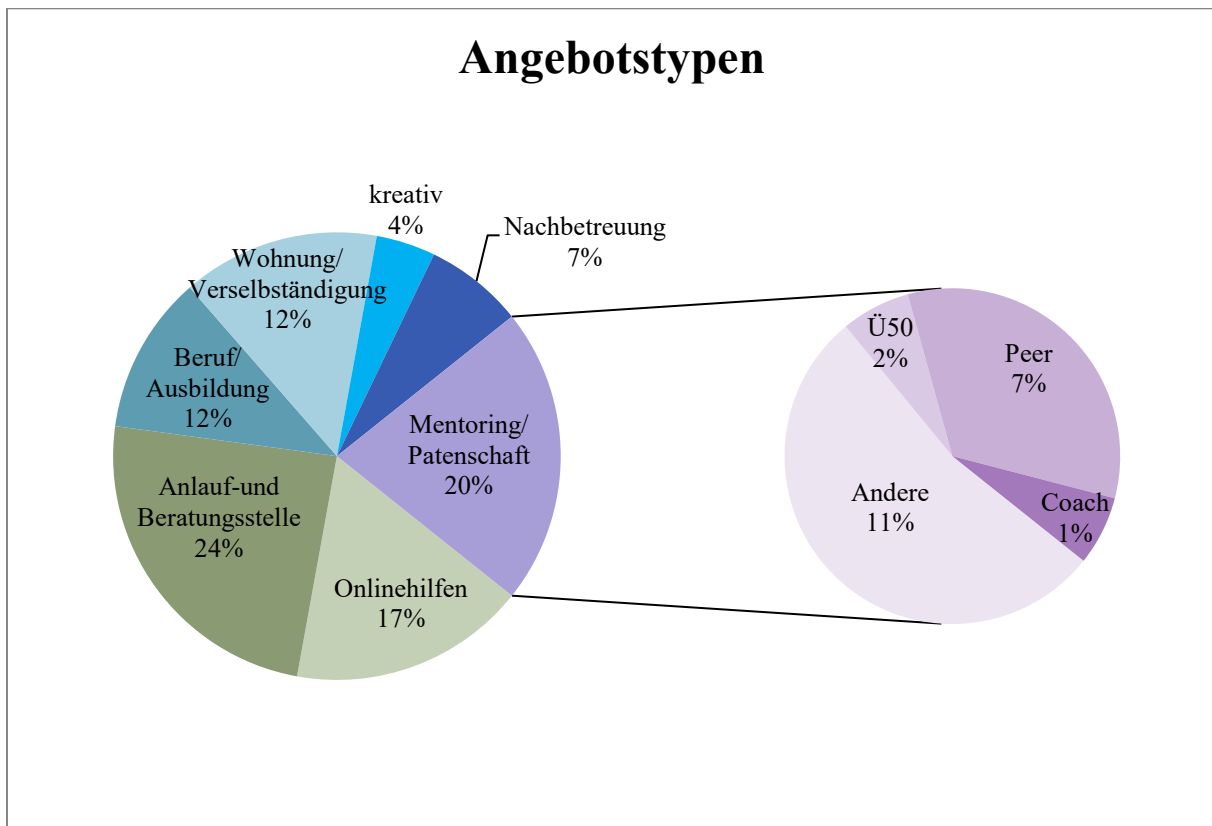
<sup>22</sup> Siehe Beispielsweise *Anhang 24 Kinder- und Jugendhilferechtsverein* und *Anhang 55*

<sup>23</sup> Beispielsweise *Anhang 5 Jugenddorf Knutwil* oder *Anhang 9 Wohnheim Varnbühl*.

<sup>24</sup> Beispielsweise *Anhang 15 Vorarlberger Kinderdorf*.

<sup>25</sup> Beispielsweise *Anhang 31 Element* oder *Anhang 32 Big House*.

jeweiligen Nachteile kompensieren können). So werden insbesondere die Mentoring- und Patenschaftsprogramme häufig in Kombination mit anderen Angebotstypen angeboten<sup>26</sup>.



Unter den kreativen Angeboten werden beispielsweise die Projekte Element und Big House verstanden. Beim Projekt Element<sup>27</sup> dürfen die Care Leaver an verschiedene Kunstprojekte (Spoken Word, Fotografieren, Malen, kreatives Schreiben, performance art) teilnehmen, während sie beim Projekt Big House<sup>28</sup> ein Theaterstück schreiben und performen. Dabei geht es um die Verarbeitung des Erlebten durch Rollenspiele. Durch diese Projekte sollen die Care Leaver ihr eigenes Potenzial erkennen und selbstbewusster werden. Obwohl von beiden Anbietern auf diese positiven Aspekte der kreativen Angebote verwiesen wird, wurde die Wirkung eben jener bisher noch nicht erforscht. Es ist deshalb unklar, ob und wie diese kreativen Angebote auf Care Leaver wirken.

<sup>26</sup> Beispielsweise *Anhang 12 Welcome to Life*, *Anhang 20 GrünBau GmbH*, *Anhang 30 Foundation*, *Anhang 33 BECOME*, *Anhang 41 Piu in L.A.*

<sup>27</sup> Siehe *Anhang 31*

<sup>28</sup> Siehe *Anhang 32*

### 5.3 Ausgestaltung des Angebots

Bei den betrachteten Angeboten wurde unterschieden zwischen informativen, begleitenden, coachenden, ausbildenden, kreativen und vermittelnden Angeboten. Die meisten Angebote sind informativ und begleitend. Ebenfalls viele Angebote setzen auf die Vermittlung zu relevanten Stellen<sup>29</sup>. Diese Ausgestaltungen werden natürlich oft miteinander kombiniert. Eine Anlauf- und Beratungsstelle gibt beispielsweise diverse Informationen, leitet die Care Leaver bei Bedarf an die zuständigen Stellen weiter (bspw. Schuldenberatung) und begleitet die Care Leaver bei diversen Anliegen oder auch bei Behördengängen. Dasselbe gilt für den Angebotstyp der Nachbetreuung. Daneben gibt es einige Angebote, welche kreativ ausgestaltet sind oder bei denen es darum geht, dass die Care Leaver beruflich ausgebildet werden<sup>30</sup>. Die Organisation EPIC<sup>31</sup> ist in der Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit sehr aktiv und gestaltet diese Arbeit oftmals auch kreativ. So werden für Kampagnen, Projekte und Events von den Mitgliedern (also den Care Leavern) beispielsweise Songtexte geschrieben und vorgetragen, Videos gedreht, während sie Leute auf der Strasse zum Thema Care Leaver befragen usw.. Bei der britischen Webhilfe „help at hand“<sup>32</sup> werden die Care Leaver angehalten, ihre Geschichte zu teilen, dies in einer gewünschten Form (audiovisuell, schriftlich o.Ä.). Die Care Leaver können jederzeit um Hilfe oder Ideen fragen, falls sie nicht genau wissen, wie sie ihre Geschichte darstellen wollen. Jeder Care Leaver, der teilgenommen hat (die Geschichten sind jeweils nur für andere Care Leaver sichtbar), erhält ein Jahr lang Vergünstigungen in diversen britischen Restaurants. Dadurch setzen sich die Care Leaver mit ihrer eigenen Geschichte auseinander, können anderen allenfalls Mut machen mit ihrer Geschichte und wieder andere ermuntern, ihre Geschichte ebenfalls zu teilen. Gleichzeitig erhalten sie dafür noch Vergünstigungen.

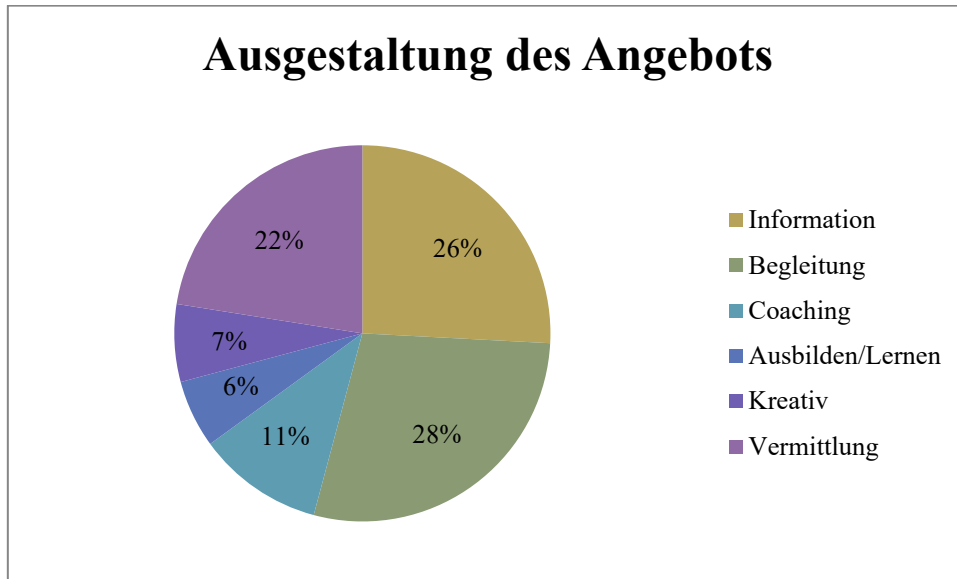
---

<sup>29</sup> Es hat sich gezeigt, dass die jungen Erwachsenen nicht nur oftmals nicht wissen, an welche Stellen sie sich wenden müssten mit ihrem Anliegen, sondern dass sie auch besser damit umgehen können, wenn sie vermittelt werden (weil sie wissen, dass es so funktioniert und dass sie alles richtig gemacht haben). Zudem werden die jungen Erwachsenen auch oftmals zu den Terminen begleitet, was als sehr positiv erachtet wird. (siehe bspw. *Anhang 18 Martin Bonhoeffer-Häuser* und *Anhang 54*)

<sup>30</sup> Beispielsweise *Anhang 10 Institution Hölzli*, *Anhang 36 é buono* oder *Anhang 20 GrünBau GmbH*.

<sup>31</sup> Siehe *Anhang 34*

<sup>32</sup> Siehe *Anhang 29*



20 der 43 Angebote enthalten zudem nicht nur individuelle Unterstützung, sondern bieten auch Angebote für Gruppen an (bspw. Workshops, gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten usw.).

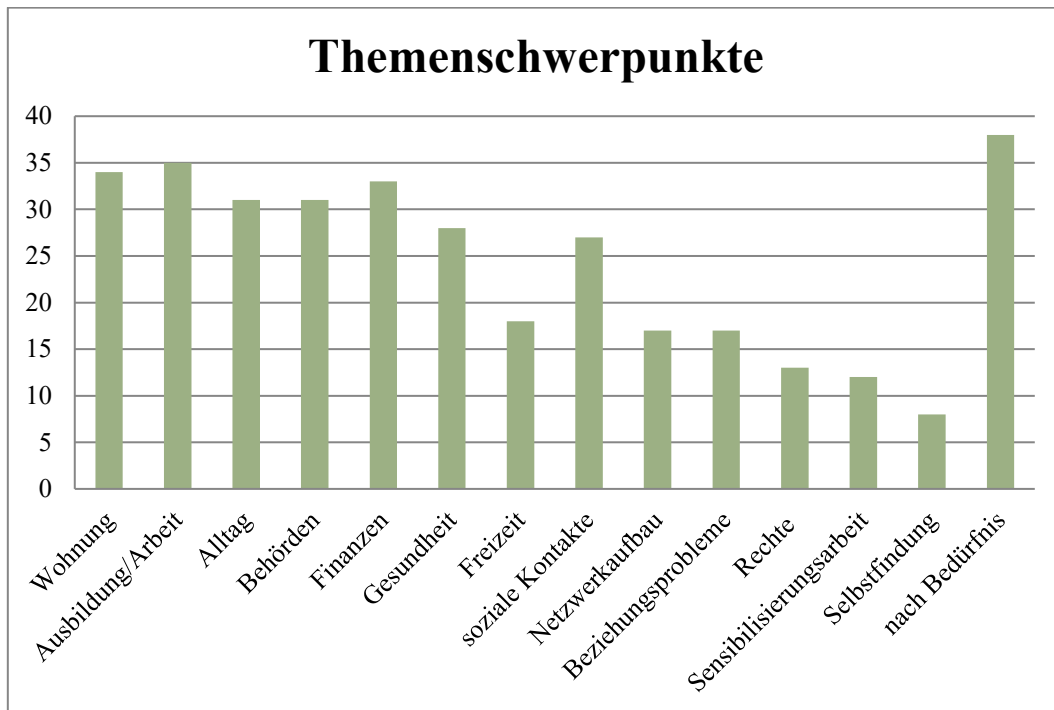
#### 5.4 Themenschwerpunkte

Bei 38 der 43 Angebote wird jeweils auf die individuellen Themen eingegangen, welche den Care Leaver beschäftigen (nach Bedürfnis) – dies kann alles Mögliche umfassen. Die Themen, welche gesamthaft am häufigsten erwähnt werden sind sicherlich die Wohnung<sup>33</sup>, die Ausbildung/Arbeit<sup>34</sup>, die Finanzen, der Alltag und die Behörden. Als einzelne Kategorie wurde zudem die Selbstfindung, respektive die Persönlichkeitsentwicklung in die Auswertung aufgenommen. Obwohl davon auszugehen ist, dass die Thematik der Selbstfindung und der Persönlichkeitsentwicklung in allen Angeboten ein Stück weit vorhanden ist, sollten die Angebote, in denen die Selbstfindung ein spezifisches Ziel ist, noch separat betrachtet werden.

<sup>33</sup> Dazu gibt es auch Angebote, die sich schwerpunktmässig auf das Thema Wohnen beziehen, wie beispielsweise *Anhang 38 Casa dolce Casa*, *Anhang 37 vivo.con*, *Anhang 30 Foundation*, *Anhang 25 EmMi LuebesKind*, *Anhang 23 Care Leaver Haus Osterode*, *Anhang 22 Home Support*, *Anhang 19 Heimstiftung Karlsruhe* oder *Anhang 7 Pro Juventute Glarnerland*. Gemeinsam ist diesen Angeboten, dass sie die Care Leaver alle begleiten bei der Suche und dem Halten einer Wohnung.

<sup>34</sup> Dazu gibt es auch Angebote, die sich schwerpunktmässig auf das Thema Ausbildung und Beruf beziehen, wie beispielsweise *Anhang 41 Piu In L.A: Ragazzi*, *Anhang 36 È buono*, *Anhang 28 Activ8*, *Anhang 20 GrünBau GmbH*, *Anhang 10 Institution Hölzli* oder *Anhang 6 MyFuture Job – Pro Juventute*. Auch diesen Angeboten ist gemeinsam, dass sie sie die Care Leaver alle direkt begleiten bei der Suche/Bewerbung/Ausführung einer Ausbildung/eines Praktikums oder eines Berufes.





Es zeigt sich, dass die verschiedenen Angebote die in der Literatur besprochenen Schlüsselfaktoren für einen gelingenden Übergang fast deckungsgleich aufnehmen. Diese Faktoren gelten also nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis als äusserst wichtig. Grundsätzlich lassen sich alle Ausgestaltungen und Angebotstypen mit allen Themenschwerpunkten verbinden. Bei den betrachteten Angeboten fällt aber teilweise auf, dass sich je nach Themenschwerpunkt unterschiedliche Ausgestaltungen und Angebotstypen bei den Projekten finden lassen.

Für die Themen Wohnen, Behörden, Finanzen, Alltag und Gesundheit/Ernährung bieten viele Angebote Gruppenworkshops, respektive Themenabende an, dies insbesondere aus zwei Gründen. Einerseits haben viele junge Erwachsene dieselben Fragen bei diesen Themen, weshalb es einfacher und sinnvoller ist, diese Fragen gemeinsam zu klären (beispielsweise gemeinsam eine Steuererklärung ausfüllen, über Versicherungen sprechen, gemeinsam etwas gesundes Kochen). Andererseits können sich die Care Leaver bei Gruppenworkshops gegenseitig austauschen und helfen, wobei häufig auch eine Vernetzung untereinander erfolgen kann<sup>35</sup>. Dies fördert den sozialen Austausch und letztlich die sozialen Beziehungen. Zudem wird in der Literatur darauf hingewiesen, dass es insbesondere beim Thema Wohnen sinnvoll

<sup>35</sup> Siehe beispielsweise *Anhang 20 GrünBau GmbH* sowie *Anhang 24 Kinder- und Jugendhilferechtsverein* (inkl. *Anhang 55*).

ist, Care Leaver einzuladen, welche diese Phase des selbstständigen Wohnens schon erfolgreich gemeistert haben, da sie sich in derselben Position befanden und ein realistisches Bild des „Alleine-Wohnens“ vermitteln können (Sievers et al. 2018: 95). Bei spezifischen Problemen bei diesen Themengebieten bietet sich natürlich wiederum eine individuelle Unterstützung an; beispielsweise eine Begleitung bei Behördengängen, eine Begleitung während der Anfangsphase des „Alleine-Wohnens“ oder eine Hilfe bei der individuellen Budgetierung. Die Organisation solcher Gruppenangebote unterscheidet sich jeweils nach Anbieter. Während einige dieser Gruppenangebote regelmässig zur gleichen Zeit am selben Ort stattfinden<sup>36</sup>, handhabt es die Organisation EPIC<sup>37</sup> beispielsweise so, dass sie abwarten, bis zwei bis drei Care Leaver dieselben Fragen haben, bevor sie den Workshop anbieten. Dadurch wird der Workshop sicherlich besucht.

Gruppenaktivitäten bieten sich zudem auch beim Thema Freizeit an. Die GrünBau GmbH<sup>38</sup> bietet Care Leavern beispielsweise eine Freizeitgruppe an, die einmal im Monat stattfindet. Diese Freizeitgruppe unternimmt gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge (z.B. gemeinsam ins Kino, in Museen, Billard spielen, in Parks zum Picknick und Frisbee spielen, gemeinsam Brunchen, Kochen o.Ä.). Zudem werden spezielle Feste, wie beispielsweise Weihnachten, miteinander gefeiert. Eine andere Möglichkeit besteht darin, den Care Leavern verschiedene Freizeitaktivitäten (beispielsweise von kulturellen, sozialen, sportlichen oder musischen Vereinen), welche in ihrer Umgebung stattfinden, aufzuzeigen<sup>39</sup>. Der Vorteil einer Freizeitgruppe ist, dass diese gleichzeitig zum Netzwerkaufbau und –ausbau verwendet werden kann oder um Werbung zu machen für ein neues Angebot (bspw. Mentoringprogramm<sup>40</sup>). Bei einigen Anbietern kam bei den Teilnehmenden der Freizeitgruppe der Wunsch auf, sich politisch zu engagieren. Es hat sich gezeigt, dass sich die älteren Care Leaver sehr gerne engagieren, um die Situation für die jüngeren zu verbessern. Bei den Angeboten der Martin Bonhoeffer Häuser<sup>41</sup>, welche keine Altersbeschränkungen für die Teilnahme kennen, zeigte sich, dass sich die jüngeren Care Leaver (bis 25 Jahre alt) insbesondere für alltagspraktische

---

<sup>36</sup> Siehe beispielsweise *Anhang 20 GrünBau GmbH* sowie *Anhang 24 Kinder- und Jugendhilferechtsverein* (inkl. *Anhang 55*).

<sup>37</sup> Siehe *Anhang 34*

<sup>38</sup> Siehe *Anhang 20*

<sup>39</sup> *Anhang 43 Gi.A. Cittadini in Romagna (Giovani Attivi Cittadini in Romagna), voi come noi...noi come voi und Neomaggiorete*

<sup>40</sup> Siehe *Anhang 11 Volkshilfe Wien*

<sup>41</sup> Siehe *Anhang 18* (inkl. *Anhang 54*)

Fragestellungen interessierten, während die älteren Care Leaver mehr Interesse daran haben, sich mit anderen auszutauschen.

Es gibt viele Angebote, welche sich schwerpunktmässig auf den Bereich Ausbildung und Arbeit fokussieren<sup>42</sup>. Bei den Themenbereichen der Ausbildung und Arbeit sowie bei den Finanzen wird besonders oft vermittelt zwischen verschiedenen Stellen (beispielsweise zu bereits bestehenden Arbeitsintegrationsprogrammen oder zu der Schuldenberatung)<sup>43</sup>. Einige Anbieter verfügen zudem über einen Fonds für Care Leaver<sup>44</sup>. Dieser Fonds ist dazu da, in Notsituationen auszuweichen. Über die Vergabe eines Kredites entscheidet jeweils ein dafür vorgesehener Ausschuss. Allgemein gab es bei allen Anbietern wenige Kreditanfragen und diese wurden jeweils bewilligt<sup>45</sup>.

Für den Themenbereich der Rechte finden sich oftmals Onlinehilfen<sup>46</sup>, welche die Care Leaver konsultieren können oder Beratungsstellen<sup>47</sup>, respektive Ombudsstellen<sup>48</sup>, an welche sie sich wenden können. Der Kinder- und Jugendhilferechtsverein bietet zudem immer wieder Seminarreihen an<sup>49</sup>, in dessen Rahmen die Care Leaver gut über ihre Rechte informiert werden können und auch die Möglichkeit erhalten, zusammen ein Positionspapier zu entwerfen mit Forderungen für den Ausbau ihrer Rechte.

Wie in der Literatur bereits erwähnt, werden dauerhafte Bindungspersonen gerade im Übergangsprozess als sehr wichtig erachtet. Ein Ansatz, dauerhafte Beziehungen zu fördern, besteht darin, mit den betroffenen Jugendlichen darüber zu sprechen, welche Personen ihnen wichtig sind und zu welchen Personen sie die Beziehung bei einem Wechsel des Hilfesettings

---

<sup>42</sup> Siehe Fussnote 30.

<sup>43</sup> Siehe beispielsweise *Anhang 26 Landkreis Harz* (inkl. *Anhang 56* und *Anhang 57*)

<sup>44</sup> Siehe beispielsweise *Anhang 12 Vorarlberger Kinderdorf* oder *Anhang 18 Martin Bonhoeffer-Häuser* (inkl. *Anhang 54*). Dieser Fonds wurde bei den MBH v.a. durch Grossspender sowie durch Spendenläufe gefüllt. Diese Spendenläufe eigneten sich zudem auch gut um Werbung zu machen / Aufmerksamkeit zu generieren.

<sup>45</sup> *Anhang 18 Martin Bonhoeffer-Häuser* oder auch *Anhang 3 ZKJ*

<sup>46</sup> Beispielsweise *Anhang 1 PACH* in der Schweiz, *Anhang 29 Help at Hand* in Grossbritannien, *Anhang 17 Care Leaver online* in Deutschland, *Anhang 14 Care Leaver Tirol* in Österreich oder *Anhang 40 sportelli del neomaggiorenne* in Italien.

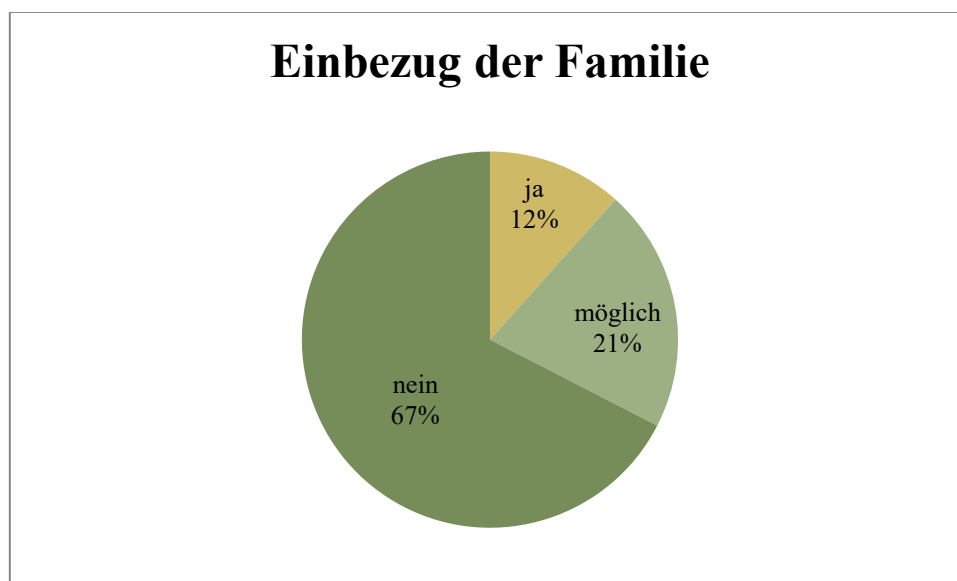
<sup>47</sup> Beispielsweise *Anhang 4 kontakturi* in der Schweiz, *Anhang 34 EPIC* in Irland, *Anhang 33 BECOME* in Grossbritannien, *Anhang 24 Kinder- und Jugendhilferechtsverein* in Deutschland oder *Anhang 40 Sportelli del neomaggiorenne* in Italien.

<sup>48</sup> In Deutschland gibt es in jedem Bundesland mindestens eine Ombudsstelle. Die Ombudsstelle in Baden-Württemberg wird beispielsweise am häufigsten von Jugendlichen, respektive den Eltern von Jugendlichen zwischen 17 und 18 Jahren kontaktiert. Der Übergang in die Volljährigkeit spielt in der Beratung also eine wichtige Rolle. Siehe auch *Anhang 53*

<sup>49</sup> Siehe *Anhang 24*

gerne aufrechterhalten möchten. Weiter ist im Sinne der Selbstpositionierung auch wichtig zu wissen, wer bei ihren Entscheidungen und auch bei Fehlentscheidungen unterstützend zur Seite stand, sowie welche Personen sie geprägt haben<sup>50</sup>. Dabei werden vermutlich insbesondere einige Mitglieder der Herkunftsfamilie eine bedeutende Rolle spielen. Darauf aufbauend sollten Gesprächsangebote oder Therapien mit den jungen Erwachsenen und den ihnen wichtigen Personen angeboten werden, um diese Beziehungen zu festigen (Mendes und Moslehuddin 2006).

Bezogen auf die betrachteten Angebote zeigt sich, dass sich die meisten spezifisch an die jungen Erwachsenen selbst richten (siehe nachfolgende Abbildung) und deren Herkunftsfamilien nicht weiter betrachtet werden. Es gibt jedoch diverse Institutionen, die darauf verweisen, dass der Einbezug der Herkunftsfamilie (Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, Paten usw.) möglich ist, wenn der junge Erwachsene das wünscht. Daneben gibt es Angebote, welche auch für die Familien gedacht sind<sup>51</sup>.



Ein weiterer Ansatz für den Aufbau von stabilen sozialen Beziehungen ergibt sich aus dem Projekt vivo.con<sup>52</sup>. In der Region des Projektes, Trento, ist es einerseits schwierig, günstigen Wohnraum zu finden. Andererseits gibt es viele Personen (v.a. ältere, aber auch Familien),

<sup>50</sup> Bei diesem Ansatz empfiehlt sich eine kreative Ausgestaltung und kein Gespräch (beispielsweise könnten die sozialen Beziehungen als Netze (mit Fäden) dargestellt werden o.Ä.). Siehe *Anhang 52*.

<sup>51</sup> Beispielsweise *Anhang 20 GrünBau GmbH*, welche sozialpädagogische Familienhilfen anbieten oder auch *Anhang 8 Stiftung St. Germain*.

<sup>52</sup> Siehe *Anhang 37*

welche alleine in einem Haus leben und sich nach Gesellschaft sehnen. Das Projekt vivo.con versucht diese beiden Probleme gleichzeitig zu lösen, indem sie unter anderem Care Leaver, die eine kostengünstige Unterkunft brauchen und sozial oftmals eher isoliert leben, mit den sich einsam fühlenden Hausbesitzern verbinden. Dadurch kann gegen die Vereinsamung beider Gruppen gearbeitet werden. Dabei sollen sich für beide Seiten neue Perspektiven öffnen, die das Miteinander fördern. Andere Projekte verweisen darauf, dass sich ein freiwilliges Engagement in einem Verein (Sport, Hobby, Kultur, Kirche) oder für einen guten Zweck (bspw. in einem Altersheim (Spielnachmittage, Computerkurse usw.), mit Flüchtlingen o.Ä.). positiv auf die sozialen Beziehungen und die soziale Integration auswirkt<sup>53</sup>, dies insbesondere in der Schweiz<sup>54</sup>. Weiter macht sich ein freiwilliges Engagement auch gut in einem Lebenslauf. Ein dritter Ansatz für die Sicherung von der Beziehungskontinuität in der Kinder- und Jugendhilfe sind Patenschafts- und Mentoringprogramme (vgl. Sievers et al. 2018; Sonnenberg 2014).

Mentoring- und Patenschaftsprogramme findet man insbesondere für die Unterstützung der Care Leaver bei der Ausbildung und Arbeit, bei alltagspraktischen Kompetenzen, beim Wohnen und für die sozialen Beziehungen. Viele Organisationen bieten insbesondere dem Peer-Mentoring einen Rahmen. Dies liegt daran, dass Care Leaver oftmals ähnliche Erfahrungen gemacht haben und ähnliche Hürden bewältigen mussten. Dadurch verstehen sie sich gegenseitig sehr gut und der Austausch ist sehr schnell vertraut<sup>55</sup>. Einige Organisationen setzen auf Mentoren aus der Bevölkerung, die bewusst nicht aus dem Hilfesetting kommen. Dabei sollen die erwachsenen Mentoren und Paten als verlässliche Gesprächspartner und Orientierungsgeber fungieren<sup>56</sup> oder ganze Familien als Ersatzfamilien<sup>57</sup>. Die Organisation Volunteering matters bietet zudem das Projekt „Grandmentors“ an, bei welchem Mentoren gesucht werden, die über 50 Jahre alt sind<sup>58</sup>. Diese Grandmentors verfügen über viel Erfahrung im Leben und im Beruf und können den Care Leavern nochmals eine ganz andere Perspektive geben. Zudem wird angegeben, dass ältere Personen oftmals auch an Wochenenden Zeit haben; genau dann, wann sich die Care Leaver oftmals einsam fühlen. Die meisten Patenschafts- und

---

<sup>53</sup> Siehe *Anhang 28 Activ8*, *Anhang 25 EmMI Luebes Kind*

<sup>54</sup> Das freiwillige Engagement gilt in der Schweiz als sozialer Kitt. Siehe beispielsweise. Freitag et al. 2016. *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016*. Zürich: Seismo oder auch Markus Freitag. 2016. *Das soziale Kapital der Schweiz*. Zürich: NZZ.

<sup>55</sup> Siehe *Anhang 24 Kinder- und Jugendhilferechtsverein* und *Anhang 20 GrünBau GmbH*

<sup>56</sup> Siehe *Anhang 11 Volkshilfe Wien*

<sup>57</sup> Siehe *Anhang 29 Cittadini Affianco*

<sup>58</sup> Siehe *Anhang 27*

Mentoringprojekte werden lanciert, bevor die jungen Erwachsenen die Einrichtung verlassen, sodass während des Übergangs bereits auf eine stabile Beziehung gebaut werden kann<sup>59</sup>.

Letztlich bleibt der Themenbereich der Selbstfindung übrig. Die Aufarbeitung der eigenen Geschichte wird als wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben angesehen (Sievers et al. 2018: 116). Es bieten sich unterschiedliche Methoden an für die Aufarbeitung der Biografie. In den Angeboten finden sich, wie bereits erwähnt, kreative Projekte wie das gestalten und malen von Bildern<sup>60</sup>, schreiben von (Song-)Texten<sup>61</sup> sowie auch Schauspielunterricht<sup>62</sup>. Beim Schauspielunterricht von Big House werden verschiedene Rollenspiele und Verhaltensübungen gemacht, dies individuell sowie in der Gruppe. Es wird als wichtig erachtet, dass sich die Care Leaver mit ihrer Biografie und der Rolle als Heimkind auseinandersetzen (Königter et al. 2012). Diese Gruppenangebote sind Gemeinschaftserfahrungen und bringen ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit sich, welches letztlich wiederum in die sozialen Beziehungen und in die Vernetzung der Care Leaver fließt.

## **5.5 Voraussetzungen für die Unterstützung**

72% der betrachteten Angebote richten sich spezifisch an Care Leaver, während 28% der Angebote namentlich auch für andere Personen offen stehen. Dabei handelt es sich beispielsweise um andere junge Erwachsene, welche zwar nicht (teilweise) fremdplatziert aufwachsen, aber mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind wie Care Leaver.

---

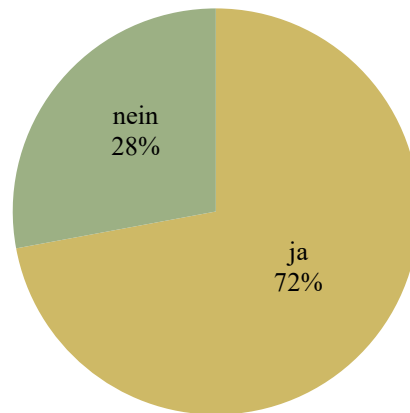
<sup>59</sup> Siehe *Anhang 29 Cittadini Affianco* und *Anhang 11 Volkshilfe Wien*

<sup>60</sup> Beispielsweise *Anhang 31 Element* oder *Anhang 24 Kinder- und Jugendrechtshilfe* (dort gestalteten die Care Leaver mithilfe von Zeitungen und Zeitschriften Collagen über ihr Leben – was gut und was schlecht läuft (*Anhang 55*).

<sup>61</sup> *Anhang 34 EPIC* und *Anhang 29 Help at Hand*

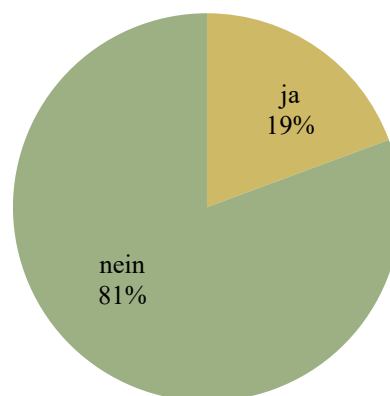
<sup>62</sup> *Anhang 32 Big House*

## Angebot spezifisch für Care Leaver



Unter den 72% der Angebote, welche sich spezifisch an Care Leaver richten, stehen sechs Angebote nur denjenigen Care Leavern offen, die bereits in der entsprechenden Einrichtung fremdplatziert waren. Dabei handelt es sich um Institutionen, die ihren Care Leavern eine Nachbetreuung anbieten<sup>63</sup>.

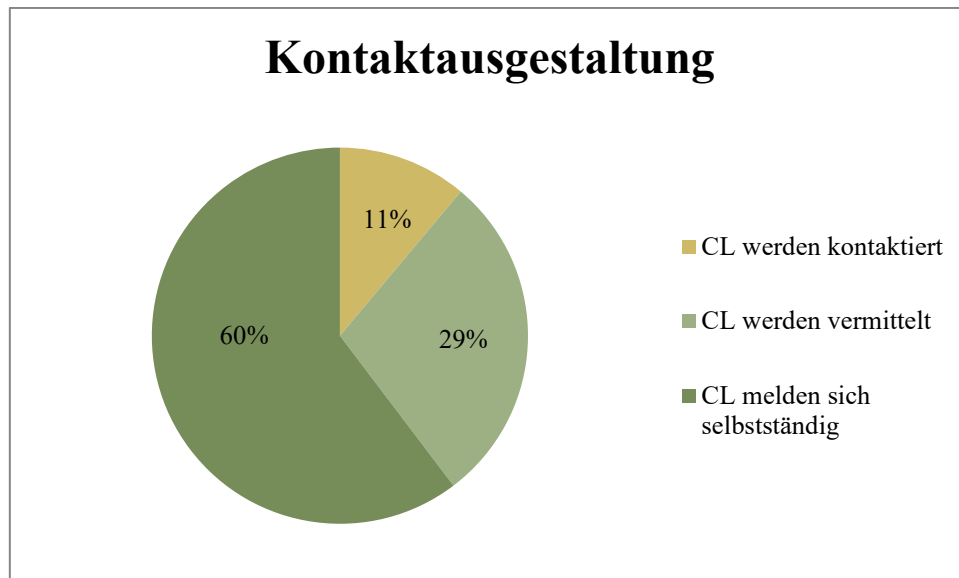
## Angebot nur für "eigene" Care Leaver zugänglich



<sup>63</sup> Darunter fallen die SOS Kinderdörfer (*Anhang 13*) und das Vorarlberger Kinderdorf (*Anhang 15*) in Österreich sowie in der Schweiz beispielsweise das ZKJ (*Anhang 3*), das Jugenddorf Knutwil (*Anhang 5*) sowie das Wohnheim Varnbüel (*Anhang 9*).

## 5.6 Kontaktausgestaltung

Bei den meisten Angeboten müssen sich die Care Leaver von sich aus melden<sup>64</sup>. Ansonsten werden die Care Leaver oft vermittelt, dies insbesondere in Grossbritannien<sup>65</sup>. Bei dem Angebotstyp der Nachbetreuung werden die Care Leaver von der jeweiligen Institution kontaktiert.



Es gibt auch Angebote, welche eine Zwischenform wählen. Die Martin Bonhoeffer Häuser handhaben den Kontakt beispielsweise so, dass sich die jungen Erwachsenen selbstständig bei ihnen melden (bei der Beratungsstelle, via Mail oder Telefon)<sup>66</sup>. Sobald der erste Kontakt besteht, fragt der Care Leaver Beauftragte jeweils in regelmässigen Abständen nach, wie es läuft, ob die Beratung etwas geholfen hat, an welchen Schritten sie nun dran sind usw., dies meist via Whatsapp.

Unter die Kategorie „Care Leaver melden sich selbstständig“ fallen auch die Anfragen von Eltern, Lehrpersonen oder Mitarbeitenden des psychosozialen Dienstes. Bei der Ombudsstelle in Rheinland-Pfalz, einem eher ländlichen Gebiet, sowie auch bei der Ombudsstelle in Baden-

<sup>64</sup> Darunter fallen natürlich auch die Onlinehilfen.

<sup>65</sup> In Grossbritannien erstellen die Care Leaver jeweils vor dem Austritt aus der Institution einen Pathway Plan und entsprechend den Zielen dieses Plans werden sie von ihren Personal Advisors zu verschiedenen Angeboten vermittelt.

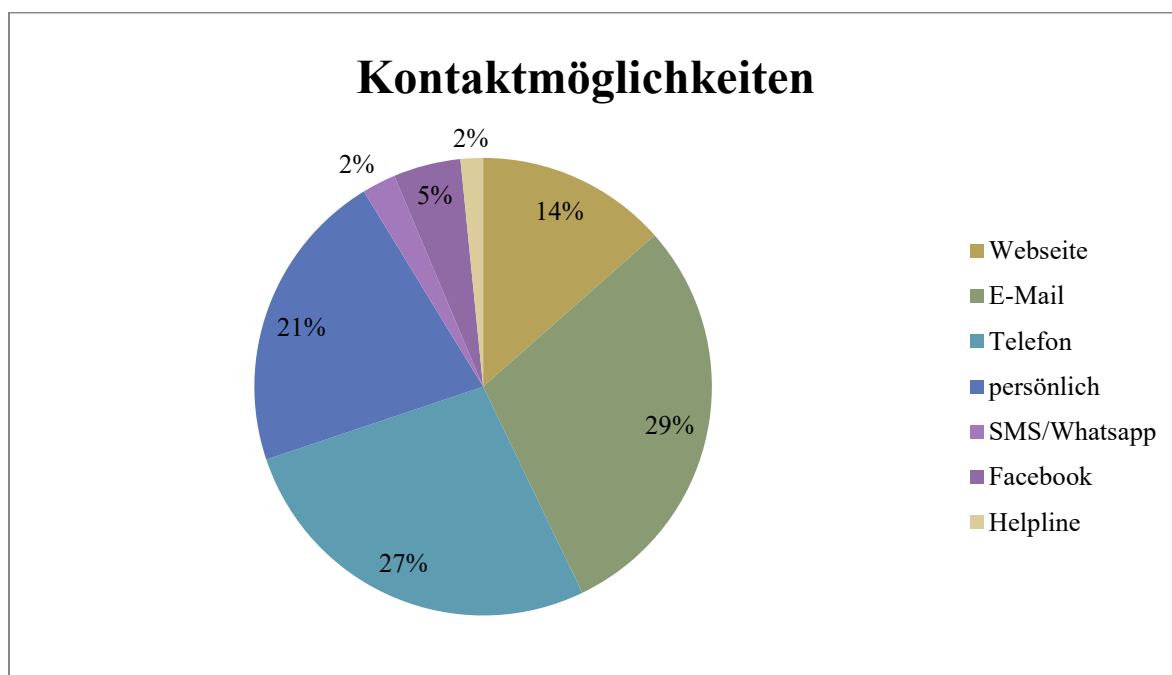
<sup>66</sup> Siehe *Anhang 18 und 54*



Württemberg melden sich viel mehr Eltern als Jugendliche<sup>67</sup>. Die Eltern melden sich oftmals aufgrund konkreter Probleme mit dem Jugendamt (oftmals weil beispielsweise eine Fremdplatzierung droht) oder weil sie sich allgemein schlecht beraten fühlen (beispielsweise ob sie ihr Kind zu einem Termin begleiten dürfen usw.).

## 5.7 Kontaktmöglichkeit

Bezüglich der Kontaktmöglichkeit setzen die meisten Institutionen auf E-Mails und Telefone. Eher selten ist der Kontakt via SMS/Whatsapp oder Facebook. SMS/Whatsapp wird teilweise für die Aufrechterhaltung des Kontaktes und die Nachfrage bei den Care Leavern verwendet<sup>68</sup>, während Facebook insbesondere für die Bekanntmachung von Treffen benutzt wird<sup>69</sup>. Es gibt zudem zwei Anbieter, welche eine Helpline (eine telefonische Helpline<sup>70</sup> und eine online Helpline (Chat)<sup>71</sup>) anbieten.



Abgesehen von den Nachbetreuungsangeboten (bei denen werden die Care Leaver kontaktiert), wird von verschiedenen Anbietern angegeben, dass eine grosse Herausforderung darin besteht,

<sup>67</sup> Während sich bei der Ombudsstelle in Berlin viel mehr Jugendliche als Eltern melden. Siehe *Anhang 52* für die Ombudsstelle in Rheinland-Pfalz und *Anhang 53* sowie das Dokument:

[https://ombudschaft-jugendhilfe-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Projektmagazin\\_1\\_2018.pdf](https://ombudschaft-jugendhilfe-bw.de/fileadmin/user_upload/Projektmagazin_1_2018.pdf).

<sup>68</sup> Siehe *Anhang 18 Martin Bonhoeffer Häusern* (inkl. *Anhang 54*) oder auch *Anhang 3 ZKJ*

<sup>69</sup> Siehe *Anhang 14 Care Leaver Tirol* und *Anhang 59*

<sup>70</sup> Siehe *Anhang 6 Pro Juventute Kanton Bern*

<sup>71</sup> Siehe *Anhang 29 help at hand*

dass sich die Care Leaver bei Problemen oftmals nicht von selbst melden. Dies, weil sie sich entweder nicht trauen oder sich für ihre Probleme schämen, respektive alleine damit zurecht kommen wollen oder weil sie die Angebote nicht kennen und nicht wissen, an wen sie sich wenden können. Aus diesem Grund wurde bei den Anbietern jeweils nachgefragt, ob für die Eröffnung der Beratungsstelle Tipps gegeben werden können. Daraus ergaben sich folgende Punkte:

### **5.7.1 Bekanntmachung des Angebots und Motivation für die Teilnahme**

Die Bekanntmachung sollte an verschiedenen Punkten ansetzen.

- Einrichtungen, Wohngruppen und Schulen: Es sollte sich bei allen Einrichtungen, Wohngruppen und Schulen in der Region vorgestellt werden. Am besten sollte man persönlich vorbeigehen und sich und die Beratungsstelle bei den Mitarbeitenden und Jugendlichen vorstellen. Viele Anbieter verweisen darauf, dass sie sich bei der Vorstellungsrunde jeweils von einem ehemaligen Care Leaver begleiten liessen, der selbst noch über seine Herausforderungen im Übergang sprach<sup>72</sup>. Das persönliche Vorstellen hat den Vorteil, dass die Mitarbeitenden und die Care Leaver dem Kubo ein Gesicht zuordnen können. Dadurch sollten sich die Hürden für den Kontaktaufbau verkleinern. Bei einem solchen Treffen können zudem gleich die Kontaktdaten verteilt werden oder es können allenfalls sogar die Kontaktdaten von den interessierten Jugendlichen notiert werden (dadurch könnte den Jugendlichen (via SMS oder Mail) jeweils ein „Newsletter“ (Informationen über Gruppenworkshops, Treffen o.Ä.) zugestellt werden oder die Jugendlichen könnten auch dazu eingeladen werden, der Facebookgruppe beizutreten, auf der die Veranstaltungen jeweils publiziert werden). Falls nicht bei allen Einrichtungen, Wohngruppen und Schulen persönlich vorbeigegangen wird, sollte auf dem Flyer ein Foto von der zuständigen Fachperson abgebildet sein, sodass die Jugendlichen bereits wissen, mit wem sie es zu tun haben werden (auch das soll wiederum die Hürden verkleinern)<sup>73</sup>. Eine Mitarbeiterin der Martin Bonhoeffer Häusern<sup>74</sup> gibt zudem an, dass sie für ihre Beratungsstelle ein „Werbevideo“ erstellt haben, welches bei allen Vorstellungen präsentiert wurde und auf der Startseite ihrer Webseite zu finden ist. Dieses Video wurde von Care Leavern konzipiert und gedreht.

---

<sup>72</sup> Siehe *Anhang 54*, *Anhang 55* und *Anhang 58*.

<sup>73</sup> Siehe *Anhang 55*

<sup>74</sup> *Anhang 18* und *Anhang 54*. Webseite: <http://careleaver-bw.de/>.

- Eigene Einrichtungen: Insbesondere zu Beginn ist es ratsam, auch einen Fokus auf die „eigenen“ Care Leaver zu legen. Die „eigenen“ Care Leaver sind besser erreichbar, da beim Austrittsgespräch nochmals auf das Angebot hingewiesen werden kann und auch gefragt werden kann, ob man sie weiterhin kontaktieren kann (im Sinne einer Nachbetreuung – Vorsicht Datenschutz). Dadurch, dass dieser Kontakt erhalten bleibt und diese Care Leaver allenfalls auch eher bereit sind, an Angeboten teilzunehmen (da die Hürden geringer sind), kann sich das Angebot in den Freundeskreisen der Teilnehmenden rumsprechen, wodurch indirekt bei Gleichaltrigen Werbung gemacht werden kann<sup>75</sup>.
- Behörden und weitere Institutionen: Es wird empfohlen, sich bei allen Behörden und anderen Partnern, mit denen man gerne zusammenarbeiten möchte, vorzustellen. Einerseits deshalb, damit diese Personen einen selbst kennen und über das Angebot informiert und für die Thematik sensibilisiert werden (wodurch sie allenfalls Fälle weiterleiten werden). Andererseits wurde es von verschiedenen Anbietern als wichtig empfunden, selbst Informationen von den jeweiligen Stellen zu erhalten, damit man klar im Bild ist über die jeweiligen Tätigkeiten und Basisinformationen selbst wiedergeben kann. Zudem weiss man durch einen Besuch, wo man hingehen muss, mit welchen Personen man Kontakt haben wird usw. Solche Beschreibungen helfen den jungen Erwachsenen oftmals, bevor sie selbst zu einem Termin dort erscheinen müssen<sup>76</sup>.
- Eröffnung: Bei der Eröffnung sollte ein Tag der offenen Tür veranstaltet werden. Die Pro Juventute Glarnerland hat beispielsweise zwei Tage organisiert; einen für alle Behörden und sonstigen Institutionen und einen für die Öffentlichkeit. An dem Tag für die Öffentlichkeit wurden Spiele angeboten und es gab Snacks. Durch die Veranstaltung eines grösseren Anlasses wird auch in den Medien über die Eröffnung und das Angebot berichtet, wodurch weitere Aufmerksamkeit generiert wird<sup>77</sup>.

#### Motivation für die Teilnahme

- Partizipation: Von vielen Anbietern wird festgehalten, dass sich die Jugendlichen insbesondere dann für eine Teilnahme motivieren lassen, wenn sie sich selbst aktiv beteiligen und mitgestalten können<sup>78</sup>. So sollen die jungen Erwachsenen also auch mitbestimmen können, welche Angebote es konkret geben soll, respektive welche

---

<sup>75</sup> Siehe *Anhang 45, Anhang 46, Anhang 54, Anhang 55*

<sup>76</sup> Siehe *Anhang 13 SOS Kinderdorf (inkl. Anhang 51)*

<sup>77</sup> Siehe *Anhang 47*

<sup>78</sup> Siehe *Anhang 52, Anhang 55, Anhang 58*

Unterstützungsleistungen sie sich wünschen. Beim Besuch in einer Einrichtung oder Schule ist es deshalb von Vorteil, wenn ein ehemaliger Care Leaver dabei ist, da dies bereits zeigt, dass man eingebunden wird. Dasselbe gilt natürlich auch für ein Video von und für Care Leaver. Weiter wird darauf verwiesen, dass Projekte, in denen die Jugendlichen ein Ziel, respektive einen Zweck sahen, sich oftmals als besonders motivierend erwiesen haben<sup>79</sup> (beispielsweise einen Abreisskalender, Ausstellungen usw.).

Abschliessend wird noch auf einige allgemeine Punkte eingegangen, auf welche jeweils noch speziell verwiesen wurde. Die Bereitstellung von Ressourcen materieller oder immaterieller Art wirkt für Jugendliche entlastend. Diese können finanzieller, emotionaler, beratender, anleitender oder informativer Natur sein (siehe beispielsweise auch Bellani und Knecht Krüger 2014: 196). Die Bereitstellung von punktuellen und situativen Hilfen genügt oftmals schon; es gibt nur wenige Care Leaver, die eine langfristige Begleitung benötigen<sup>80</sup>. Es wird auch darauf verwiesen, dass es oftmals schon viele Angebote in einem Gebiet gibt, diese aber schlecht miteinander vernetzt sind. Es sollte versucht werden, das ganze Potenzial der jeweiligen Regionen zusammen zu verknüpfen, um die bestmögliche Hilfe zu leisten und nicht doppelspurig zu fahren<sup>81</sup>.

*Während* der Platzierung in einer Einrichtung oder bei einer Pflegefamilie sollten die Kinder und Jugendlichen bei der Bildung unterstützt werden (Nachhilfeunterricht usw.), alltagspraktische Kompetenzen sowie den Umgang mit Geld erlernen. Zudem wird empfohlen, dass die stabilen sozialen Beziehungen während der Platzierung aufgebaut werden (beispielsweise sollten die Beziehungen zu einem Paten/Mentor idealerweise schon vor dem Austritt bestehen). Weiter wird betont, dass der Abschied aus der Einrichtung thematisiert und vorbereitet werden sollte, so dass das Abschiednehmen gelernt werden kann.

## **5.8 Care Leaver Angebote in der Schweiz**

In diesem Kapitel sollen die bereits betrachteten Punkte noch spezifisch für die Schweiz dargestellt werden. Es wurden insgesamt 10 Angebote in der Schweiz berücksichtigt.

---

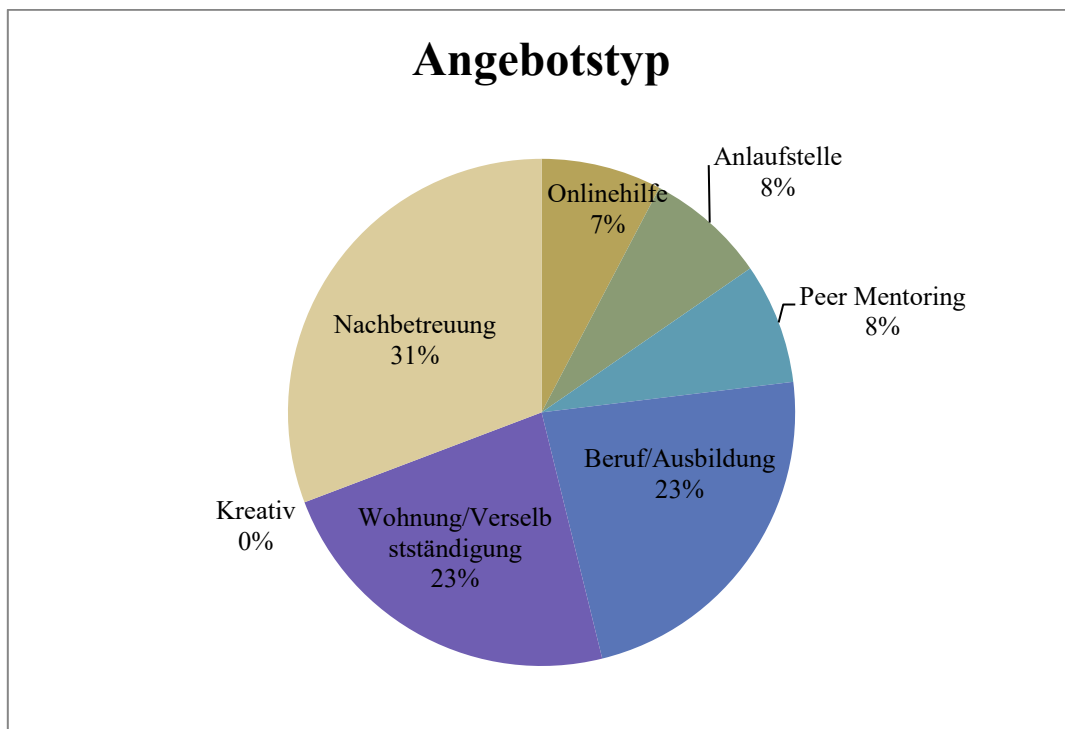
<sup>79</sup> Siehe *Anhang 24 und 55*

<sup>80</sup> Siehe beispielsweise *Anhang 18 Martin Bonhoeffer Häuser* (inkl. *Anhang 54*)

<sup>81</sup> Siehe *Anhang 26 Landkreis Harz* (inkl. *Anhang 56*), sowie auch *Anhang 7 Pro Juventute Glarnerland* (inkl. *Anhang 47*).

Die Angebotstypen verteilen sich in der Schweiz wie folgt: Insgesamt bieten vier Institutionen eine Nachbetreuung an (für ihre eigenen Care Leaver), es gibt eine Onlinehilfe (PACH<sup>82</sup>) und eine Anlaufstelle (im Kanton Uri<sup>83</sup>). Zudem gibt es Institutionen, welche spezifische Programme für das selbstständige Wohnen anbieten<sup>84</sup> oder im Bereich Arbeit/Ausbildung<sup>85</sup> tätig sind. Im letzten Jahr hat die PACH ausserdem ein Mentoring-Programm angeboten, welches dieses Jahr jedoch nicht weitergeführt wird<sup>86</sup>. In der Schweiz gibt es bisher keine kreativen Angebotstypen.

Zu berücksichtigen ist zudem, dass bei den vier Nachbetreuungsangeboten jeweils nur die „eigenen“ Care Leaver unterstützt werden.



### 5.8.1 Ausgestaltung des Angebots

Bei den meisten Angeboten werden die Care Leaver begleitet und es werden ihnen Informationen zur Verfügung gestellt. Zudem gibt es vergleichsweise viele Coachingangebote

<sup>82</sup> Siehe *Anhang 1*

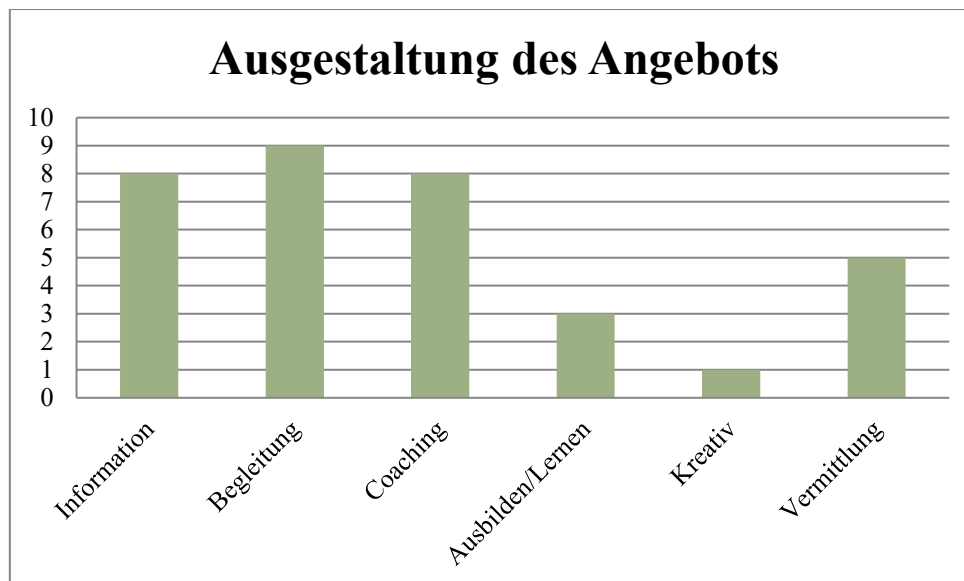
<sup>83</sup> Siehe *Anhang 4*

<sup>84</sup> Siehe *Anhang 7 und 8*

<sup>85</sup> Siehe *Anhang 6 und 10*

<sup>86</sup> Aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen (*Anhang 2 und Anhang 45*).

in der Schweiz. Drei der Schweizer Angebote bieten zudem auch Gruppenangebote an, bzw. sind Gruppenangebote (im Sinne von Workshops/Themenanlässe usw.) geplant<sup>87</sup>.

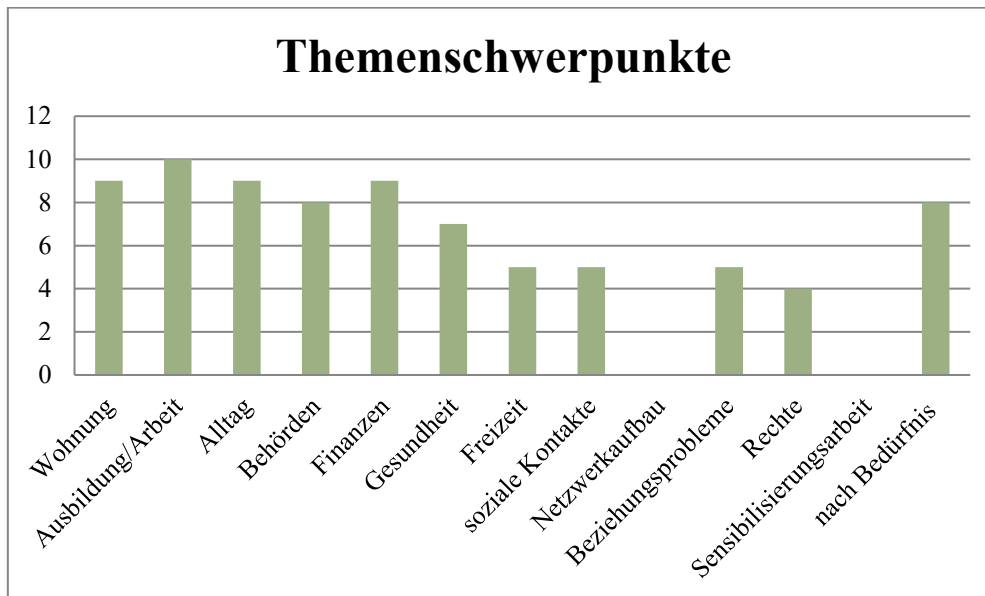


### 5.8.2 Themenschwerpunkte

Viele der Angebote in der Schweiz sind auf eine individuelle Unterstützung ausgelegt, weshalb eine grosse Themenbreite möglich ist (nach Bedürfnis der Care Leaver). Die bisherigen Angebote sind insbesondere fokussiert auf die Themenbereiche Ausbildung/Arbeit, Alltag, Wohnung und Finanzen. Unter den gefundenen Angeboten gibt es keine Institution, welche Sensibilisierungs-, respektive Öffentlichkeitsarbeit verrichtet. Zudem findet bis heute auch kein (nationaler) Netzwerkaufbau statt. Im Januar 2019 eröffnete in der Schweiz das Kompetenzzentrum Leaving Care. Es ist davon auszugehen, dass das Kompetenzzentrum die Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit übernehmen wird<sup>88</sup>.

<sup>87</sup> Siehe *Anhang 5, 7 und 10*

<sup>88</sup> Siehe <https://www.leaving-care.ch/>



Das einzige Angebot, das bisher evaluiert wurde, ist das Nachbetreuungsangebot der ZKJ<sup>89</sup>. Dabei zeigte sich, dass die wichtigsten Themen auch bei den Schweizer Care Leavern die Ausbildung und die Arbeit (Arbeits-/Lehrstellensuche, Bewerbungsschreiben, Nachhilfeunterricht)<sup>90</sup>, das Finden und Halten einer günstigen Unterkunft und die finanzielle Situation (Schuldenberatung und Budgeteinteilung) sind. Zudem fühlten sich viele überfordert mit administrativen Angelegenheiten (Steuern, Krankenkasse, Versicherungen), was sie stark belastete. Erste Erkenntnisse aus dem Projekt *Care Leaver erforschen Leaving Care* der FHNW<sup>91</sup> zeigen ebenfalls auf, dass Care Leaver bei ihrer Existenzsicherung häufig auf finanzielle Unterstützung und Beratung angewiesen sind, sie aber nicht wissen, wie sie dazu kommen und welche Rechte sie haben. Sie wissen auch nicht, an wen sie sich wenden können, wenn sie beispielsweise einen unverständlichen Brief der Arbeitslosenkasse erhalten. Die Care Leaver brauchen Unterstützung, um das System zu verstehen, welches nach dem Austritt aus der Jugendhilfe folgt und sie brauchen auch Unterstützung beim Lernen, wie man für sich selbst sorgt (Wohnung suchen, Miete bezahlen, tägliche Aufgaben wie einkaufen, kochen, putzen usw.).

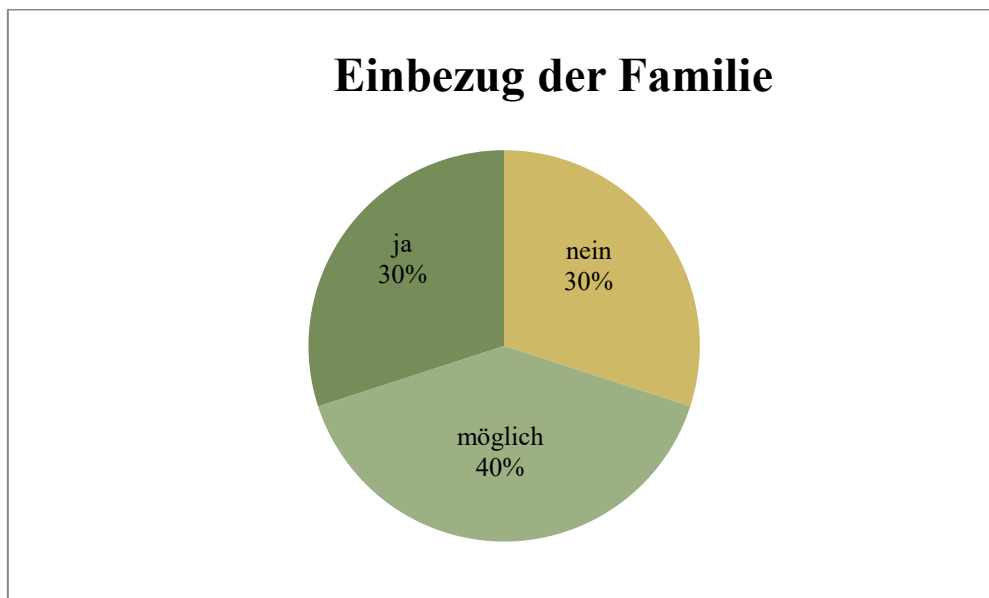
<sup>89</sup> Siehe *Anhang 3*

<sup>90</sup> Beim Austrittszeitpunkt waren die Hälfte der Jugendlichen noch im Ausbildungsprozess drin, 1/3 befand sich in der Suchphase und erst 1/6 der Jugendlichen waren bereits erwerbstätig.

<sup>91</sup><https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/soziale-arbeit/medien/newsletter/uebergang-in-die-selbststaendigkeit-junge-erwachsene-forschen-mit>

### 5.8.3 Einbezug der Familie

In der Schweiz findet sich ein vergleichsweise stärkerer Einbezug der Familien der Care Leaver. So werden die Familien bei 30% der Angebote miteingebunden<sup>92</sup> und bei weiteren 40% ist der Einbezug möglich, falls dies von den Care Leavern gewünscht wird. Trotzdem verweisen Gabriel et al. (2013) in ihrer Studie darauf, dass es in der Schweiz bisher wenig Unterstützungsangebote für Familien gibt. Diese Annahme stützt sich auch auf die Ausführungen bei den allgemeinen Auswertungen, in welchen gezeigt werden konnte, dass insbesondere in ländlichen Gebieten oftmals die Eltern um Rat suchen, weil sie sich entweder schlecht beraten fühlen oder weil ihre Kinder Probleme haben (siehe *Kapitel 5.6*).



### 5.8.4 Kontaktausgestaltung

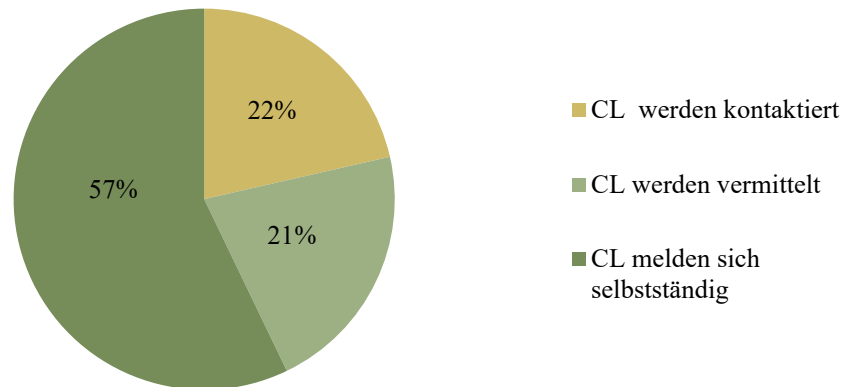
Bei den Angeboten, welche in der Schweiz betrachtet wurden, handelt es sich vergleichsweise oft um Nachbetreuungsangebote, bei welchen die Institutionen nur ihre eigenen Care Leaver nachbetreuen. Bei diesen Angeboten werden die Care Leaver jeweils von ihren ehemaligen Bezugspersonen kontaktiert (wobei es den Care Leavern immer möglich ist, sich selbst zu melden). Bei den vermittelnden Behörden handelt es sich insbesondere um die Sozialdienste und die KESB.

---

<sup>92</sup> Siehe *Anhang 4, 7 und 8*

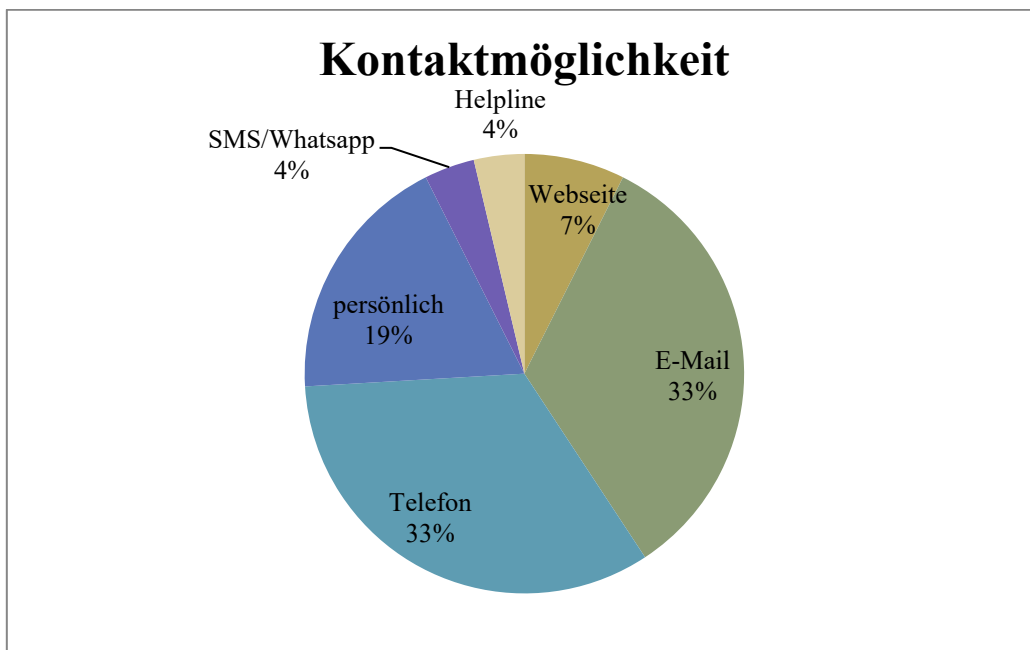


## Kontaktausgestaltung



In der Schweiz sind die Hälfte der Angebote, welche betrachtet wurden, nicht explizit für Care Leaver gedacht, sondern auch für andere junge Erwachsene, welche Unterstützung benötigen.

### 5.8.5 Kontaktmöglichkeit



Auch bei den Angeboten in der Schweiz wird insbesondere auf das Telefon und auf E-Mails gesetzt. Die Webseite der PACH wird vermutlich durch das Kompetenzzentrum Leaving Care übernommen<sup>93</sup>. Pro Juventute bietet zudem eine Telefonhelpline an<sup>94</sup>.

## 6 Ausblick

Das Thema der Care Leaver ist zurzeit sehr aktuell. In vielen europäischen Ländern erhielt das Thema in den letzten Jahren vermehrt Aufmerksamkeit, weshalb es zurzeit auch viele laufende Projekte gibt. Dass sich im Moment noch viele Projekte in der Testphase befinden, macht es noch schwieriger festzulegen, was bisher gut funktioniert hat und was weniger<sup>95</sup>.

### 6.1 Aktuelle Forschungsprojekte

In Deutschland ist insbesondere die Universität Hildesheim und das von ihr aufgebaute Forschungsnetzwerk Erziehungshilfe an diversen Projekten beteiligt. So gibt es Projekte, welche auf verschiedene Themenschwerpunkte eingehen und unterschiedlich ausgestaltet sind. Beim Projekt *CareHoPe- Care Leaver an Hochschulen* werden für die Unterstützung von Care Leavern an Hochschulen beispielsweise eine national agierende Fachstelle und eine Online-Peerberatung aufgebaut. Weiter gibt es das Projekt *Care Leaving Statistics*, durch welches ein systematischer Überblick über die aktuelle statistische Datenlage zur Lebenssituation der Care Leaver gegeben werden soll. Für den Übergang in weitergehende Hilfesysteme gibt es das Projekt *Trans-Fair*. Bei diesem Projekt geht es insbesondere um die Vernetzung von Fachdiensten auf dem Land (da in ländlichen Regionen oftmals kaum Infrastrukturen für Care Leaver vorhanden sind) und um das Ausprobieren von neuen Beratungsformen (beispielsweise die Onlineberatung). In einem weiteren Projekt, *Gut begleitet ins Erwachsenenleben. Übergangmanagement in und nach stationären Hilfen*, werden an drei verschiedenen Standorten drei unterschiedliche Modelle getestet. Dabei geht es um die Übergangsplanung (Erstellen von „Pathway Plans“), eine vernetzte Infrastruktur (Erstellen von Beratungsinfrastrukturen, welche eine Lotsenfunktion übernehmen) sowie um die Stärkung der Partizipation und Selbstorganisation (Aufbau Peernetzwerke und intensive Partizipation der Care Leaver für Weiterentwicklung der Fachpraxis und ihrer rechtlichen Stellung). Weitere

---

<sup>93</sup> Siehe *Anhang 1* (inkl. *Anhang 45*)

<sup>94</sup> Siehe *Anhang 6*

<sup>95</sup> Ausgenommen sind dabei natürlich Grossbritannien und Irland, welche schon seit vielen Jahren über ein stark ausgebautes Hilfesystem für die Care Leaver verfügen. Es ist jedoch, wie bereits im *Kapitel 3 Institutionelle und strukturelle Ausgestaltung* erwähnt, schwierig, diese Länder mit der Schweiz zu vergleichen.

laufende Projekte sowie auch bereits abgeschlossene Projekte finden sich auf der Webseite des Forschungsnetzwerkes Erziehungshilfen<sup>96</sup>.

## 6.2 Aktuelle Entwicklungen in der Schweiz

In der Schweiz laufen zurzeit ebenfalls verschiedene Projekte, wie beispielsweise das Projekt der FHNW *Care Leaver erforschen Leaving Care*<sup>97</sup> und der ZHAW *Take off – ein neues Mentoring-Projekt für Care Leaver*<sup>98</sup>. Das Ziel beider Projekte ist es, in Erfahrung zu bringen, welche Unterstützung im Übergang notwendig ist. Beim Projekt der ZHAW werden dafür ehemalige, erwachsene Care Leaver als Mentor\_innen gesucht und beim Projekt der FHNW interviewen sich interessierte Care Leaver gegenseitig. Beide Projekte laufen noch bis ins Jahr 2020.

Für die Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz sind, wie bereits gesehen, hauptsächlich die Kantone zuständig. Auch in der Schweiz erhielt und erhält die Thematik rund um die Erweiterung der Rechte der Care Leaver in den letzten Jahren einen Aufschwung. So nehmen die kantonalen Fachverwaltungen das Thema zunehmend in die aktuellen Gesetzesrevisionen auf (erzieherische Hilfen für Volljährige, Hilfen für junge Heranwachsende) und tendieren dabei dazu, Leistungsbezüge über das Mündigkeitsalter hinaus zu gewähren<sup>99</sup>. Zudem haben einige Kantone ihre Kinder- und Jugendhilfesysteme bereits angepasst, respektive befinden sich in der Ausarbeitungs- und Einführungsphase eines neuen Systems. Während das bereits erwähnte Projekt der FHNW *Care Leaver erforschen Leaving Care* für eine bedarfsgerechte und innovative Angebotsentwicklung für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft dienen soll, ist der Kanton Neuenburg am Ausbau und der Stärkung von einem System ambulanter Betreuung. So sollen Jugendliche ab 15, 16 bis 19 Jahren bei Problemen nicht automatisch in einer Institution fremdplatziert werden, sondern – falls möglich – selbstständig wohnen und ambulant betreut werden. Diese Wohnungen werden mithilfe der Fondation Carrefour gesucht und der Mietvertrag wird auch durch diese Fondation unterschrieben. Das längerfristige Ziel ist es, dass die jungen Erwachsenen vollkommen selbstständig wohnen und diesen Mietvertrag letztlich übernehmen können<sup>100</sup>. Ein ähnliches, jedoch stärker abgestuftes System kennt auch

---

<sup>96</sup> <http://forschungsnetzwerk-erziehungshilfen.de/projekte/>

<sup>97</sup> <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/soziale-arbeit/medien/newsletter/uebergang-in-die-selbststaendigkeit-junge-erwachsene-forschen-mit>

<sup>98</sup> <https://www.zhaw.ch/de/sozialarbeit/news-detail/news-single/take-off-ein-neues-mentoring-projekt-fuer-care-leaver/>

<sup>99</sup> Zum Beispiel in den Kantonen BE, BL, BS, GE, VD, ZH. Siehe auch *Anhang 48*

<sup>100</sup> Siehe *Anhang 49*

der Kanton Tessin. Im Kanton Tessin werden zudem alle Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr unterstützt, wobei die Nachbetreuungen zu der Grundversorgung gehören und somit von allen Einrichtungen angeboten werden<sup>101</sup>.

Viele Praxis- sowie auch Forschungsprojekte stecken also noch inmitten der Pilotphase. Damit einher geht auch, dass über die Finanzierungen der Projekte relativ wenig bekannt ist. Die Mehrheit der Projekte wird zurzeit von Stiftungen unterstützt. Wie die finanzielle Regelung langfristig aussehen wird, ist nicht bekannt und sollte weiter beobachtet werden. Hilfe für Institutionen bei Finanzierungs- und Konzeptfragen bietet das neu eröffnete Kompetenzzentrum Leaving Care an<sup>102</sup>.

**Das Projekt kubo wird gefördert durch die Max Kohler Stiftung.**



---

<sup>101</sup> Siehe *Anhang 50*

<sup>102</sup> <https://leaving-care.ch/support>

## 7 Literaturverzeichnis

Arthur, Julieann, Alexander Horne, Murray McKinnon und Jeremy Millar. 2013. Candles and Care. In *Scottish Journal of Residential Child Care* 12(2): 30-39.

Backe-Hansen, Elisabeth und Elisiv Bakketeig. 2008. *Forskingskunnskap om ettervern*. Oslo: Nova.

Bellani, Silvia und Beatrice Knecht Krüger. 2014. Nachhaltigkeit von Erziehungs- und Bildungsmassnahmen sicherstellen. Das Projekt Nachbetreuung. In *Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit* 16(1): 110-124.

Bergmann, Manfred, Sandra Hupka-Brunner, Anita Keller, Thomas Meyer und Barbara Stalder. 2011. *Transitionen im Jugendalter. Ergebnisse der Schweizer Längsschnittstudie TREE*. Zürich: Seismo.

Davison, Marsha S. und Erik W. Burris .2014. Transitioning foster care youth and their risk for homelessness: Policy programs, and budgeting shortcomings. In *Human Welfare* 3(1): 22-33.

Dixon, Jo. 2008. Young people leaving care: health, well-being and outcome. In *Child & Family Social Work* 13(2): 207-217.

Gabriel, Thomas, Samuel Keller, Flora Bolter, Marie-Paule Martin-Blachais und Gilles Séraphine. 2013. Out of home care in France and Switzerland. In *Psychosocial Intervention* 22: 215-255.

Gabriel, Thomas und Renate Stohler. 2008. Switzerland. In *Young People's Transitions from Care to Adulthood. International Research and Practice*, herausgegeben von M. Stein und E.R. Munro. London and Philadelphia: Jessica.

Hurrelmann, Klaus. 2012. Sozialisation. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung. In *Bachelor/Master*, herausgegeben von S. Andresen, K. Hurrelmann, C. Palentien und W. Schröer. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Johnson, Guy und Philip Mendes. 2014. Taking control and moving on: How young people turn around problematic transitions from out-of-home care. In *Social Work and Society* 12(1). Webdokument. <https://www.socwork.net/sws/article/view/390/731>.

Johnson, Guy, Kristin Natalier, Philip Mendes, Mark Liddiard, Stian Thoresen, Andrew Hollows und Naomi Bailey. 2010. Pathways from out-of-home care. AHURI Final Report No. 147, Australian Housing and Urban Research Institute Limited, Melbourne <https://www.ahuri.edu.au/research/final-reports/147>.

Köngeter, Stefan, Wolfgang Schröer und Maren Zeller, Maren. 2012. Statuspassage "Leaving Care": Biografische Herausforderungen nach der Heimerziehung. In *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*. 3: 261-276.

Mann-Feder, Varda. 2011. Intervening with youth in the transition to independent living. In *Journal of Child and Youth Care Work* 23: 8-13.

Mendes, Philip und Badal Moslehuddin. 2006. From dependence to interdependence: towards better outcomes for young people leaving state care. In *Child Abuse Review* 15(2): 110-126.

Messmer Heinz. 2013. Before Leaving Care. Eine Fallstudie zum fachlichen Handeln beim Übertritt aus der Heimerziehung in die selbstständige Lebensführung. In *Neue Praxis. Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik* 43(5): 423-438.

Schaffner, Dorothee und Matthias und Driling. 2013. S. 297-330. Junge Erwachsene in der Sozialhilfe. Folgen veränderter Bedingungen am Übergang in die Erwerbsarbeit. In *Kinder und Jugendhilfe in der Schweiz*, herausgegeben von E. M. Piller und S. Schnurr. Wiesbaden: Springer.

Schaffner, Dorothee und Angela Rein. 2014. Strukturelle Rahmung der Statuspassage LeavingCare in der Schweiz – Sondierung in einem unübersichtlichen Feld. In *Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit* 16(1): 9-26.

Schaffner, Dorothee. 2007. *Junge Erwachsene zwischen Sozialhilfe und Arbeitsmarkt. Biografische Bewältigung von diskontinuierlichen Bildungs- und Erwerbsverläufen*. Bern: help Verlag.

Schnurr, Stefan. 2012. Grundleistungen der Kinder- und Jugendhilfe. S. 66-109. In *Gewalt und Vernachlässigung in der Familie: notwendige Massnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der staatlichen Sanktionierung*. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats Fehr (07.3725) vom 5. 10. 2007. Bern: BSV.

Sievers, Britta, Severine Thomas und Maren Zeller. 2018. *Jugendhilfe- und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen*. Frankfurt am Main: IGFH.

Sonnenberg, Brigit. 2014. Ehrenamtliche Patenschaften als flankierendes Angebot in Abgrenzung zur professionellen Arbeit. Was können sie leisten? In *Dialog Erziehungshilfe* 3: 48-51.

Stauber, Barbara und Andreas Walther. 2007. Übergänge in Lebenslauf und Biographie. Vergesellschaftung und Modernisierung aus subjektorientierter Perspektive. In *Subjektorientierte Übergangsforschung. Rekonstruktion und Unterstützung biografischer Übergänge junger Erwachsener*, herausgegeben von B. Stauber, A. Pohl, A. Walther. Weinheim und München: Beltz Juventa.

Stein, Mike. 2012. *Young People Leaving Care: Supporting pathways to adulthood*. London and Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers.

Stein, Mike und Annick-Camille Dumaret. 2011. The mental health of young people aging out of care and entering adulthood: Exploring the evidence from England and France. In *Children and Youth Services Review* 33(12): 2504-2511.

Stein, Mike. 2004. *What works for young people leaving care?* Ilford: Barando's.

Stein, Mike und Jim Wade 2000. *Helping Care Leaver: Problems and Strategic Responses*. London: Department of Health.

Stohler, Renate und Milena Gehrig. 2014. Wohnen und Selbstständigkeit: institutionelle Unterstützung prekärer Übergänge ins Erwachsenenalter. In *Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit* 16(1): 94-109.

Storø, Jan. 2008. Norway. In *Young People's Transitions from Care to Adulthood. International Research and Practice*, herausgegeben von M. Stein und E.R. Munro. London and Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers.

Wade, Jim. 2008. The ties that Bind: Support from birth families and substitute families for young people leaving care. In *British Journal of Social Work* 38(1): 39-54.

Welbourne, Penelope und Caroline Leeson. 2013. The education of children in care: a research review. S. 27-42. In *Pathways through education for young people in care. Ideas from research and practice*, herausgegeben von S. Jackson. London: BAAF.

Zeller, Maren. 2013. Care Leaver?! Übergänge ins Erwachsenenleben von jungen Menschen, die in stationären Erziehungshilfen (Heimerziehung, Pflegefamilien) aufgewachsen sind. Webdokument. [http://www.igfh.de/cms/sites/default/files/Vortrag%20Zeller%20Care%20Leaver%20Abschlussstagung%2005\\_12\\_2013%20Berlin.pdf](http://www.igfh.de/cms/sites/default/files/Vortrag%20Zeller%20Care%20Leaver%20Abschlussstagung%2005_12_2013%20Berlin.pdf).



## Anhang: Unterstützungsangebote für Care Leaver (in der Schweiz, Österreich, Grossbritannien, Deutschland und Italien)

### Anhang 1:

<b>Land</b>	Schweiz
<b>Anbieter</b>	PACH (Pflege- und Adoptivkinder Schweiz)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	PACH ist eine gesamtschweizerische Organisation und Anlaufstelle für Fragen rund um Pflege- und Adoptivkinder. Spezifisch für Care Leaver haben sie ein Online-Tool entwickelt, das Auskunft über diverse Themenbereiche gibt und interaktiv gestaltet ist. Das Tool sollte als PDF heruntergeladen werden. Im Tool kann man bspw. seine AHV-Nummer, seine IBAN-Nummer, Wohnort, Privathaftpflichtversicherung, Krankenkasse usw. eingeben und sollte dadurch immer gleich auf die Seiten der entsprechenden Behörden/Anbieter verlinkt werden. Zudem gibt es immer wieder Hinweise zu Personen, die einem helfen können und Informationen, was beispielsweise alles berücksichtigt werden muss bei den Ausgaben (Miete, Krankenkasse, Steuern, Versicherungen, Fahrkosten, Schule, Rückstellungen, Essen, Kleider, Hygieneartikel, Abos, Freizeit, Sparen usw.) dies jeweils wiederum verlinkt mit einer anderen Informationsseite mit Tipps oder zu den amtlichen Seiten (bspw. Schuldenberatung, Budgetberatungen usw.). Letztlich gibt es eine „was man erledigen muss“ Liste, die einige Punkte festlegt, die man erledigen muss (bspw. Versicherung abschliessen, Prämienverbilligung beantragen) und zudem selbst ergänzt werden kann.
<b>Einzugsgebiet</b>	national
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Das Online-Tool ist auf der Webseite der PACH zu finden und frei zugänglich.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	

<b>Angebot</b>	<p>Viele Informationen zu diversen Themen, diese gehen von Erklärungen (was ist ein Vertrag) über direkte Verlinkungen zu den entsprechenden Seiten des Bundes o.Ä., bspw. ist das Thema „Autofahren lernen“ verlinkt mit der ch.ch-Seite mit diversen Informationen rund um das Autofahren lernen, die Fahrprüfung usw..</p> <p>Es finden sich u.a. zu folgenden Themenbereichen Auskünfte/Informationen/Tipps und Links zu den entsprechenden Stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- AHV</li> <li>- Anmelden am Wohnort</li> <li>- Arbeitslosenhilfe</li> <li>- Aufenthaltsbewilligung</li> <li>- Ausgaben und Einnahmen</li> <li>- Beistand</li> <li>- Beruf/Studium – Ausbildungszulagen</li> <li>- Care Leaver – Verlinkung zur Care Leaver online- Seite von Deutschland (Broschüre Durchblick)</li> <li>- Eltern</li> <li>- Ergänzungsleistungen</li> <li>- Familienzulagen</li> <li>- FAQ (Geld, keine Lehrstelle, Versicherungen usw.)</li> <li>- Geld (Konto, Lohn, Budget, Rückstellungen, Schulden, einteilen usw.)</li> <li>- Hilfreiche Personen (Jugendberatungsstellen)</li> <li>- IV Kinderrente</li> <li>- Lehrvertrag</li> <li>- Miete, Mietvertrag</li> <li>- Militärdienst</li> <li>- Mobiltelefon/Internet</li> <li>- Personalausweis und andere wichtige Papiere</li> <li>- Rechte und Pflichten</li> <li>- Sozialhilfe</li> <li>- Steuern</li> <li>- Stipendien</li> <li>- Verantwortung</li> <li>- Versicherungen (Krankenkasse (Prämienverbilligung), Privathaftpflicht, Zusatzversicherung)</li> <li>- Verträge</li> <li>- Wahlen und Abstimmungen</li> <li>- Wohnen (Ausziehen, Bleiben, WG usw.)</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	

<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	
--	--

## Anhang 2:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Zürich
<b>Anbieter</b>	PACH (Pflege- und Adoptivkinder Schweiz)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	PACH ist eine gesamtschweizerische Organisation und Anlaufstelle für Fragen rund um Pflege- und Adoptivkinder. Spezifisch für Care Leaver haben sie im letzten Jahr ein Mentoringprojekt durchgeführt „Care Leaver für Care Leaver“, also ein Peer-Mentoring, welches durch zwei PACH Mitarbeiterinnen (eine ist selbst ein ehemaliges Pflegekind).
<b>Einzugsgebiet</b>	Zürich
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Um Care Leaver auf das Angebot aufmerksam zu machen, wurde ein Flyer entworfen und es wurden diverse Fachstellen und Institutionen angeschrieben.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Es gab insgesamt 6 Treffen, welche übers Jahr verteilt waren. An den Treffen hatten die Care Leaver die Möglichkeit, mit ehemaligen Care Leavern zu sprechen (jeder erhielt einen eigenen Mentor), während PACH-Fachpersonen anwesend waren. Daneben konnten sich die CL auch selbstständig mit ihren Mentoren treffen oder telefonieren.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Angesprochen waren Pflegekinder, die bald 18 werden oder bereits volljährig sind.
<b>Angebot</b>	Bei den Treffen konnte über alles geredet werden, was den CL beschäftigte.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Es haben sich insgesamt nur zwei Care Leaver gemeldet. Das Projekt wurde trotzdem durchgeführt und es wurde von den zwei Teilnehmenden als sehr positiv aufgefasst, dass sie einmal mit anderen Personen als ihren Pflegeeltern oder Beiständen über die Herausforderungen der Zukunft sprechen konnten.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	

<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	
--	--

### Anhang 3:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Zürich
<b>Anbieter</b>	ZKJ Nachbetreuung, bzw. Übergangsbegleitung
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Stiftung (v.a. unterstützt durch die Drosos Stiftung und die Mercator Stiftung). Die Stiftung bietet kostenlose Hilfe an für Care Leaver aus ihren Einrichtungen. Dabei geht es insbesondere um die Sicherung der Nachhaltigkeit der erzielten Fortschritte, die Erweiterung der Kompetenzen und die Prävention von Fehlentwicklungen.
<b>Einzugsgebiet</b>	Institutionen des Kantons ZH (Altenhof, Burghof, Dialogweg, Eichbühl, Fennergut, Gfellergut, Heimgarten, Heizenholz, Intermezzo, Obstgarten, Schulinternat Redlikon, Schulinternat Aathal, Vert.igo, WG Sternen)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Zuerst via Telefon, danach auch E-Mail, SMS und Whatsapp.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Vor dem Austritt aus der Institution werden alle über das freiwillige und kostenlose Angebot der Nachbetreuung informiert. Bei unmittelbarem Unterstützungsbedarf kann diese gleich nahtlos beginnen. Um den Bedarf auch zu einem späteren Zeitpunkt zu ermitteln und den Ehemaligen das Unterstützungsangebot wiederholt zu unterbreiten, werden sie in regelmässigen Abständen kontaktiert.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Interne Fachstelle ist für die Koordination und Qualität der Übergangsbegleitung zuständig.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	3 Monate nach dem Austritt aus der Institution erfolgt der erste telefonische Kontakt (mit Interviewleitfaden). Je nach Bedarf bleibt es bei der telefonischen Beratung oder es wird ein persönliches Coaching (regelmässig) oder eine finanzielle Unterstützung vereinbart. Die nächsten Kontaktaufnahmen sind jeweils nach 6 Monaten (insgesamt 4 Kontaktaufnahmen, also fast über 2 Jahre). Gesprochen wird jeweils über die momentane Lebenssituation.  Die Care Leaver können sich auch jederzeit selbst melden.  Die Bezugsperson sollte idealerweise vor und nach dem Austritt dieselbe sein, falls dies möglich ist und gewünscht ist vom Care Leaver.

<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Subsidiäres Angebot (Jugendliche, die keine professionelle, staatlich finanzierte Unterstützung mehr erhalten (bspw. jugendstrafrechtliche Massnahme), keine Beistandschaft, kein betreuter Ausbildungsplatz, keine IV unterstützte Ausbildung, keine Schulbehörde involviert, keine Weiterplatzierung in eine betreute Wohnform)</li> <li>- Beim Austritt min. 15 Jahre alt</li> <li>- Min. 6 Monate platziert in einer der oben genannten Institutionen (so kann von einer nachhaltigen pädagogischen Massnahme ausgegangen werden)</li> <li>- Obligatorische Schulzeit abgeschlossen</li> <li>- Absolvieren Ausbildung, haben Arbeit oder sind auf der Suche nach Ausbildung/Arbeit</li> </ul> <p>Werden die Kriterien nicht erfüllt, besteht aber dennoch Bedarf, dann wird der Einzelfall abgeklärt und allenfalls eine Ausnahme gemacht.</p>
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltagsbewältigung (bspw. Finanzen oder Begleitung an ein Gespräch beim Chef oder beim Behördengang)</li> <li>- Ausbildung und Arbeit, berufliche Integration</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Gesundheit (körperlich/psychisch)</li> <li>- Freizeit</li> <li>- Sozialkontakte</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	<p>Wenn Care Leaver das möchte, dann schon auch möglich, dass man versucht, Konflikte mit der Herkunftsfamilie zu bewältigen.</p>
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Bedarf insbesondere in diesen Themengebieten (in der Häufigkeit abnehmend): Sozialkontakte, körperliche und psychische Gesundheit, Freizeit, Wohnsituation und Ausbildung/Arbeit und Finanzen.</p> <p>Von insgesamt 923 Austritten aus den Institutionen der ZKJ in mehr als fünf Jahren, waren 430 Care Leaver fürs Projekt qualifiziert. Diese waren im Schnitt 18.6 Jahre alt und 2.1 Jahre platziert. Viele waren bei der dritten Kontaktaufnahme nicht mehr erreichbar.</p> <p>Die Wohnsituation bei Austritt: 72% wohnen bei Familie/Elternteil, 23% wohnen selbstständig und von 5% hat man keine Angabe.</p> <p>Die Berufssituation bei Austritt: 49% sind noch im Ausbildungsprozess, 31% in Such- oder Umbruchphase, 15% haben die Ausbildung abgeschlossen und 4% sind erwerbstätig. Von 1% sind keine Angaben vorhanden.</p> <p>Insgesamt gab es 64 Nachbetreuungen, was 396 Terminen entspricht. Jeder 7. Projektteilnehmende hat das Angebot in Anspruch genommen (bzw. jeder 3. erfolgreich kontaktierte). Die Nachbetreuung hat bei 48%</p>

	<p>gleich beim Austritt begonnen und bei 52% nach der Kontaktaufnahme. Das Alter war im Schnitt 19.4 Jahre.</p> <p>Von diesen 64 Nachbetreuungen sind 17 noch aktiv und 47 abgeschlossen. 80% benötigten maximal 6 Termine. 55% waren innert 6 Monaten beendet, 77% innert eines Jahres. Bei 53% läuft es rund, 23% beendeten trotz Schwierigkeiten und von 23% gibt es keine Angaben. Die Hauptthemen in den Nachbetreuungen waren Ausbildung/Arbeit, Finanzen und Wohnen.</p> <p>Die Kurzinterventionen umfassten konkrete Tipps, Hilfestellungen und Vermittlungen. Die Begleitung umfassten insbesondere Motivation, emotionaler Halt und Beziehung.</p> <p>Die aktive Kontaktaufnahme seitens der Institution und die wiederholte Unterbreitung des Angebots haben gut geklappt. Es ist wichtig, dass die Care Leaver den Unterstützungsbedarf selbst bestimmen, das Angebot flexibel genutzt werden kann und ein unbürokratischer Zugang geschafft werden kann.</p> <p>Die meisten Jugendlichen möchten es nach dem Austritt zunächst alleine versuchen. Dennoch schätzen sie die Gewissheit, dass sie im Bedarfsfall auf Unterstützung zurückgreifen könnten. Zu wissen, dass sie sich bei aufkommenden Fragen oder Schwierigkeiten an eine Vertrauensperson wenden könnten, vermittelt ein Gefühl von Sicherheit.</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	Weniger Kontaktaufnahmen genügen; Jugendliche wissen, dass sie sich bei Fragen an ihre Bezugsperson wenden können, ohne dass diese alle 6 Monate anruft (neu: Übergangskonzept und danach zweimal kontaktieren).
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Erstellung Übergangsplan (dies machen alle Jugendlichen, die über 15 Jahre alt sind und bereits länger als 6 Monate in einer der beteiligten Institution der Stiftung platziert waren) vor dem Austritt



#### Anhang 4:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Uri
<b>Anbieter</b>	kontakt uri, Jugend- und Elternberatung, Suchtberatung und Suchtprävention
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Träger von kontakt uri ist der Verein Gesundheitsförderung Uri. Das Angebot richtet sich nicht speziell an Care Leaver, sondern allgemein an Jugendliche. Sie beraten Jugendliche in allen erdenkbaren Fragen und Lebenslagen. Die Beratungen sind unentgeltlich. Zudem gibt es auch spezifische Beratungen für Eltern und Ausbildungsverantwortliche/Lehrer/andere Bezugspersonen.
<b>Einzugsgebiet</b>	Kanton Uri
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Persönlich, Telefon, E-Mail. Allenfalls können die Mitarbeitenden von kontakt uri auch persönlich bei den Jugendlichen vorbeigehen.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Die Jugendlichen oder deren Eltern melden sich direkt bei der Beratungsstelle. Danach wird ein Ersttermin vereinbart.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Wohnhaft im Kanton Uri (ohne Alterslimiten)
<b>Angebot</b>	Kommt auf die individuelle Fragen/Probleme des Jugendlichen an; grundsätzlich wird überall versucht, zu unterstützen und zu helfen. Es werden also nicht grundsätzliche Angebote zur Verfügung gestellt, sondern sehr individuell geholfen. Beispielsweise auch bei Ausbildung, Schule, Wohnungs- oder Jobsuche, Organisation von finanzieller Unterstützung, Konflikte mit der Familie/Freunden, Fragen zu Sexualität, emotionale Probleme, seelische oder körperliche Gewalt usw.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Die Stelle ist explizit auch für Eltern, die sich überfordert fühlen, Hilfe, Tipps und Informationen brauchen oder einfach nur über die aktuelle Situation sprechen wollen. Dies inkludiert auch Eltern von Care Leavern.
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	



<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	
--	--

## Anhang 5:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Luzern
<b>Anbieter</b>	Jugenddorf Knutwil
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Angebot richtet sich nur an Jugendliche der eigenen Institution. Es gibt in der Institution auch das spezifische Angebot für Care Leaver, extern zu wohnen und nachbetreut zu werden (8 Plätze).
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Care Leaver werden von der Institution kontaktiert. Sie können sich aber jederzeit (auch nach mehr als 2 Jahren nach Austritt) bei der Institution melden.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Die Care Leaver werden nach Austritt während zwei Jahren in regelmässigen Abständen aktiv kontaktiert –wenn möglich durch eine ehemalige Bezugsperson des Jugenddorfes (Kontaktperson). Der Kontakt erfolgt meist telefonisch.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	In den Telefongesprächen geht es um die Abklärung des aktuellen Befindens, um die Bewältigung der Alltagsaufgaben usw. Dadurch können Probleme meist frühzeitig erkannt werden.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Im Jugenddorf Knutwil werden nur männliche Jugendliche aus den Deutschschweizer Kantonen aufgenommen.
<b>Angebot</b>	Hilfe, Unterstützung und allenfalls auch Vermittlung in allen erdenklichen Bereichen. Die Häufigkeit und die Dauer der Unterstützung richten sich vollständig nach dem Bedürfnis des Care Leavers und ist zeitlich unbegrenzt. Es handelt sich also um eine sehr individuelle Betreuung.  Die Möglichkeit des externen Wohnens mit Nachbetreuung endet nach Abschluss der Massnahme (Schul- oder Lehrabschluss).
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Eine erste Evaluation erfolgt im Februar 2019.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	

<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Die Jugendlichen werden gezielt auf den Austritt vorbereitet, dies beispielsweise mit Workshops zu Sozialversicherungen usw.
--	--

## Anhang 6:

<b>Land</b>	Schweiz
<b>Anbieter</b>	Pro Juventute Kanton Bern, Programm „MyFutureJob-berufliche Neuorientierung“.
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Programm richtet sich an junge Erwachsene, die nach Abschluss ihrer Erstausbildung keine Weiterbeschäftigung finden, ihren gelernten Beruf aus körperlichen oder psychischen Gründen nicht weiter ausüben können oder beruflich nicht weiter wissen. Pro Juventute bietet kostenlos eine umfassende Betreuung und Unterstützung in ihrer Neuorientierungsphase, damit die jungen Erwachsenen den Anschluss an die Berufswelt wieder finden oder nicht verlieren. In vielen Kantonen fehlen kostengünstige Unterstützungsangebote in diesem Bereich. Ziel: der drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Im Prozess der beruflichen Neuorientierung arbeitet Pro Juventute mit verschiedenen Spezialisten zusammen. Zudem gibt es eine nationale Helpline gegen Jugendarbeitslosigkeit.
<b>Einzugsgebiet</b>	national, Helpline auf Deutsch, Französisch und Italienisch
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Online-Formular zum Ausfüllen, sonstige Kontaktaufnahme sicherlich via E-Mail, Telefon. Die nationale Helpline steht telefonisch oder per Mail zur Verfügung.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Zwischen 18 und 25 Jahren, die noch keine Unterstützung erhalten (z.B. RAV)
<b>Angebot</b>	Umfassende Beratung durch Fachpersonen. Die jungen Erwachsenen werden begleitet und es wird nach individuellen Lösungen gesucht. In den Beratungsgesprächen unterstützen erfahrene Berufsberater die jungen Erwachsenen. Es besteht auch die Möglichkeit für Fachgespräche mit Berufsleuten aus der entsprechenden Branche. Es wird eine Standortbestimmung gemacht und die Fachleute zeigen Perspektiven auf, optimieren die Bewerbungsstrategie und unterstützen die jungen Erwachsenen bei der Umsetzung.

<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 7:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Glarus
<b>Anbieter</b>	Pro Juventute Glarnerland, Projekt begleitetes selbstständiges Wohnen
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das begleitete selbstständige Wohnen ist für junge Erwachsene zwischen 16-25 Jahren gedacht. Das Angebot ist so ausgestaltet, dass der oder die junge Erwachsene in ihrer/seiner eigenen Wohnung lebt und durch ausgebildete Fachpersonen der Pro Juventute Glarnerland individuell begleitet und unterstützt wird. Dadurch sollen die Jugendlichen unterstützt werden, die ihr Leben schon einigermaßen selbstständig bewältigen können und nur noch teilweise Unterstützung benötigen.
<b>Einzugsgebiet</b>	Kanton Glarus
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	E-Mail, Telefon
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Die Anfragen für die Teilnahme am Projekt kommen bisher von den sozialen Diensten, der KESB oder der Sozialhilfe, welche eine geeignete Betreuungsform für ihre Klienten suchen. Pro Juventute Glarnerland ist zudem auch in Kontakt mit der Jugendanwaltschaft und verschiedenen Heimen. Zuerst gibt es ein Erstgespräch mit allen Beteiligten. Darin werden klare Ziele und Aufträge ausgearbeitet, damit der Jugendliche und auch die Betreuungspersonen wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten benötigt werden. Es ist sehr selten, dass sich die Jugendlichen von sich aus bei dieser Stelle melden, die Stelle wäre aber auch für das gedacht.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Die Jugendlichen müssen bereits in einer eigenen Wohnung leben oder eine gewisse Selbstständigkeit mitbringen, um in einer eigenen Wohnung leben zu können. Aufgenommen werden Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, Verhaltensauffälligkeiten, Beeinträchtigungen, Jugendliche aus psychosozialen schwierigen Familiensituationen (erkrankte Eltern, Eltern mit Suchtproblematik, vernachlässigte, misshandelte und traumatisierte Jugendliche), Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche aus Familien mit hohem Gewaltpotenzial, Waisenkinder. Nicht aufgenommen werden

	Jugendliche mit einer primären Suchtproblematik oder Jugendliche mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten.
<b>Angebot</b>	<p>Die Unterstützung wird insbesondere in folgenden Bereichen angeboten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Allenfalls Wohnungssuche</li> <li>- Finanzen/Budgetplanung</li> <li>- Haushalt</li> <li>- Ausbildung/stellen- und Ausbildungsplatzsuche / Bewerbungsschreiben</li> <li>- Coaching</li> <li>- Freizeitgestaltung</li> </ul> <p>Die Begleitung ist längerfristig ausgerichtet und soll so lange dauern, bis der junge Erwachsene selbstständig ist. Dabei sind die Ziele die soziale und die berufliche Integration. Beruflich wird eine abgeschlossene Ausbildung angestrebt oder die Fähigkeit, den Berufsalltag eigenständig zu bestreiten.</p> <p>Die Idee für die Zukunft ist, dass es auch Angebote für alle betreuten Jugendlichen zusammen gibt (bspw. betreute Ferien, Treffen für einen Austausch und Kontaktaufnahme zwischen den Jugendlichen).</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Pro Juventute Glarus bietet neben dem selbstständig begleiteten Wohnen auch Elterncoaching, sozialpädagogische Familienbegleitung und begleitetes Besuchsrecht an. Dies ermöglicht es, die Eltern/die Familien gut miteinzubinden. Für Pro Juventute Glarus steht das systemorientierte Arbeiten an erster Stelle.
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Das Angebot gibt es erst seit 4 Monaten, weshalb es noch keine Evaluationen gibt. Ziel ist es, dass sie junge Erwachsene auch direkt einbeziehen können, dies ohne Auftrag von den Behörden. Zudem sollen eben die Angebote noch erweitert werden.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 8:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton
<b>Anbieter</b>	Stiftung St. Germain, Kanton Jura
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	<p>Dies Stiftung St. Germain ist ein Kompetenzzentrum für Kinder/Jugendliche und Familien in den Bereichen soziale und/oder familiär Zerrüttung. Die Stiftung St. Germain hat für junge Erwachsene die Dienste AEMO sowie AEMO intensiv (Action Educative en Milieu Ouvert), welche durch den Kanton unterstützt werden. Diese Dienste bieten Unterstützung für Familien, dies insbesondere bei Schwierigkeiten in der Bildung der Kinder. Grundsätzlich sind die Angebote ambulant; je nach Fall können sie aber auch stationär sein. Bezogen auf junge Erwachsene, welche Probleme haben (Familienzusammenbruch, Fehlen von Solidaritätsnetzwerk und Fehlen von ausreichenden Ressourcen – Trennung von Familie und Gesellschaft), gibt es eine Übergangsunterstützung. Angesprochen sind dabei insbesondere Jugendliche, die keine Ausbildung haben/keinen Schulabschluss haben, Sozialhilfe beziehen, Suchtprobleme haben oder sogar psychische Störungen aufweisen und aus benachteiligten Familiensituationen kommen. Diese jungen Erwachsenen können in der Stiftung untergebracht und betreut werden. Gefördert werden soll dadurch insbesondere, dass man sich als junger Erwachsener akzeptiert/respektiert fühlt und ein zu Hause erhält. Die jungen Erwachsenen sollen dort abgeholt werden, wo sie stehen. Das Ziel ist es, die Autonomie zu fördern. Das Angebot ist jedoch nicht nur stationär, sondern auch ambulant sowie auch als Zwischenform (Studios, in denen die jungen Erwachsenen leben können) verfügbar.</p> <p>Im Fokus steht nicht die sofortige berufliche Wiedereingliederung, sondern die Entdeckung der wesentlichen Werte.</p>
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Meist via KESB, Jugendamt, Justizbehörden, Sozialdienst usw.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	<p>In einer ersten Phase gibt es einen Termin um sich kennenzulernen. Dabei präsentiert der junge Erwachsene seine Situation und seine Wünsche und die Institution präsentiert ihre Angebote. Der junge Erwachsene kann danach zu- oder absagen (Vertrag unterschreiben; die Teilnahme ist freiwillig).</p>



	<p>In einer zweiten Phase wird der Jugendliche insbesondere betreut (für 4-6 Wochen). In dieser Phase trifft sich der junge Erwachsene häufig mit den Fachleuten, dies um die Ziele der Betreuung festzulegen und zu schauen, wie diese am besten erreicht werden können. Darunter kann auch die Kontaktaufnahme mit der Familie/mit dem Umfeld stehen (alles mit Einwilligung des jungen Erwachsenen).</p> <p>Die Phase drei stellt die Intervention dar. In dieser Phase beginnt die Coachingarbeit und die Arbeit an den definierten Zielen.</p> <p>In der letzten Phase werden Auswertungen/Standortgespräche durchgeführt. Dies geschieht ca. alle 6 Wochen. Jeweils am Ende dieser „Evaluation“ werden die neuen Ziele vereinbart und festgelegt, welche Art der Unterstützung dafür nötig ist. Alle drei Monate finden zudem Treffen mit dem Sozialdienst statt, wobei dem jungen Erwachsenen die Informationen, die der Sozialdienst über den „Fortschritt“ des Jugendlichen erhält, ebenfalls zugestellt werden. Danach „startet“ wiederum die Phase 3.</p>
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	<p>Stationäre Betreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zwischen 17 und 25 Jahre</li> </ul> <p>Für ambulante Betreuung und Studio</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zwischen 17 und 27 Jahren</li> <li>- Sozialhilfebezüger</li> <li>- Keinen Vormund</li> <li>- Nicht Drogenabhängig</li> </ul>
<b>Angebot</b>	<p>Das Angebot ist völlig an den Bedürfnissen der jungen Erwachsenen ausgerichtet und somit sehr individuell. Grundsätzliche Unterstützungspunkte sind die folgenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesundheit (Pflege und Betreuung)</li> <li>- Sozialpädagogische Unterstützung – individuelles Coaching und Betreuung (egal wo, auch ambulant)</li> <li>- Materiell (Essen, Kleidung)</li> <li>- Beruflich (stationär Mithilfe im administrativen Bereich, Verwaltung, kleinere Arbeiten; ambulant und Studio: Hilfe bei Arbeits-/Praktika-/Ausbildungssuche, Hilfe bei Bewerbungsunterlagen)</li> <li>- Hilfe bei der Wohnungssuche</li> <li>- Kreative und sportliche Aktivitäten</li> <li>- Allgemein Unterstützung der Autonomie (tägliche Verwaltung im Studio (Haushalt, Einkaufen usw.), Finanz- und Verwaltungsmanagement (Budgeterstellung), persönliche Organisation, Pünktlichkeit, Hygiene, administrative Hilfe)</li> </ul>

	(Krankenkasse, Aufenthaltsbewilligung) oder bspw. auch Unterstützung beim Lernen für den Führerschein usw.)
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Unterstützung in familiären und sozialen Beziehungen
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Aktuell leben 26 junge Menschen im Alter von 7 bis 20 Jahren, die in komplexen sozialen und/oder familiären Situationen leben, in der Einrichtung (gibt im Kanton Jura nur diese Institution).</p> <p>In der ambulanten Betreuung befanden sich im Jahr 2018 sieben junge Erwachsene (schwängere Frau ohne Ausbildung, obdachlos; junge Frau ohne Ausbildung, lebt bei Mutter; junge Frau, häusliche Gewalt; Frau ohne Ausbildung, in WG; junger Mann ohne Ausbildung, verschuldet, in WG; junger Mann, Ausbildung abgebrochen, wohnt bei seiner Mutter, aber haben Probleme; Mann, ohne Ausbildung, soziale Phobie, Cannabiskonsum) – zwei davon haben nach dem ersten Termin abgebrochen.</p> <p>Alle bewältigen den Alltag autonom, bis auf den jungen Mann mit den psychischen Störungen und dem Cannabiskonsum. Die Ziele und die Förderung ist individuell.</p> <p>Probleme/Herausforderungen, die sich bis jetzt gezeigt haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Viele Termine werden von den jungen Erwachsenen abgesagt oder diese tauchen erst gar nicht auf. Das ist v.a. beim Beginn der Nachbetreuung der Fall – der erste Schritt ist der schwierigste, wurde der gemacht, funktioniert es danach meistens besser.</li> <li>- Die grösste Herausforderung ist es, ein Vertrauensverhältnis herzustellen, da die jungen Erwachsenen oftmals viele negative Erfahrungen gemacht haben und sich oft auch selbst sabotieren.</li> </ul> <p>Allgemein: Sehr unterschiedliche Anforderungen; einige brauchen sehr intensive Unterstützung in diversen Lebenslagen, anderen muss nur in Bezug auf die Ausbildung geholfen werden</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 9:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton St. Gallen
<b>Anbieter</b>	Wohnheim Varnbüel
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Angebot richtet sich spezifisch an junge Erwachsene der Einrichtung. Dabei wird ihnen telefonische Beratung und persönliche Coachings angeboten.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Es wird eine ehemalige Bezugsperson (Coach) aus dem Wohnheim des jungen Erwachsenen als Ansprechperson bestimmt, welche sich zweimal innerhalb von zwei Jahren beim Jugendlichen meldet. Vor dem Austritt kann der Jugendliche aber selbst bestimmen, ob er lieber von der bisherigen Bezugsperson oder von einer anderen kontaktiert werden will.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Nach drei Monaten wird der Care Leaver das erste Mal kontaktiert. Dabei erkundigt sich der Coach nach seinem Wohlergehen und seinem Unterstützungsbedarf (dabei hilft ein Fragebogen, der jeder Coach hat). Wird keine Hilfe und Unterstützung benötigt, erfolgt die nächste Kontaktaufnahme nach sechs bis acht Monaten.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Die Übergangsbegleitung richtet sich ausschliesslich an die Jugendlichen, welche nach dem Austritt keine weitere professionelle Unterstützung erhalten von externen Fachpersonen (bspw. Beistandschaft). Zudem müssen die Jugendlichen mind. 6 Monate in Varnbüel platziert gewesen sein.
<b>Angebot</b>	Individuelle Unterstützung nach den Bedürfnissen der Jugendlichen, bspw. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltag</li> <li>- Ausbildung und berufliche Integration</li> <li>- Wohnung</li> <li>- Finanzen</li> <li>- Gesundheit</li> <li>- Sozialkontakte</li> <li>- Freizeit</li> <li>- Behörden/Administration</li> </ul>

<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Die Jugendlichen werden kurz vor Austritt aus der Einrichtung über das Angebot informiert. Dort entscheiden die Jugendlichen, ob sie direkt nach dem Austritt bereits Unterstützung beanspruchen wollen oder mit einer späteren Kontaktaufnahme einverstanden sind oder keinen Kontakt mehr wünschen. Es wird aber auch klar gemacht, dass es ihnen jederzeit offen steht, sich selbst zu melden.

## Anhang 10:

Es gibt in der Schweiz zudem Institutionen, welche eine integrative Berufsausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene anbietet, die sich in schwierigen Lebenssituationen befindet. Dazu das Beispiel der Institution Hölzli:

<b>Land</b>	Schweiz, Kanton Appenzell Ausserrhoden
<b>Anbieter</b>	Institution Hölzli
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	<p>Die Institution Hölzli bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen begleitete Wohngemeinschaften, individuelle Betreuung sowie Ausbildungsmöglichkeiten an. Sie unterstützen bei sozialer, schulischer und/oder berufliche Eingliederung und bei der Persönlichkeitsentwicklung.</p> <p>Die Institution Hölzli verfügt über drei verschiedene Wohnformen. Die erste ist die Wohngemeinschaft Löwen (5 Plätze). Da soll der Jugendliche erste Stabilität erreichen und Zukunftsperspektiven entwickeln. Bei einem positiven Verlauf kann der Jugendliche in die Wohngemeinschaft Bären (7 Plätze) übertreten. In der WG Bären ist der Betreuungsgrad geringer. In der letzten Phase des Aufenthaltes können die jungen Erwachsenen, wenn sie eine externe Tagesstruktur haben (Schule, Arbeit, Lehre), in den Aussenwohnplätzen wohnen. Alle Betreuungs-, Lern- und Coachingangebote sind hier nach Bedarf.</p> <p>Zudem gab es letztes Jahr ein Pilotprojekt „Wohnprojekt +“. Dabei wohnen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen alleine, erhalten aber die gleiche Betreuung wie bei der Wohngruppe (also quasi ein Zwischenangebot nach der WG Bären und vor den Aussenwohnplätzen).</p> <p>Es ist zudem auch möglich, dass Externe eine Lehre in ihren Betrieben machen (IV-Lehre) und an der Tagesstruktur teilnehmen (bspw. auf die Schule vorbereiten).</p>
<b>Einzugsgebiet</b>	Kanton Appenzell Ausserrhoden
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	

<p><b>&gt;Ablauf</b></p> <p><b>Kontaktaufnahme</b></p>	
<p><b>Voraussetzung für Unterstützung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahre aus der ganzen Schweiz</li> <li>- Hauptkriterium: Bereitschaft des Jugendlichen zur Zusammenarbeit</li> <li>- Gesicherte Finanzierung von Seiten der zuweisenden Behörden</li> <li>- Bereitschaft der Eltern/Erziehungsberechtigten mit der Institution Hölzli zusammenzuarbeiten</li> </ul>
<p><b>Angebot</b></p>	<p>Betreuungsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Gespräche/Betreuung/Einzelbegleitung (mit Standortbestimmungen, individuellen Vereinbarungen und Förderplänen)</li> <li>- Unterstützung bei der Berufswahl</li> <li>- Supported Education: Die Institution Hölzli hat drei Betriebe (Restaurant, Schreinerei, Gartenbau) in denen die jungen Erwachsenen Schnupperkurse, Praktika oder eine Lehre absolvieren können</li> <li>- Nachhilfe/Lerntraining (für obligatorische Schulzeit, 10. Schuljahr, Praktika, während einer Vorlehre und Lehre)</li> <li>- Gruppensitzungen</li> <li>- Sachhilfe (IV-Anträge, Stipendiengesuche, Schulden usw.)</li> <li>- Coachings</li> <li>- Ambulante Nachbetreuung</li> </ul> <p>Interne Tagesstruktur: 8 Uhr-12 Uhr, 13 Uhr -17Uhr, 30 Lektionen Schulung sowie praktische Trainingseinheiten in den Bereichen Hauswartung, Schreiner, Gastronomie, Gartenbau. Zudem gemeinsames Kochen und sportliche Aktivitäten. Jugendliche nach einem Schul- oder Lehrabbruch können auch daran teilnehmen - sobald sich diese bereit fühlen, wird eine Ausbildung oder berufliche Tätigkeit angestrebt.</p> <p>Die jungen Erwachsenen erhalten einen Lohn für ihre Arbeit. Dieser ist abhängig von der aktiven Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen.</p> <p>Erlebnispädagogische Elemente: Förderung und Unterstützung der aktiven Freizeitgestaltung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen – einmal pro Woche Gruppensitzung (v.a. Sozialkompetenz innerhalb der Gruppe), einmal pro Monat Gruppenausflug, einmal im Jahr eine Woche Sommerferien und 3 Skitage. Die Teilnahme ist obligatorisch.</p> <p>Nach dem Lehrabschluss hilft die Institution bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.</p>

<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Ja, das ist möglich. Allerdings erfolgt eine sehr individuelle Betreuung und ist deshalb ganz vom jungen Erwachsenen abhängig. Oftmals möchten die jungen Erwachsenen erstmal Abstand haben.
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Die Institution Hölzli ist gerade dabei, ein Nachbetreuungsangebot auf die Beine zu stellen für die jungen Erwachsenen, die ihre Institution verlassen. Näheres kann dazu aber erst ab Ende Februar 2019 gesagt werden.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 11:

<b>Land</b>	Österreich
<b>Anbieter</b>	Volkshilfe Wien
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Karitativer Verein in Wien. Spezifisch für Care Leaver wird ein Mentoring-Programm angeboten.
<b>Einzugsgebiet</b>	Stadt Wien
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die Kontaktaufnahme erfolgt bereits in den Einrichtungen. Der spätere Kontakt zwischen Care Leaver und Mentor/Mentorin wird individuell geregelt. Die Volkshilfe kann aber jederzeit kontaktiert werden via Webseite, E-Mail, Telefon oder persönlich.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Der spätere Kontakt zwischen Care Leaver und Mentor/Mentorin wird individuell geregelt.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Die Organisation sucht nach Mentoren und Mentorinnen und vermittelt diese danach an die Einrichtungen.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Die Mentees befinden sich zurzeit noch in Betreuung einer WG, bzw. im betreuten Wohnen. Also noch in einem Setting, in dem sie professionell betreut werden. Die Mentoren und Mentorinnen können auf diese Betreuung aufbauen.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Die Zielgruppe sind Jugendliche in Fremdunterbringung zwischen 15-17 Jahren – d.h. BEVOR sie Care Leaver werden. Aus der Erfahrung aus einem Patenschaftsprojekt „Buddies for Refugees“ hat die Volkshilfe Wien das Alter herabgesetzt, da der Aus- bzw. Umzug mit 18 Jahren sehr herausfordernd ist und dann bereits eine Beziehung bestehen soll (und nicht erst in der „Kennenlern-Phase“ sein).
<b>Angebot</b>	Mit dem Mentoring-Programm wird individuelle Hilfe und Unterstützung in allen denkbaren Bereichen gegeben.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Angebot hat erst im Februar 2018 gestartet. Bisher konnten 5 Tandems vermittelt werden. Sie haben bisher bemerkt, dass es kein Problem ist, Mentoren zu finden und für mehrere Jahre zu verpflichten. Für viele Menschen scheint die Thematik der langfristigen Begleitung und Beziehungspflege nachvollziehbar zu sein und sinnvoll. Aber: es ist nicht so einfach, die Jugendlichen von der Sinnhaftigkeit eines Mentors zu überzeugen. Die Hauptaufgabe der Volkshilfe Wien besteht darin,



	kontinuierlich neue Wege zu finden, diese Sinnhaftigkeit den Jugendlichen besser zu vermitteln.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	Der nächste Versuch, diese Sinnhaftigkeit zu vermitteln, ist ein niederschwelliges Angebot „Fun-Events“ (Fast Food und Bowling), wo bestehende Mentoring-Tandems und Jugendliche ohne Mentoren zusammen kommen.
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Beziehung zu Mentoren und Mentorinnen bereits in institutionellem Setting aufbauen.

## Anhang 12:

<b>Land</b>	Österreich
<b>Anbieter</b>	Dachverband der österreichischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, respektive „Gesundes Österreich“, Projekt Welcome to Life
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Ziel des Projektes Welcome to Life ist es, die gesundheitliche Chancengleichheit für junge Erwachsene zu erhöhen. Erreicht werden soll dies, indem die allgemeinen Lebensbedingungen sowie der Zugang zu Gesundheits- und Sozialleistungen durch praxisnahe und persönliche Unterstützung verbessert werden. Dies via individuellen und gruppenspezifischen Unterstützungsangeboten. Anstoss für das Projekt gab die Erkenntnis, dass Care Leaver oftmals einen hohen Bedarf an Gesundheitsförderung haben. Care Leaver stammen oft aus Familien, die armutsgefährdet, bildungsfern und sozial isoliert leben, was die Gesundheitschancen massiv reduziert.
<b>Einzugsgebiet</b>	Vier Bundesländer (Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Wien)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	18 Jugendhilfeeinrichtungen aus den genannten Bundesländern beteiligten sich, indem sie ihre persönlichen Kontakte zu den Care Leavern nutzten, um sie zur Projektteilnahme einzuladen.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Beratungen</li> <li>- Workshops zu Themen wie Finanzen, Gesundheit, Wohnen, Existenzsicherung, soziale Vernetzung</li> <li>- Begleitung durch Mentor_innen</li> <li>- Unterstützung beim Aufbau des sozialen Netzwerkes, u.a. durch die Errichtung von Treffpunkten und Online-Netzwerkgruppen für die Vernetzung/den Kontakt untereinander sowie mit den Mitarbeitenden der Einrichtungen (Ziel: Situation selbst aktiv in die Hand nehmen) und Events und Gruppenaktivitäten</li> <li>- Organisation eines österreichweiten Treffen von Care Leavern und politischen Entscheidungsträgern</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	

<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Das Projekt läuft noch bis im März 2019 (Start April 2016). Projekt wurde mit 183 Care Leavern durchgeführt, die durchschnittlich 20 Jahre alt waren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bei den Unterstützungsangeboten wünschten sich die Care Leaver insbesondere die Einrichtung von Care Leavern Treffpunkten und Gruppen auf sozialen Medien. Zu je 20% wurden gemeinsame Events themenbezogene Workshops gewünscht.</li> <li>- Bei den persönlichen Unterstützungsangeboten wünschen sich die CL insbesondere Unterstützung bei individuellen und persönlichen Anliegen (Beratungen). Zudem auch Bezugspersonen und Unterstützung bei Behördengängen.</li> <li>- Problembereiche aus Sicht der Care Leaver sind insbesondere die Finanzen, Arbeit/Schule/Ausbildung und die Gesundheit. Weniger wichtig ist das Thema Wohnung und Sozialkontakte. Noch weniger wichtig, bzw. nicht als problematisch wird das Thema der Freizeitgestaltung von den CL eingeschätzt.</li> </ul> <p>Kontakt zu Care Leavern: 50% 1-2, 50% 3 Mal oder höher (persönlich, telefonisch und schriftlich (online)).</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	<p>In das Projekt wurden auch angehende Care Leaver miteinbezogen, bzw. wurden einige zu den Treffpunkten sowie zu den Workshops eingeladen.</p>

## Anhang 13:

<b>Land</b>	Österreich
<b>Anbieter</b>	SOS Kinderdorf
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das SOS Kinderdorf hat für SOS Kinderdorf Care Leaver Nachbetreuungs- und Anlaufstellen in sieben Regionen (14 Standorte). Dabei bieten sie je nach Region unterschiedliche Angebote an. Im Grunde geht es bei allen jedoch um eine rasche, unbürokratische und unentgeltliche Hilfe und Beratung bei finanziellen, rechtlichen und psychischen Problemen.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Telefon, E-Mail, persönlich
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	<p>Wien: Informationsanlass in den jeweiligen Kinderdörfern vor dem Austritt aus der Institution. Beim Verlassen des Kinderdorfes erhält jeder Jugendliche ein Abschlussbericht, in dem auch die Kontaktdaten der Anlaufstelle stehen sowie auch die Daten für kommende Veranstaltungen (Ehemaligen-Treffen). Danach können sich die Care Leaver selbst bei der Stelle melden. Nach ca. 3 Monaten nach dem Betreuungsende werden alle Care Leaver kontaktiert, dies um nachzufragen, wie alles läuft und um allfällige Hemmschwellen der Kontaktaufnahme zu nehmen.</p> <p>Abgesehen von Wien erfolgt die Kontaktaufnahme mit den Care Leavern oftmals via ehemaligen Kinderdorfmüttern, Sozialpädagogen, Bezugsbetreuenden o.Ä.</p> <p>Vorarlberg: Die jungen Erwachsenen, die aus der Institution austreten, erhalten Informationen und Kontaktdaten zur Anlaufstelle. Wenn sich danach ein Jugendlicher meldet, wird ein Termin vereinbart, um die aktuelle Situation zu fassen. Danach wird nach Lösungswegen für die Probleme gesucht.</p>
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Zudem wird es bald eine sogenannte Alumni Akademie geben, also ein Ehemaligen-Netzwerk, das auf einem modularen System aufgebaut ist und dem Thema Geselligkeit sowie aber auch Fort- und Weiterbildungen von und für Care Leaver dienen sollen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der Akademie und der Anlaufstelle geplant

<p><b>&gt;Ablauf</b> <b>Kontaktaufnahme</b></p>	
<p><b>Voraussetzung für Unterstützung</b></p>	<p>In einem SOS Kinderdorf untergebracht (und teilweise ihren Lebensmittelpunkt in der Region einer Anlaufstelle haben). Das Alter ist egal</p>
<p><b>Angebot</b></p>	<p>Wien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zweimal jährlich stattfindendes Ehemaligentreffen</li> <li>- Dauer der Beratungen sind sehr unterschiedlich, die meisten werden jedoch beim ersten Termin erledigt, bei anderen dauert es länger, bis die Krisensituation überwunden ist. Oftmals berät man die CL auch während einem Wartezeitraum, bspw. kann ein Termin bei der Schuldenberatung bis zu 3 Monate nach Anmeldung dauern, in dieser Zeit wird versucht, den CL so gut wie möglich zu beraten und unterstützen.</li> </ul> <p>Kärnten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungen</li> <li>- Notfallschlafstellen</li> </ul> <p>Salzburg:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialberatungen (Wohnen, Arbeit und persönliche Lebenssituation)</li> <li>- Unterstützung bei Schriftverkehr und Behördengängen</li> <li>- Vermittlung und Kontaktherstellung zu anderen Einrichtungen</li> </ul> <p>Osttirol:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfe bei Stellen- und Wohnungssuche, administrative Unterstützung (bei Versicherungen, Steuern usw.), Unterkünfte, auch finanzielle Unterstützung, aber nur zur Krisenbewältigung</li> </ul> <p>Vorarlberg: Individuelle Hilfe und Beratung in allen erdenklichen Bereichen (von im Ausland studieren über Urnenüberführung zu Wohnungsnot und Hilfe bei Akteneinsicht (rechtliche Unterstützung)), dabei ist die Anlaufstelle oftmals auch als Vermittler zwischen dem Care Leaver und anderen Stellen tätig (bspw. Schuldenberatung). Die Anfragen sind häufig in Notsituationen und betreffen v.a. die Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Drohende Wohnungslosigkeit – hilft oft bei der Vermittlung von Wohnungen</li> <li>- Beziehungsprobleme; Trennung vom Partner, aber Kinder vorhanden o.Ä.</li> <li>- Finanzielle Probleme – das SOS Kinderdorf vergibt auch Darlehen</li> <li>- Zukunftsängste in Bezug auf langfristige Perspektiven oder auch Arbeitsstelle/Schule/Ausbildung/Studium</li> </ul> <p>Die Kontakthäufigkeit variiert je nach Einzelfall stark. In Vorarlberg gibt es zudem keine Treffen oder Gruppenangebote, sondern eben diese</p>

	<p>Einzelfallhilfe. Die Ehemaligen des SOS Kinderdorfes haben aber sehr oft einen guten Kontakt zu ihrer Kinderdorfmutter</p>
<p><b>Einbezug der Familie im Angebot</b></p>	<p>Wien: Werden oftmals einbezogen, dies jedoch insbesondere für Informationen zum weiteren Vorgehen (insbesondere beim Abschlussgespräch, bzw. Eintrittsgespräch bei der Anlaufstelle)</p> <p>Vorarlberg: Nur sehr selten. Was schon vorgekommen ist, ist, dass Verwandte/die Herkunftsfamilie nach „ihrem“ Kind suchten und sich an das SOS Kinderdorf wandten, da sie keine Kontaktdaten hatten. Das SOS Kinderdorf meldete sich dann jeweils bei den gesuchten Ehemaligen und gibt die Kontaktdaten weiter – so ist es ihnen überlassen, ob sie ihre Familie kontaktieren wollen oder nicht.</p>
<p><b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b></p>	<p>In Wien gibt es das Angebot seit 4 Jahren. Es wird in einem 20h Pensum bewältigt.</p> <p>In Osttirol gibt es nur sehr wenige Fälle, so haben sie pro Jahr Kontakt mit 2-3 Care Leavern.</p> <p>Vorarlberg:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In Vorarlberg melden sich etwa 8-15 Care Leaver pro Jahr. Dabei sind es oftmals ältere Care Leaver (30+), die Hilfe brauchen.</li> <li>- Als sehr positiv wird die internationale Vernetzung des SOS Kinderdorfes erachtet, da so Auslandsaufenthalte/Auslandstudium usw. viel einfacher organisiert werden können</li> </ul>
<p><b>&gt;Verbesserungen?</b></p>	<p>Zusammen mit der Uni Graz läuft zurzeit gerade eine Untersuchung zu Care Leavern, wobei es insbesondere darum geht herauszufinden, wie einerseits die Angebote verbessert werden können und andererseits, wie sich die Situation der Care Leaver wirklich präsentiert. Ein Schwerpunkt wird dabei v.a. auf das Thema Gesundheit gelegt (psychische und physische Gesundheit)</p>
<p><b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b></p>	<p>Vor Betreuungsende gibt es in den Kinderdörfern ein Informationsanlass. In Fällen, in denen die Nachbetreuung absehbar ist, gibt es ein Gespräch mit der jeweiligen Leitung der regionalen Anlaufstelle (zusammen mit Bezugsbetreuer und oft auch mit Herkunftsfamilien). Je nach Bedarf werden gleich Termine festgelegt für nach dem Betreuungsende.</p>

## Anhang 14:

<b>Land</b>	Österreich
<b>Anbieter</b>	Care Leaver Tirol
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Care Leaver Tirol ist ein Verein und bietet neben einer Onlinehilfe auch verschiedene Treffen und Workshops an.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Persönlich, E-Mail, Facebook
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Arbeiten eng mit dem Care Leaver e.V. Deutschland zusammen
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Workshops (bspw. Careleaverdialog-Workshop, bei dem u.a. ein Informationsfilm gedreht wurde) und Treffen für Care Leaver (Terminbekanntmachung via Facebook). Die Treffen finden im Care Leaver Büro statt, wobei es dabei insbesondere um das Zusammensein geht. Es hat Billard- und Tischfußballtische.</li> <li>- Broschüre Durchblick für Tiroler Care Leaver (auch online)</li> <li>- Buch Kukucksnest (13 Geschichten von Care Leavern)</li> </ul> <p>Zudem Onlinehilfen in diversen Bereichen (inkl. Verlinkung auf die wichtige Seiten/zu betreffenden Stellen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Endlich 18 (To-do-Liste, Informationen über Rechte und Pflichten usw.)</li> <li>- Wohnen (Wohnungssuche, Mieterverband, Wohnungsbesichtigung, Mietvertrag, Kaution, Einrichtung usw.).</li> <li>- Geldsachen (Schuldenberatung, Beratungsstelle Caritas, Einnahmen/Ausgaben, Konto, Stipendien usw.)</li> <li>- Versicherungen (Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung, Haushaltsversicherung, Rechtsschutzversicherung)</li> <li>- Ausbildung und Arbeit (Berufsberatungen, Coachings, Arbeiterkammer, Praktika, Stellenbörsen, Arbeitslosigkeit)</li> <li>- Gesundheit und Familie (Arztbesuche und Gesundheitsvorsorge, Rezeptgebührenbefreiung, Sexualität, Schwangerschaft, Familienberatung (Vater/Mutter werden), Erziehungsberatung, Suchtprobleme, psychische Krisen)</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	/

<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	



## Anhang 15:

<b>Land</b>	Österreich
<b>Anbieter</b>	Vorarlberger Kinderdorf
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Drei MitarbeiterInnen leiten eine Anlauf-und Kontaktstelle. Besonderes Augenmerk gilt der Kontakthanbahnung und anschliessenden Begleitung der jungen Erwachsenen. Das Projekt Ehemaligenbetreuung wird unterstützt von der Volksbank Vorarlberg – diese Unterstützung fliesst in den Notfonds, welcher eine rasche finanzielle Hilfe für Ehemalige in Notsituationen gewährleistet.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Telefon, Mail, Facebook
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Viele Care Leaver stehen in Kontakt mit ihren Kinderdorffamilien/Bezugspersonen – bei fachlichen Fragen werden die Care Leaver dann zum Team Ehemaligenbetreuung geschickt (bzw. wird ein Termin vereinbart).
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Beim Auszug der jungen Erwachsenen wird das Team der Ehemaligenbetreuung informiert und es wird ein Termin mit dem Familienteam/Wohngruppe und dem jungen Erwachsenen vereinbart. Das Ziel ist es bei diesem Termin, die Abteilung Ehemaligenbetreuung vorzustellen und seine Angebote (insb. Psychosoziale Beratung/Begleitung) vorzustellen. Dabei werden die Kontaktdaten ausgetauscht.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Ehemalige des Vorarlberger Kinderdorfes
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Notfonds für finanzielle Notsituationen</li> <li>- Hilfestellungen im Rahmen des Studiums und beruflicher Weiterbildung sowie Wohnraumbeschaffung</li> <li>- Alleinerziehende Mütter erhalten eine spezielle Unterstützung (konkrete Hilfe zu Haushalts- und Erziehungsfragen) und allgemein junge Eltern (bieten monatlich einen Eltern-Kind-Treff an. Beim ersten Treffen werden Informationen gegeben (Wohnbeihilfe, Erziehung, verschiedene Förderungen) und bei einem zweiten Treffen werden Freizeitaktivitäten geplant, bei denen insbesondere der Umgang zwischen Eltern und Kind beobachtet wird und den Eltern anschliessend Tipps gegeben werden, was positiv aufgefallen ist und was eher weniger.</li> </ul> <p>Zudem bietet das Kinderdorf verschiedene Projekte an:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sommerurlaubswoche</li> <li>- Erlebnispädagogische Tagesaktionen – bspw. Workshops (bspw. zu Themen wie Wohnungssuche, Projekte wie gesundes Essen/kochen)</li> <li>- Weihnachtsfeier</li> <li>- Weihnachtsgeschenkaktion</li> <li>- Computerberatung</li> <li>- Finanzcoaching</li> <li>- Café „Zit.At“- das Café ist für alle offen (also auch für Mitarbeitende), im Café werden die monatlichen Stammtische durchgeführt (bei diesen Events sind jeweils alle Ehemaligen eingeladen) – im Schnitt kommen jeden Monat zwischen 15-30 Ehemalige an diese Treffen (keine Altersbeschränkung; gibt offenbar einen sehr guten Mix zwischen Jung und Alt). Bei diesen Treffen gibt es etwas zu Essen (kleinere Speisen). Die Treffen sind insbesondere für den Austausch gedacht.</li> </ul> <p>Ein weiteres häufiges Thema sind zudem Beziehungsfragen/Parkonflikte (Besuchskontakte, Besuchsrecht usw.). Dabei nimmt das Kinderdorf häufig eine vermittelnde Rolle ein sowie eine Weitervermittlung an Paarberatungsstellen, bei grösseren Problemen.</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Unterstützung der Beziehungsgestaltung im privaten und familiären Umfeld
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	150 Ehemalige stehen im intensiven Austausch mit der Ehemaligenbetreuung. Eine Evaluation der Arbeit wird Ende Februar fertig gestellt (waren ebenfalls beteiligt am Projekt „Welcome to Life“, welches dann definitiv ausgewertet sein sollte).
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Pädagogische Aktionen werden schon während den Massnahmen angeboten – bspw. Bubengruppen, Freizeitaktivitäten wie Schwimmen, Radfahren usw.

## Anhang 16:

<b>Land</b>	Deutschland
<b>Anbieter</b>	Care Leaver Verein Deutschland
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Dieser Verein wird hauptsächlich durch Care Leaver geführt, ist national tätig und stellt diverse Informationen auf ihrer Webseite zur Verfügung. Zudem gibt es verschiedene nützliche Links zu diversen Fragestellungen.
<b>Einzugsgebiet</b>	national
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Onlinehilfe, aber man kann sich als Care Leaver auch per E-Mail oder via Webseite bei ihnen melden (gibt eine Kontaktperson für allgemeine Hilfestellungen und Fragen)
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<p>Fokus: Care Leaver an Hochschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Praktische Tipps rund ums Studium (Studien- und Rechtsberatungen, soziale Kontakte wie Studentenvertretung, Wohnheimplatz, Austausch Dozenten usw. sowie Finanzen)</li> <li>- Stipendien (Informationen zu verschiedenen Stiftungen)</li> </ul> <p>Weitere Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Häufige Fragen zu verschiedenen Themen mit Tipps (bspw. bezüglich Geld, Wohnung (für Wohnungssuche, Kündigung usw.), allgemeine Punkte wie Steuern, Versicherung und Rechtliches)</li> <li>- Links zu Ombudsstellen (Bundesnetzwerk) in verschiedenen Bundesländern</li> <li>- Links zu Unterstützungshilfen für Careleaver in Berlin, Hannover, Hamburg, Stuttgart</li> </ul> <p>Netzwerktreffen (zweimal im Jahr)</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	

>Verbesserungen?	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 17:

<b>Land</b>	Deutschland
<b>Anbieter</b>	Care Leaver online, das ist die Onlinehilfe für Care Leaver der Universität Hildesheim und der internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) Frankfurt
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Webseite mit diversen nützlichen Informationen und Links zu Hilfeleistungen.
<b>Einzugsgebiet</b>	national
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Onlinehilfe sowie Broschüre „Durchblick“
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<p>Zu folgenden Themen werden Informationen geliefert, Tipps gegeben sowie Links zu nützlichen Seiten gegeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwachsen werden (Auszug, Hilfeende, Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben, Zeitpunkt des Auszugs, Schritte bis zum Auszug, Unterstützung ist normal, Recht auf Hilfe, Nachbetreuung, in Kontakt bleiben)</li> <li>- Endlich 18 (gesetzliche Vertretung endet, Geschäftsfähigkeit, Anträge selber stellen, Versicherungen, Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung, Wahlrecht, Führerschein, Jugendschutz, Heiraten/Ehe, Sorgerecht, Strafmündigkeit)</li> <li>- Wohnen (Wohnungssuche, Angemessenheit, Wohnberechtigungsschein, Wohnungsbesichtigung, Selbstauskunft, Mietvertrag, Wohnungsübergabe, Kaution, Wohnungsausstattung, Umzug, Miete und Nebenkosten, GEZ, Strom/GAS anmelden, Ummelden, gut zu wissen)</li> <li>- Geld (Einnahmen/Ausgaben, Kassencheck, Banken/Konto, Wenn's mal eng wird, Sparen für den Auszug, Einkommenspuzzle, Kindergeld, Unterhalt, Berufsausbildungsbeihilfe (BAB), BAföG, Arbeitslosengeld II (Hartz IV), Sozialhilfe, Weitere Leistungsansprüche, Recht auf Absicherung)</li> <li>- Schule / Ausbildung (Schule, Schulabschlüsse, andere Wege zum Abschluss, Berufsorientierung, Berufsschulen, Ausbildungsplatz suchen, Bewerbung, Unterstützung durch Ausbildung, Trainings und Förderangebote; Jobben, Studium, Arbeiten: Rechte und Pflichten)</li> <li>- Weitere Hilfen (Hilfsangebote, Rechte einfordern (Ombudsstellen), Schulden, Krisen, (drohende)</li> </ul>

	Wohnungslosigkeit, schwanger, Eltern werden, häusliche Gewalt, Migration, Drogen / Sucht, Straftätigkeit) - Mein Leben (Gesundheit, Arztbesuche und Vorsorge, Ernährung, Sexualität, Medien, Beziehungen / Freundschaften, Freizeit, Engagiere dich!, dein Weg)
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 18:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Baden-Württemberg
<b>Anbieter</b>	Care Leaver Baden-Württemberg. Dabei ist insbesondere die Martin-Bonhoeffer-Häuser und das Albert Schweitzer Kinderdorf engagiert. In Stuttgart gibt es zudem einen weiteren Ableger der Care Leaver Baden-Württemberg. Der Grossteil der Angebote kommt von den Martin-Bonhoeffer-Häuser, weshalb im Folgenden nur auf diese Angebote eingegangen wird.
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Die Martin-Bonhoeffer-Häuser haben seit 3 Jahren ein Projekt für Care Leaver, welches sicherlich noch 2 Jahre weiterfinanziert wird. Sie haben zwei Schwerpunkte, einerseits Lobbyarbeit, beziehungsweise Öffentlichkeitsarbeit, für die insbesondere verschiedene Veranstaltungen organisiert werden. Andererseits geht es bei diesem Projekt darum, die Übergänge der Jugendlichen aus den Heimen besser zu gestalten und den Care Leavern einen Ansprechspartner zur Verfügung zu stellen. Dafür haben sie eine Beratungsstelle eröffnet. Die Beratungsstelle ist mit 25 Stellenprozent besetzt und bietet jede Woche Sprechstunden an, die Care Leaver aus ihrer Institution sowie auch alle anderen Care Leaver besuchen können ohne Voranmeldung. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass sich Care Leaver via E-Mail, Telefon oder Whatsapp melden und so einen Termin vereinbaren können. Es gibt keine Altersbeschränkung für die diversen Angebote der MBH, Care Leaver von jedem Alter sind willkommen.
<b>Einzugsgebiet</b>	Bundesland Baden Württemberg, mit Standorten in Tübingen und Waldenburg (Stuttgart ist separat)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Persönlich vorbeigehen an offenen Sprechstunden</li> <li>- Webseite, Facebook, E-Mail, Telefon, Whatsapp</li> </ul>
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abgänger von den Wohngruppen können Einwilligungserklärung ausfüllen – dann erhalten sie Einladung zu verschiedenen Veranstaltungen und Newsletter.</li> <li>- Abgänger kommen zudem bereits vor dem Austritt in Kontakt mit dem Leiter der Anlaufstelle, dieser stellt sich vor und informiert</li> <li>- Zudem wurde Werbung gemacht in verschiedenen anderen Einrichtungen, an Fachtagungen, sonstigen Veranstaltungen (bspw. Mitglied vom paritätischen Wohlfahrtsverband und bei diesen Anlässen auch unter Verbänden Werbung gemacht) Jugendämtern usw. Immer in Begleitung von Care Leavern, die ihre Erfahrungen mit den angesprochenen Stellen teilten. Die Werbung war insbesondere auf Fachkräfte und Mitarbeitende gerichtet.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nach erstem Treffen funktioniert der Kontaktablauf so, dass der Leiter der Anlaufstelle neben den Terminen und den normalen Sprechstunden stets in Kontakt ist mit den Care Leavern. Dabei ruft er bspw. einen an, der schon länger nicht mehr vorbeikam und er nicht weiss, ob das Besprochene funktioniert hat oder er kommuniziert mit den Care Leavern auch via Whatsapp. Dabei wird einfach nach dem aktuellen Stand gefragt und ob alles gut läuft. Viele Care Leaver melden sich danach auch immer wieder via Whatsapp, falls es beispielsweise neue Probleme gibt. Hier wird dann meistens ein Treffen vereinbart.</li> </ul>
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	<p>Die Anlaufstelle ist insbesondere eine Vermittlungsstelle und nimmt eine Lotsenfunktion ein – was ist das Problem und wer könnte hier helfen (Wohnung, Job-Center, Schuldenberatung, Kliniksuche oder Therapiesuche, Ombudsstelle, Jugendamt usw.).</p> <p>Die MBH ist gut vernetzt mit dem nationalen Care Leaver e.V. (der ist auch Kooperationspartner und zwei Mitglieder des Vereins sind auch im Beirat bei der MBH und entscheiden über die Angebote mit) und dem Verein Care Leaver Baden-Württemberg</p>
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Die Bezugsbetreuerinnen und –betreuer erhalten durch eine Einwilligungserklärung die Zustimmung, dass sie sich wieder bei den Care Leavern melden dürfen (in regelmässigen Abständen), dann fragen sie nach, wies läuft usw. und bei Bedarf leiten sie die Care Leaver weiter an die Anlaufstelle.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Für alle offen, egal ob man in den MBH platziert war oder nicht, Alter ist auch offen
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anlaufstelle als Vermittlungsstelle zu diversen Stellen und Ämtern (bspw. Job-Center, Schuldenberatung, Kliniksuche, Therapiesuche, Ombudsstelle, Jugendamt usw.). Zudem auch Hilfe bei der Wohnungssuche und allen damit verbundenen Fragen (bspw. wie man am besten umzieht, von Tipps bis zu Organisation von Lieferwagen (teilweise auch MBH-Lieferwagen und Hausmeister hilft usw.)). Diese Anlaufstelle befindet sich in einem Haus, in dem noch weitere Beratungsstellen der MBH untergebracht sind, was das Wissen um die Stelle und den Zugang wiederum erleichtert (Beratung für junge Flüchtlinge und betreutes Wohnen-Beratung im gleichen Haus). Das Haus verfügt über zwei Gemeinschaftsräume, wobei dort auch die Workshops durchgeführt werden oder bspw. auch gemeinsame Treffen wie die Weihnachtsfeier. Ansonsten ist das Haus aber geschlossen und kein Treffpunkt für Care Leaver.</li> <li>- Workshops: bspw. Verschiedene Themenabende zum Übergang vom Heim in die Selbstständigkeit. Die Workshops haben zudem auch das Ziel, die Care Leaver untereinander zu vernetzen.</li> <li>- Für den Ausbau dieses Netzwerkes wurden bspw. auch monatliche Samstagmorgen-Brunchs organisiert oder es gibt</li> </ul>



	<p>jährlich auch drei bis vier grössere Aktionen (mit allen drei Standorten (Tübingen, Waldenburg, Stuttgart) zusammen), wo ein Wochenende lang ein Ausflug gemacht wird. Weiter gibt es auch Treffen zu speziellen Anlässen wie bspw. Weihnachten. Zudem auch verschiedene Aktivitäten wie zusammen Essen oder auch sportliche Angebote (bspw. Kanu fahren)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gibt Möglichkeiten für einen Auslandsaufenthalt (in Verbindung mit sozialem Engagement)</li> <li>- Spendenfonds: um kurzfristige Krisen zu überbrücken, bspw. wurde ein Arbeitgeber von einem Care Leaver insolvent und der Care Leaver brauchte für eine Übergangszeit Unterstützung. Möglich wären auch Nachzahlungen von Mietnebenkosten, Weiterbildungskosten oder akute Probleme wie eine kaputte Waschmaschine usw. Die Care Leaver müssen dafür einen Antrag stellen bei der Beratungsstelle und werden dort über die Rückzahlungsbedingungen usw. informiert, bevor dann der Vorstand der MBH über den Kredit entscheidet. Die Spender waren bisher Grossspender.</li> <li>- (Fach-)Veranstaltungen, wobei teilweise auch Landespolitiker teilnehmen. Dabei treten immer auch einige Care Leaver auf und erzählen von ihren Erfahrungen und wo Verbesserungspotenzial ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich viele Care Leaver finden lassen, die dabei mitmachen, weil viele die Situation für künftige Care Leaver verbessern wollen.</li> </ul>
<p><b>Einbezug der Familie im Angebot</b></p>	<p>Gab es bisher noch nie. Familienmitglieder haben sich noch nie gemeldet bei der Beratungsstelle und die Care Leaver wollen meist keinen Kontakt haben mit der Familie. Grundsätzlich wäre es aber schon möglich. Die MBH hat bspw. auch Pflegefamilien, aber von diesen war bisher noch gar nie ein Care Leaver bei der Anlaufstelle.</p>
<p><b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Seit die Beratungsstelle eröffnet wurde, gab es kaum Care Leaver, die nicht von der MBH kamen. Es wird angenommen, dass andere Care Leaver entweder gar nicht auf das Angebot aufmerksam (gemacht) wurden oder das Gefühl haben, dass das nur für MBH-Care Leaver besteht. Es kommt aber teilweise vor, dass bspw. ein Jugendamt, eine andere Stelle oder auch einmal eine Einrichtung einen Jugendlichen spezifisch zur Anlaufstelle schickt. Die Anlaufstelle ist auch eng vernetzt mit dem nationalen Care Leaver e.V., der bei Anfragen aus der Region Baden-Württemberg auch immer wieder auf die Anlaufstelle verweist.</li> <li>- Care Leaver wenden sich selten direkt an die betroffenen Stellen, sondern sind froh, wenn sie vermittelt werden und somit auch Unterstützung von der Anlaufstelle erhalten (werden teilweise auch an Termine begleitet)</li> <li>- Beim Besuch der Veranstaltungen/Aktivitäten/Treffen ist kein Muster erkennbar; teilweise kommen die Care Leaver, teilweise nicht, teilweise über ein Jahr nicht mehr gesehen und plötzlich wieder dabei (Obwohl der Brunch einen guten Start hatte, flaute das Interesse daran ab und er wird künftig wohl nicht mehr durchgeführt)</li> <li>- E-Mail wird kaum gebraucht; Care Leaver, die den Leiter der Beratungsstelle schon kennen rufen meistens an oder schreiben eine Whatsapp-Nachricht. Daraufhin wird entweder direkt</li> </ul>

	<p>geholfen oder es wird ein Termin vereinbart. Alle anderen Zugangswege, wie bspw. Facebook, brachten nicht viel.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Alter spielt keine Rolle. Es gab einen Care Leaver, der jeweils an die Treffen kam, der schon über 50 war, vereinzelt Mitglieder sind Mitte bis Ende 30, der Grossteil ist aber bis 25 Jahre alt. Dabei sind die Interessen sehr unterschiedlich; die Care Leaver bis 25 Jahre beschäftigen insbesondere alltagspraktische Probleme, während die älteren Care Leaver mehr Interesse haben sich mit den anderen auszutauschen, wie es ihnen ergangen ist usw.</li> <li>- Anliegen sehr unterschiedlich. Oft aber Wohnsituation ein Problem (insbesondere in Tübingen selbst) und das Anschlussproblem der Finanzierung der Wohnung. Dabei schaut die Anlaufstelle meist direkt mit den Vermietern, dass beispielsweise die Kaution nicht sofort, sondern in Raten über vier Monate bezahlt werden kann usw.. Einige Care Leaver brauchen auch eine weitergehende Therapie oder bei den geflüchteten Care Leavern sind oftmals Probleme mit dem Asylstatus vorhanden oder dass die Personen das Schreiben der Behörden nicht verstehen.</li> <li>- Im letzten Jahr suchten 30 Care Leaver die Anlaufstelle auf, wobei sie zwischen 1-15 Termine hatten. Durchschnittlich waren es pro Person 5 Termine. Es gibt aber auch solche Care Leaver, die den Kontakt nicht verlieren wollen und deshalb immer wieder auftauchen, auch wenn nur kleine oder keine Probleme vorhanden sind. Obwohl mir die Auskunftsperson nicht sagen kann, wie viele Care Leaver es denn pro Jahr gibt, die aus der MBH austreten, sagt sie, dass 30 Personen verhältnismässig relativ viel seien, die die Beratung aufsuchen.</li> <li>- Geht nicht um lange Beratungen, sondern meist nur um ein offenes Ohr</li> </ul>
<p><b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle werden über das Angebot informiert und lernen auch den Leiter der Beratungsstelle kennen</li> <li>- Einwilligungserklärung, sodass Infos zu Veranstaltungen und Newsletter</li> <li>- Einwilligungserklärung für weiteren Kontakt</li> <li>- Diverse Workshops über die Herausforderungen in Zukunft – bspw. Gruppen von 8 Jugendlichen, die an einem Nachmittag zusammen kommen. Unter Anleitung müssen die Jugendlichen eine Collage erstellen „Wie wünschst du dir, soll dein Leben kurz- oder langfristig aussehen? Welche Bilder entstehen da?“ – den Jugendlichen werden dafür diverse Magazine usw. zur Verfügung gestellt. Danach stellten sich die Jugendlichen ihre Collagen in Zweiergruppen vor und sprachen in einem nächsten Schritt mit der gesamten Gruppe darüber, wie welche Ziele/Pläne umgesetzt werden können. Zudem erzählen ehemalige Care Leaver regelmässig vor diesen Gruppen über ihre Erfahrungen und informieren über Stellen, an welche man sich für Unterstützung melden kann. Danach meist gemeinsame Aktivität, wie kochen und essen.</li> </ul>

## Anhang 19:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Baden-Württemberg
<b>Anbieter</b>	Heimstiftung Karlsruhe; Spezifisch für Care Leaver bietet die Heimstiftung zwei Angebote an: NOKU und IGLU. NOKU: Das sind Notunterkünfte für Jugendliche, die besonders akute Wohnungsnot haben und schnell und unbürokratisch eine Unterkunft brauchen. Ziel ist es, der Chronifizierung von Wohnungslosigkeit vorzubeugen. IGLU: Anlauf- und Beratungsstelle (Da dieses Programm auch offen ist für Minderjährige, dürfen keine Schlafplätze angeboten werden).
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	
<b>Einzugsgebiet</b>	Karlsruhe
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Normalerweise an den Sozialen Dienst der Stadt Karlsruhe und die vermitteln weiter – ansonsten telefonisch, E-Mail und danach wird ein Termin vereinbart
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	NOKU: Männer und Frauen zwischen 18-25, erstmalige und akute Wohnungslosigkeit, seit min. 1 Jahr in Karlsruhe gemeldet, Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit, keine Suchtmittelabhängigkeit/Psychosen/Suizidalität  IGLU: Junge Menschen von 14-27 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind.
<b>Angebot</b>	NOKU: <ul style="list-style-type: none"> <li>- 4 Einzelzimmer (Bad und Küche teilen)</li> <li>- Ablauf: Aufenthalt auf 8 Wochen beschränkt, tägliches Treffen in Gruppen- und Einzelgesprächen ab 9 Uhr (Weckdienst), Besprechung der individuellen Angelegenheit und Erledigung von Arbeiten</li> <li>- Ziele: Erhalt Tagesstruktur. Klärung Wohnungssituation und Finden einer Anschlussoption, Klärung der finanziellen Situation, Hilfe beim Umgang mit den Behörden, Schulung der Wohnfähigkeit mit dem Ziel der selbstständigen</li> </ul>

	<p>Haushaltsführung, Beratung im Hinblick auf berufliche Perspektiven</p> <p>IGLU:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungen und Hilfe (Problemlagen: Wohnen, Schule und Beruf, Existenzsicherung, Schulden, Delinquenz, Sucht/riskantes Konsumverhalten, Familie/soziales Umfeld/Peergroup, psychosoziales und Gesundheit)</li> <li>- Vermittlung und Begleitung (Kontakt zu Behörden, Vermittlung Hilfeangebote und Einrichtungen, Kontaktaufnahme zu Eltern)</li> <li>- Versorgung: Kochen, Duschen, Wäsche waschen, Rückzug, Frühstück, Mittagessen</li> <li>- Postfächer</li> <li>- Dauer: meistens mehrmalig über längeren Zeitraum, aber auch einmalig möglich</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Ist möglich, wenn das gewünscht ist. Eltern melden sich aber insbesondere bei minderjährigen Kindern (wobei sich die Eltern meist direkt ans Jugendamt wenden und selten an die Einrichtung)
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 20:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Nordrhein Westfalen
<b>Anbieter</b>	GrünBau GmbH
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Die GrünBau GmbH hat im Wesentlichen zwei Betriebsstellen: die Arbeitsmarktdienstleistungen (Beschäftigungsangebote für Arbeitslose, Qualifizierungsmassnahmen, Coachings) und die Jugendhilfe. Bei der Jugendhilfe geht es einerseits darum, die Jugendlichen in berufliche Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote zu integrieren, aber es werden auch stabilisierende Hilfen im stationären (betreutes Wohnen etc.) und im ambulanten Bereich (tagesstrukturierende Angebote.) angeboten. Tätigkeitsfelder: Garten- und Landschaftsbau, Hochbau sowie Büro- und Industriekaufleute. Das Programm für die Jugendhilfe heisst JAWOLL. Im Zentrum steht eine geregelte Tagesstruktur.
<b>Einzugsgebiet</b>	Stadt Dortmund und Umkreis von 50km
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Kontakt meist durch öffentliche Verwaltungen (Agentur für Arbeit, JobCenter, Jugendamt etc.)
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Sprechstunde für Care Leaver jeden Dienstag von 14-16 Uhr im zwei Wochen Rhythmus. Die Sprechstunden werden an verschiedenen Standorten durchgeführt.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 12 stationäre Plätze für betreutes Wohnen in Einzel- oder Zweierwohnungen inklusive motivierende tagesstrukturierende berufliche Bildung und Orientierung.</li> <li>- Jugendhilfestation: Entweder wohnen die Jugendlichen komplett selbstständig oder in einer Wohnung der Einrichtung, welche ambulant betreut wird. Ziel der ambulanten Betreuung ist dass die jungen Menschen lernen, selbstständig zu wohnen, sie zu befähigen, eine eigne Perspektive zu entwickeln und mit ihnen gemeinsam einen Übergang in Arbeit, Ausbildung oder Beschäftigung zu gestalten. Die Jugendhilfestation ist aber auch eine Anlaufstelle für junge Menschen, die schon komplett selbstständig wohnen.</li> </ul>
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Kontakt innerhalb der spezifischen Care Leaver Gruppe via Whatsapp.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Jugendliche und junge Erwachsene, die unter 25 Jahre alt sind und bei der Agentur für Arbeit angemeldet sind.
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 340 Berufshilfe- und Betreuungsplätze für Langzeitarbeitslose und Jugendliche</li> <li>- Jugendhilfestation: Anlaufstelle mit vielfältigen individuellen Angeboten, bspw. tägliches Mittagessen, Förder- und Stützunterricht, psychologische Beratung, Freizeitaktivitäten usw.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagesstrukturierende Angebote: berufliche orientierte Tagesstruktur im Bereich Bau und weiteren Berufsfeldern. Intensiv angeleitet und betreut durch Arbeitserzieher.</li> <li>- Care Leaver können sich an die GrünBau GmbH wenden bei Problemen mit der Behördenpost, Behörden allgemein, Schule, Arbeit usw.</li> <li>- Es gibt auch eine Freizeitgruppe, diese trifft sich einmal pro Monat am Freitagnachmittag. Dabei gibt es gemeinsame Aktivitäten (wie bspw. gemeinsames Kochen), es werden Themen und Anliegen besprochen (bspw. zu Versicherungen) oder es werden Ausflüge unternommen.</li> <li>- Daneben fördert die GrünBau GmbH die Zukunftswerkstatt der Care Leaver. Diese ist dazu da, um den Austausch zwischen den jungen Menschen zu begleiten und zu fördern, dafür wird ein kommunales Netzwerk entwickelt.</li> <li>- Peer-to-peer Beratung: die Care Leaver beraten und unterstützen sich gegenseitig. Teilweise auch ehemalige Care Leaver.</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Ja, gibt auch ambulante Erziehungshilfe-Angebote: Erziehungsbeistandschaften, sozialpädagogische Familienhilfen und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung.
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gruppe möchte noch mehr mit den Behörden zusammenarbeiten und eine Teilnehmerliste der ausgeschiedenen Teilnehmer erstellen, damit man weiterhin in Kontakt bleibt (und diese allenfalls eben auch als „Vorbilder“ einsetzen kann)</li> </ul>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 21:

<b>Land</b>	Deutschland, Hamburg
<b>Anbieter</b>	Jugendinformationszentrum (JIZ)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das JIZ begleitet Care Leaver nicht selbst, sondern stellt auf seiner Webseite verschiedene Kontaktdaten zu Beratungen und Informationen zur Verfügung. Sie fungieren in diesem Zusammenhang vor allem auch als Vermittlungsstelle.
<b>Einzugsgebiet</b>	Hamburg
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Online-Hilfe (Jugendserver), Infoladen mit Broschüren zu diversen Themen
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<p>JIZ stellt auf der Webseite verschiedene Informationen und Hilfeleistungen zur Verfügung zu folgenden Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnen (Wohnungsbroschüre)</li> <li>- Bildung, Schule und Ausbildung</li> <li>- Freizeit / Veranstaltungskalender</li> <li>- Rechte</li> <li>- Behörden</li> <li>- Gesundheit</li> <li>- Politik, Umwelt, Reisen</li> <li>- Internet und Medien</li> <li>- Jugendberatung in Hamburg oder online (diverse Anbieter, teilweise spezialisiert auf Themengebiet (allgemeine Sorgen, Krise, rund ums Internet, Trauer, Schwangerschaft, Sexualität, Gewalt, Schuldenberatung usw. – telefonisch, Chat, Mail usw.)</li> <li>- U.v.m</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Der Infoladen hat auch Broschüren für Eltern, zudem Links zur Erziehungshilfe, Elternschulen, Elterntelefon, Kinder- und Familienzentren und weitere Beratungsstellen
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	

<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	
--	--



## Anhang 22:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Hamburg
<b>Anbieter</b>	Home Support
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Stiftung, vollständig finanziert durch Stadt Hamburg
<b>Einzugsgebiet</b>	Stadt Hamburg
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Kontaktaufnahme per Telefon, Mail, online Kontaktformular, persönlich Vorbeigehen im Büro oder auch Treffen in der eigenen Wohnung der Care Leaver
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Personen zwischen 18-27 Jahren, die in einem eigenen Wohnraum leben und vorher stationäre Jugendhilfe in Anspruch nahmen</li> <li>- Oder junge Mutter/Vater oder schwangere Frauen</li> </ul>
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnung (suchen/behalten/Ankommen im neuen sozialen Umfeld)</li> <li>- Geld (Schulden, Beantragen von Hilfeleistungen, Umgang mit Geld)</li> <li>- Gesundheit (Sucht, Arzt, Krankenversicherung)</li> <li>- Rechte (Aufenthaltsrecht, Mietrecht, Arbeitnehmerrecht usw.)</li> <li>- Arbeitsstelle</li> <li>- Weitere Fragen, bspw. unangenehme Situationen wie Gerichtsverfahren usw.</li> <li>- Verschiedene allgemeine Hilfeleistungen wie bspw. Checkliste für den Auszug</li> <li>- Netzwerk – regelmässige Treffen mit „neuen“ und alten Care Leavern sowie Betreuungspersonen</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Häufigste Anliegen der Care Leaver:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Existenzsicherung 80%</li> <li>- Wohnen und berufliche Integration je 64%</li> <li>- Schulden 43%</li> <li>- Gesundheit 35%</li> <li>- Aufenthaltsrecht 27%</li> </ul> <p>Besonders geholfen in der Beratung:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alles was mit der Administration zu tun hat (Behördenangelegenheiten, Briefe, Verträge, Krankenversicherungen, Steuererklärung usw.)</li> <li>- Wohnung</li> </ul> <p>→Hilfeleistung bisher also eher <u>beratend</u> als vermittelnd (zwischen Care Leaver und bspw. Vermieter, Arbeitgeber, Behörden, Jobcenter usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Insbesondere männlichen Care Leavern (69%) mit Migrationshintergrund (75%) zwischen 18 und 21 Jahren (89%) wurde geholfen.</li> </ul>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	<p>Notschlafbetten sollten zur Verfügung stehen</p> <p>Alltagstrainings usw. (wie bspw. Rechnungen bezahlen) sollten bereits in der stationären Unterkunft gemacht werden</p>
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 23:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Niedersachsen
<b>Anbieter</b>	Frauen für Frauen
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Der Verein Frauen für Frauen hat in Osterode das erste Care Leaver Haus eröffnet. Dabei handelt es sich um eine Verselbstständigungs-WG „Die wilde 18“. Ziel ist es, dass die Frauen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung lernen und vor der sozialen Isolation zu schützen.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Für Frauen ab 16 Jahren
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Care Leaver sollen lernen, wie es ist, alleine zu wohnen und für sich selbst verantwortlich zu sein (Budget Einteilung, Organisation und Kochen von Mahlzeiten, Haushaltsarbeiten usw.), wobei sie jederzeit unterstützt werden bei Fragen.</li> <li>- Im Unterschied zu einer eigenen Wohnung sind diese Frauen an das soziale und familiäre Netz der Einrichtung angebunden (Anlaufstelle im selben Gebäude) und können, nach Bedarf, ambulante Betreuung in Anspruch nehmen.</li> <li>- Unterstützung bei der Berufsbildung, der persönlichen Zukunftsplanung und der Freizeitgestaltung</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Erst im Sommer 2017 gestartet. Ein weiteres Care Leaver Haus ist in Göttingen geplant.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 24:

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Sachsen
<b>Anbieter</b>	Kinder- und Jugendhilferechtsverein
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Der Verein hat das Projekt Brückensteine-innovative Ansätze für die Unterstützung von Care Leavern in Sachsen gestartet (Laufzeit 1.5 Jahre, Oktober 2018 beendet). Das Projekt soll Zugänge und Unterstützungssysteme entwickeln und erproben, die Care Leaver vor, während und nach dem Übergang begleiten. Zudem sollen nachhaltige Angebote geschaffen werden, die jungen Care Leavern helfen, den Übergang in ein selbstbestimmtes Leben und zu wirtschaftlichen Eigenständigkeit erfolgreich zu meistern. Das Projekt wird von der Drosos-Stiftung unterstützt.
<b>Einzugsgebiet</b>	Bundesland Sachsen (Care Leaver Zentrum selbst steht in Dresden)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Persönlich vorbeigehen, Telefon, E-Mail, Facebook
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Ursprünglich lief die Kontaktaufnahme über die Einrichtungen. Der Verein sendete allen Einrichtungen (einmal via Jugendamt vom Bundesland, danach mussten sie die Verteilerliste selbst erstellen) Flyer zu ihren Seminarreihen zu. Es meldeten sich zu Beginn zwar Jugendliche, jedoch hat der Verein bemerkt, dass verschiedene Einrichtungen die Flyer entweder gar nicht oder nur an diese Personen weitergeleitet haben, von denen die Einrichtung dachte, dass das etwas für sie wäre. Danach sorgten insbesondere die Jugendlichen, die bei den Seminarreihen mitmachten, für mehr Werbung in den Einrichtungen/ihrem Freundeskreis. Beim Flyer wurde darauf geachtet, dass auch Bilder von den Betreuungspersonen drauf sind, sodass die Jugendlichen 1) bereits wissen, wie diese aussehen und 2) sehen, dass diese auch alles „junge“ Personen sind, was wohl einen positiven Effekt hatte. Diese Seminarreihen legten eigentlich den Grundstein für die Care Leaver Vernetzung; der Verein Care Leaver e.V. ist in Ostdeutschland nicht vertreten.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Der Verein hatte bereits vor dem Projekt Brückensteine diese Seminarreihe initiiert und auch schon 3 Jahre lang durchgeführt. So war die Kontaktaufnahme beim Projektstart von Brückensteine keine grosse Herausforderung mehr.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	

<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	<p>Grundsätzlich sind alle Care Leaver des Bundeslandes Sachsen angesprochen, jedoch sind auch solche von anderen Bundesländern willkommen.</p> <p>Alter: zwischen 14/15 Jahren bis 30 Jahre (variiert aber auch je nach Angebot)</p>
<b>Angebot</b>	<p>Eröffnung eines Care Leaver Zentrums: voraussichtlich im März 2019</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Idee: Räumlichkeiten im Erdgeschoss mit min. einer grossen Glasfront (um auf sich aufmerksam zu machen), nutzbarer Aussenbereich. In diesem Gebäude sollte zudem auch die ombudsschaftliche Beratungsstelle untergebracht werden und es sollte verschiedene Räume für Seminare usw. geben. Zudem soll es einen Raum geben, der nur für CL ist (können sich dort selbst treffen und engagieren (Selbstverwaltung; Schlüsselgewalt)). Ansonsten freien, ungehinderten Zugang für CL</li> <li>- Spezifische Angebote und Formate: Informations- und Diskussionsabende gibt es bereits bisher bei den CL-Treffen, dabei geht es insbesondere um Probleme, die CL beschäftigen (zusammen Anträge schreiben usw.). Bisher gab es keine kreativen Workshops, geplant war aber ein Rhetorikkurs, der eine grosse Nachfrage hatte oder auch ein Theaterprojekt wäre wünschenswert, jedoch fehlen die Kapazitäten bisher</li> <li>- Alltagsunterstützung: bspw. Waschmaschine, Trockner, Dusche, Möbel, Computer, Drucker, Küche (auch für gemeinsame Anlässe), W-Lan – sicher auch Schreibtischarbeitsplätze für CL</li> <li>- Erfahrung hat gezeigt, dass sich CL untereinander sehr viel helfen können und sich sofort verstehen, diese „Ressource“ soll definitiv gefördert und unterstützt werden= Unterstützung durch Peers</li> <li>- Care-Leaver Anlaufstelle (Zentrum) → für Treffen, selbst organisierte Aktivitäten, Beratung, Unterstützung und Information</li> <li>- Eröffnung 2019: bisher ist noch nichts konkret geplant, aber es gab bereits eine Ideenbox (entwickelt durch Care Leaver an einem CL-Treff) bezüglich Öffnungszeiten, Alltag im Zentrum, was sie brauchen, um sich wohlfühlen usw.</li> <li>- Insgesamt 1.5 Stellen, also zwei Personen mit je 75%Öffnungszeiten min. 30h pro Woche, min. fünf Tage pro Woche, sicherlich auch ab und zu am Abend und Wochenenden</li> <li>- Ziel: Beratungs-, Begleitungs- und Rückzugsort. Zudem auch Ausgangsort für politische Aktivitäten.</li> </ul> <p>Durchführung von Seminarreihen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Finden dreimal pro Jahr an jeweils drei Wochenenden statt (früher 6-7 Mal pro Jahr). Es nehmen meist 14-16 Jugendliche und junge Erwachsene teil. Pro Wochenende fahren 4 Fachleute mit.</li> <li>- Ablauf: beim ersten gemeinsamen Wochenende geht es darum, dass die Teilnehmenden von sich erzählen und davon, was sie sich vom Seminar erhoffen und gerne unternehmen würden. Das erste Wochenende ist relativ stark strukturiert durch die Betreuenden. Die Idee ist dann, dass die gesammelten Wünsche</li> </ul>

und Vorstellungen an den nächsten zwei Wochenenden umgesetzt werden können (bei der Vorbereitung dieser zwei Wochenenden kommen oft auch Care Leaver zur Jugendhilferechtsstelle und helfen mit).

- Hoch-partizipative Ausgestaltung der Seminare. Wichtig ist, dass nur Dinge gemacht werden, auf die die Teilnehmenden Lust haben. Zudem sollte immer genug Freizeit eingeplant werden (auch attraktive Freizeitangebote) und es sollte viel im Freien gemacht werden. Zudem ist die Arbeit in kleinen Gruppen sinnvoller. Gut funktioniert hat bspw. das Worldcafé (verschiedene Tische mit unterschiedlichen Themen und jede Gruppe wechselt alle 20min den Tisch).
- Ziel: Jugendliche individuell zu fördern und auf ein selbstbestimmtes Leben hinarbeiten, egal, wie dieses ausgestaltet wird.
- Motivation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die Teilnahme: v.a. um einmal aus dem Heim rauszukommen.
- Wichtig ist, dass sich alle einbezogen fühlen (es nehmen sehr viele verschiedene Care Leaver teil, von Abitur (sehr selten), über Förderschüler bis zu Schulabbrechern). Dann sollten bei den Workshops jeweils die Stärken von jedem ans Licht kommen, bspw. wurden die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, gesammelt und danach gefragt, wie man politisch darauf aufmerksam machen könnte. Dabei einigten sie sich auf eine Demonstration; dafür bastelten einige Schilder und andere lieferten den Inhalt (kurze, prägnante Aussprüche).
- Flyer:  
([http://jugendhilferechtsverein.de/images/CL\\_FLYER\\_2\\_Yellow\\_C4\\_for\\_WEB.jpg](http://jugendhilferechtsverein.de/images/CL_FLYER_2_Yellow_C4_for_WEB.jpg))

#### Care Leaver Treff:

- Regionales Netzwerk: Treffen und Kontaktpflege mit Ehemaligen – einmal pro Monat. Mittlerweile kommen ca. 20 „Stamm“-CL regelmässig, bspw. auch Weihnachtsfeier. Zuerst nur ein lockeres Zusammensein, nun auch inhaltliche Schwerpunkte (Themen wie Alleinsein in der eigenen Wohnung, meine Rechte usw.)

#### Weitere Angebote

- Unterstützt junge Erwachsene, die beim Projekt „weltwärts“ von der Drosos Stiftung mitmachen, also einen Auslandsaufenthalt machen. Dabei geht es um Hilfestellungen während dem Aufenthalt sowie auch darum, die Care Leaver danach am Flughafen abzuholen, ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Dinge irgendwo unterzustellen usw.
- CL dazu angehalten, auf ihre Situation hinzuweisen in öffentlichen und fachpolitischen Gremien sowie auch mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe
- Gründung eines Bundesnetzwerkes Careleaver-Initiativen; das Ziel ist es einerseits, diejenigen zusammenzubringen, die für und mit CL arbeiten sowie andererseits auch auf Bundesebene bei der Reform von Gesetzen aktiv mitzuwirken
- Geplant waren zudem ein Mentorenprogramm und ein CL-Notfallfonds. Beide Projekte wurden aber von anderen

	<p>Institutionen übernommen und waren letztlich zu aufwendig, weshalb sie nicht weitergeführt werden.</p> <p>Grundsätzlich zu erwähnen ist zudem, dass alle Projekte und Konzeptionen von Care Leavern mitgestaltet und begleitet wurden. Speziell zu erwähnen ist zudem sicherlich, dass das Jugendamt Dresden stark mithilft und bei der Planung nun auch Care Leaver und Eltern miteinplant.</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	<p>Der Verein bietet speziell auch für Eltern Unterstützung an (Informationsflyer – sehr grosse Nachfrage). Geht insbesondere darum, über die Rechte zu informieren und Möglichkeiten aufzuzeigen. Bisher handelte es sich aber insbesondere um Eltern, deren Kinder fremdplatziert werden sollen. CL-Eltern waren noch nie da/haben sich noch nie gemeldet.</p>
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Am Projekt nahmen insgesamt 45 Care Leaver vom Raum Sachsen teil. Dabei ergaben sich eben folgende Handlungsaufforderungen, die durch die neuen Angebote abgedeckt werden sollten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information und Beratung zu Rechten bei Jugendhilfe, Antrags- und Fördermöglichkeiten zu Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, Arbeitsmöglichkeiten, zu Wohnungsangeboten, Rechtsberatung und Ombudschaft – und dafür auch Beratungsmöglichkeiten! Bpsw. Gerade auch für Fragen von Finanzierungen, Rechte bei Akteneinsicht usw.</li> <li>- Unterstützungsangebote und Unterstützungssysteme, bspw. bei Mieten einer Wohnung Probleme → Selbsthilfe fördern</li> <li>- Beziehungen zu anderen CL</li> <li>- Rückzugsort, um mit anderen zusammen sein, denen es ähnlich geht</li> <li>- Politisch Einfluss nehmen</li> </ul>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	<p>Die Jugendlichen werden bereits in den Einrichtungen angesprochen und auf die Angebote aufmerksam gemacht.</p>

## Anhang 25:

<b>Land</b>	Deutschland, Berlin
<b>Anbieter</b>	EmMI LuebesKind
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Haben ein Programm entwickelt (CareLeaverCare) mit sechs Säulen: CLC Camp, CLC Centrum, CLC Club, CLC International, CLC Individual, CLC Infodienst
<b>Einzugsgebiet</b>	National, einige Angebote nur in Berlin
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	E-Mail oder Kontaktformular auf Webseite oder natürlich Postadresse
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	CLC international: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zwischen 17 und 28 Jahre alt</li> <li>- Grundkenntnisse einer Fremdsprache</li> <li>- Aus Deutschland oder mit Aufenthaltsrecht in Deutschland</li> <li>- Psychisch und physisch gesund</li> <li>- Schulabschluss</li> <li>- Aus der Jugendhilfe</li> </ul>
<b>Angebot</b>	<p>CLC Camp</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die ELK unterhält auf Ibiza ein Care Leaver Camp. Dies ermöglicht es jungen Erwachsenen, abseits ihres Alltags sowie in motivierender und geschützter Atmosphäre sich mit anderen Care Leavern auszutauschen, unter Anleitung von Experten eine persönliche Lebensperspektive zu erkennen und zu entwickeln sowie ein europäisches Wir-Gefühl aufzubauen</li> <li>- Erstmals werden sich nun deutsche und spanische Care Leaver treffen und austauschen</li> <li>- Geplant ist offenbar auch ein Care Leaver Camp in Berlin-Brandenburg</li> </ul> <p>CLC Centrum</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es wird ein CareLeaver Centrum eröffnet, welches sich im EmMi LuebesKind-Haus in Berlin befindet. Das soll ein Bezugs- und Rückzugsort für Care Leaver sein, in dem sie jederzeit willkommen sind, andere Care Leaver treffen können, Beratungen/Rat holen können, Bibliotheken und PCs benutzen können, eigene Fähigkeiten erlernen, sich weiterbilden, persönliche Dinge deponieren können, Wäsche waschen und einfach auch Ruhe finden können. Das CLC bietet CL zudem Räume, in denen diese in der Übergangsphase von der Einrichtung/Pflegefamilie in ihr selbstständiges Erwachsenen-</li> </ul>



	<p>Leben ein Zuhause finden sollen (boarding house – also Zimmer auf Zeit)</p> <p>CLC Club</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Exklusiv für Care Leaver und begleitende Einrichtungen</li> </ul> <p>CLC International: ab Herbst 2019 möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einige Monate im Ausland verbringen und sich sozial engagieren (3-12 Monate) mit weltwärts (Freiwilligerdienst)– unterstützt von Drosos Stiftung und Gemeinnützige Gesellschaft EmMi Luebes Kind</li> <li>- Dabei hilft sie bei der gesamten Organisation, also von der Beratung wo hin und von Pass und Visum über Unterbringung der Möbel und Finanzierung bis hin zum Erlernen der Fremdsprache. Zudem auch eine finanzielle Starthilfe und Hilfe bei der Wohnungssuche bei der Rückkehr. Weitere Unterstützung durch Mentorinnen und Mentoren aus der Care Leaver Community.</li> </ul> <p>CLC Individual</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung für Care Leaver und Einrichtungen</li> <li>- Portal CLAP (Care Leaver Aktiv Portal) – da werden attraktive Angebote, Einladungen, Ausschreibungen und Tipps geteilt (nur für Care Leaver zugänglich) – bspw. wird im Raum Leipzig bezahlte Mitwirkung im Jugendzentrum gesucht (CL erwünscht), ein bezahltes Einführungsseminar im Bereich Digitalisierung speziell für CL oder Mitwirkung in einem Kulturprojekt im Ruhrgebiet usw.</li> </ul> <p>CLC Infodienst</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Forschungsbericht „Wie gut entwickeln sich Pflegekinder?“</li> <li>- Publikation „Kär...was? Wissenswertes für Careleaver und Nicht-Careleaver“ – erscheint voraussichtlich Ende 2018</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 26:

Im Landkreis Harz präsentiert sich die Situation so, dass einerseits von dem RÜMSA (Regionales Übergangsmanagement in Sachsen-Anhalt) sowie auch von der Uni Hildesheim Projekte gestartet wurde. Das RÜMSA hat zwei Projekte, die kombiniert werden. Einerseits das Projekt Kombi Harz (Kompetenzzentrum berufliche Integration Harz), wobei es um die Nahtstelle von Schule und Ausbildung geht. Dabei soll der Übergang in eine Berufsausbildung vereinfacht werden. Andererseits fördert es die Koordination der verschiedenen Stellen, welche zwischen dem Übergang von der Schule/Ausbildung zum Beruf vorhanden sind. Im Landkreis Harz wurde deshalb die Koordinationsstelle Bündnis Schule>Beruf erstellt. Diese vernetzt verschiedene Stellen miteinander (Koba Jobcenter, die Agentur für Arbeit sowie den Landkreis (das Jugendamt)). Das Projekt der Uni Hildesheim fokussiert sich ebenfalls auf die Vernetzung dieser Stellen, dies aber eben insbesondere für Care Leaver. Die Koordinationsstelle Bündnis Schule>Beruf unterstützt die drei Stellen (Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt) in diversen Bereichen; von der Erstellung von Homepages über Schulungen der Mitarbeiter bis zur Evaluation und Weiterentwicklung der Verfahren und Prozesse. Sie stellt zudem eine Austauschplattform zur Verfügung und fördert die Zusammenarbeit verschiedener Stellen. Dadurch sollten Qualitätsstandards gesichert werden und Handlungsstrategien entworfen und weiterentwickelt. Das Ziel ist es, Transparenz zu schaffen unter den Stellen. Bei der Vorstellung des Angebotes wird deshalb das Angebot im Landkreis Harz betrachtet, welches durch die Stellen Schule>Beruf, Koba Jobcenter, Agentur für Arbeit sowie dem Landkreis angeboten wird.

<b>Land</b>	Deutschland, Bundesland Sachsen Anhalt, Landkreis Harz
<b>Anbieter</b>	Landkreis Harz (Koordinationsstelle Bündnis Schule>Beruf, Stellen: Koba Jobcenter, Agentur für Arbeit, Landkreis Harz). Es geht dabei um die berufliche und die soziale Integration von Jugendlichen und Care Leavern.
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Öffentliche Institutionen, für alle offen. Die Care Leaver bilden dabei nur eine der Zielgruppen. Das Bündnis Schule>Beruf ist darum bemüht, die verschiedenen Stellen zu vernetzen und sie zu unterstützen. Nur die Stellen selbst haben Kontakt mit den Care Leavern.
<b>Einzugsgebiet</b>	insbesondere Landkreis Harz
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Alle Stellen haben jeweils Webseiten mit vielen Informationen und Kontaktmöglichkeiten (Telefon, Kontaktcenter (mit drei Regionalstellen und insgesamt fünf Büros), E-Mail). Zudem gibt es eine weitere Webseite, „Janalos“. Auf dieser Seite finden sich Kontaktmöglichkeiten (Adresse, Telefon, E-Mail) zu verschiedenen nützlichen Stellen, die die Jugendlichen entweder selbst kontaktieren können oder die Jugendlichen verwenden die Hilfe auf der Webseite (siehe Angebot).
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Grundsätzlich wird das Koba Jobcenter oder die Agentur für Arbeit vom Jugendamt direkt kontaktiert, wenn das Jugendamt der Meinung ist, dass der Jugendliche Unterstützung von ihnen brauchen kann. Durch die Vernetzung untereinander sollte kein Jugendlicher durch die Maschen

	fallen. Jugendliche können sich aber auch selbst bei einer dieser Stellen melden.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Im Landkreis Harz sind die verschiedenen Institutionen und Stellen eng vernetzt, weshalb jede Stelle eigentlich über alle Jugendlichen informiert ist.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Meist eben über Jugendheim und dann wird Kontakt aufgenommen mit dem Care Leaver. Ansonsten können sich die Care Leaver auch beim Koba Jobcenter oder der Agentur für Arbeit melden. Dabei muss der Care Leaver einen Antrag stellen (alle Formulare übersichtlich auf Webseite vorhanden). Wird der Antrag (auf Arbeitslosengeld bspw.) angenommen, wird er zu einem Gespräch eingeladen. Dabei wird eruiert, was der Jugendliche benötigt und gegebenenfalls auch der Kontakt mit denjenigen Stellen aufgenommen/weitervermittelt.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Keine. Da es sich um eine öffentliche Institution handelt, können alle Personen kommen. Die Care Leaver werden nicht speziell betrachtet, erhalten aber natürlich dieselbe Unterstützung wie alle anderen. Für die finanzielle Grundsicherung müssen die Personen einen Antrag stellen beim Jobcenter und zwischen 15-65 Jahre alt sein, erwerbsfähig (min. 3h pro Tag arbeiten können (psychisch und physisch)), hilfebedürftig sein (Lebenshaltungskosten) und Aufenthaltsort in Deutschland haben. Jugendliche unter 25 Jahren können zudem weitere finanzielle Unterstützung erhalten für die Bildung. Bspw. werden Mittagessen, Beförderung zum Ausbildungsplatz/Schule, Nachhilfe, Hobbies usw. bezahlt werden. Grundsätzlich ist die Beantragung durch die Eltern notwendig, aber in Kontakt mit dem Jugendamt kann bei Care Leavern darauf verzichtet werden.
<b>Angebot</b>	<p>Koba Jobcenter:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsstellen (aktive Leistungen) sowie auch</li> <li>- passive Leistungen (finanzielle Grundsicherung=Hartz IV) = Zahlung der Regelleistungen für den Lebensunterhalt, Kosten für Unterkunft, Beiträge zur Krankenversicherung usw.</li> <li>- weitere Leistungen für Jugendliche unter 25 im Bereich Bildung (Bildungspaket), bspw. Nachhilfeunterricht, Schulmaterial usw.. Zudem auch Veranstaltungen und Workshops speziell für Care Leaver. Es wird zudem eine Laufbahnberatung angeboten und zusammen mit den jungen Erwachsenen ein Konzept erstellt.</li> <li>- Begleitung und Betreuung bei den unterschiedlichsten Problemen, insbesondere bzgl. Beruflicher Situation</li> <li>- Rechtsberatungen</li> </ul> <p>Agentur für Arbeit:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung</li> <li>- Beratungen und auch Vermittlung Praktikastellen und Ausbildungsstellenvermittlung</li> <li>- Arbeitgeberservice mit Kontakten zu Firmen, Unternehmen, Ausbildungsbetrieben, berufsbildenden Schulen</li> </ul> <p>zusätzlich beim Projekt Kombi Harz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begleitung bei Behördengängen, ins Jobcenter usw.</li> </ul> <p>Janalos:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf der Webseite erzählt Jana von ihrem Leben und den Herausforderungen und gibt u.a. fünf Tipps. Darunter gibt es auch eine direkte Verlinkung zu einem „Chat“ mit Jana, dabei muss man einige Fragen beantworten 1) Probleme mit dem Übergang zwischen Schule und Berufsleben, 2) Namen eingeben, 3) Alter (über/unter 17) → über 17 4) Welchen Weg man sich wünscht Schule, Job, Ausbildung oder Studium , 5) danach muss man seine Telefonnummer oder E-Mailadresse eingeben und wird dann von Ihnen wiederum kontaktiert. Geht darum, dass jungen Erwachsenen geholfen wird, an welche Stellen sie sich wenden müssen/Hilfe beim Durchblick/Vermittlung</li> <li>- Links zu den Stellen und bei was diese helfen können (Jugendamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter)</li> <li>- Links zu Stellen bei Problemen in der Schule, Problemen mit Geld/Schulden, Beratungsstellen bei Problemen mit der Gesundheit und weiteren Krisen, Familienberatungsstellen/Schwangerschaftsberatung und weitere Stellen (Beratung bei Gewalt, HIV und AIDS, Schulsozialarbeit usw.)</li> </ul> <p>Bündnis Schule &gt;Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Broschüre „Durchblick“ herausgegeben spezifisch für den Landkreis Harz (mit Beratungsstellen und Adressen usw. vor Ort)</li> </ul>
<p><b>Einbezug der Familie im Angebot</b></p>	<p>Ja, es gibt ein Familiencoaching, aber das ist insbesondere für diese Personen gedacht, die jung Eltern wurden (also eher Care Leaver, die bereits Kinder haben/schwanger sind)</p> <p>Auf der Webseite Janalos gibt es Links zu Stellen, an die sich Eltern werden können (sowie auch Links für Lehrer oder Unternehmen)</p>
<p><b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b></p>	<p>Alle Projekte sind noch mindestens bis nächsten Sommer am Laufen und noch nicht evaluiert.</p>
<p><b>&gt;Verbesserungen?</b></p>	<p>/</p>
<p><b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b></p>	<p>/</p>

## Anhang 27:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	Volunteering matters, Projekt Grandmentors
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Die Organisation Volunteering matters entwickelt und bietet Lösungen in ganz GB an, die von Freiwilligen geführt werden. Ihr Engagement richtet sich nicht nur an Care Leaver, sondern auch an ältere und behinderte Leute sowie an Familien. Das Projekt „Grandmentors“ gibt es seit 2009. Dafür werden Mentoren und Mentorinnen gesucht, die über 50 Jahre alt sind und bereit sind, ihre Energie und ihre Lebenserfahrung zu nutzen, um jungen Care Leavern zu helfen. Interessierte Mentoren müssen ausserdem in der jeweiligen Region leben, sich mindestens für ein Jahr verpflichten sowie einen Strafregisterauszug liefern. Die Idee ist es, den Jugendlichen nicht „schon wieder einen Professionellen“ zu vermitteln, sondern jemanden aus der Gesellschaft, der helfen kann.
<b>Einzugsgebiet</b>	Das Grandmentor Projekt wird in sieben Standorten durchgeführt (Islington, Hounslow, Ipswich, Suffolk, Kent, Stockton on Tees und Wiltshire)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	An jedem Standort ist ein Volunteering Matters Koordinator zusammen mit dem lokalen Leaving Care Team (diese gibt es in ganz England). Dieser Koordinator ist zuständig für die Rekrutierung, fürs Interview mit den Mentor_innen usw. So holt er bspw. auch Referenzen über diese Personen ein und führt Programme/Schulungen mit ihnen durch. Der Koordinator arbeitet eng mit dem Leaving Care Team der Region zusammen und macht über diese auch Werbung fürs Angebot. Der Koordinator ist fürs gute „Matchen“ verantwortlich – der CL kann den oder die Mentor_in auswählen.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Die Kontaktaufnahme kann für beide, also die Care Leaver sowie die Grandmentors über die Webseite der Organisation, Facebook, E-Mail, Telefon oder über den persönlichen Besuch im jeweiligen Regionalbüro erfolgen. Die Care Leaver werden aber hauptsächlich durch die Local Authorities vermittelt, bzw. durch deren Sozialarbeiter.
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Es wird mit Grandmentors gearbeitet, weil: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ältere Freiwillige sind flexibler, haben oft mehr Zeit und können sich auch am Wochenende mit CL treffen, da sich die CL dann meist am einsamsten fühlen.</li> <li>- Verfügen über Lebenserfahrung</li> <li>- Sind nicht aus dem Sozialhilfesystem</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Helfen den CL, sich „gehört“ zu fühlen. Zudem können sie häufig auch bei der Kommunikation mit dem Personal Adviser (jeder Care Leaver hat einen) unterstützend zur Seite stehend</li> </ul>
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Die Grandmentors erhalten Schulungen, laufende Unterstützung, monatliche Unterstützungstreffen und Kostendeckung für Auslagen.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Care Leaver im Alter von 16-24 Jahre. Das Programm richtet sich insbesondere an Jugendliche, welche arbeitslos sind, keine Ausbildung haben oder zu schlechte Noten für eine Hochschulausbildung haben.
<b>Angebot</b>	<p>Die Mentor_innen treffen sich wöchentlich für 1-2h mit ihrem Mentees (mindestens über 6 Monate). Die Ziele, welche in der Mentoren-Mentee Beziehung erreicht werden sollen, sind meistens bereits vordefiniert und ergeben sich aus dem Pathway Plan.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Häufig geht es darum, die Jugendlichen bei der Arbeits- oder Ausbildungssuche zu unterstützen, zusammen Bewerbungsgespräche zu üben oder sonstige arbeits- oder ausbildungsrelevante Fähigkeiten zu erlernen. Dabei werden die Talente, die Leidenschaft und die Interessen der CL berücksichtigt.</li> <li>- Weiter werden Fähigkeiten zum unabhängigen Leben (inkl. Budgetplanung) vermittelt sowie Informationen zum Zugang zum Gesundheitssystem.</li> <li>- Zudem soll eine gute Beziehung zwischen den Mentor_innen und den Mentees aufgebaut werden und den CL ein grösseres soziales Netzwerk ermöglicht werden, dies bspw. durch die Ermutigung, an sozialen/sportlichen/kreativen Aktivitäten teilzunehmen.</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Die Grandmentors haben einen positiven Einfluss auf die Care Leaver. Sie werden oft zu einem Vorbild für die Jugendlichen, indem sie das Selbstvertrauen der Jugendlichen stärken und die Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten unterstützen. 75% der Jugendlichen geben an, dass sie sich besser und selbstsicherer fühlen, seit sie einen Mentor haben. Nach der Unterstützung durch die Grandmentors gehen 83% der Teilnehmenden wieder einer Beschäftigung nach (Schule, Ausbildung, Arbeit).
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	/

## Anhang 28:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	Volunteering matters, Projekt Activ8 (unterstützt vom europäischen Sozialfonds und der walisischen Regierung)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Die Organisation Volunteering matters entwickelt und bietet Lösungen in ganz GB an, die von Freiwilligen geführt werden. Ihr Engagement richtet sich nicht nur an Care Leaver, sondern auch an ältere und behinderte Leute sowie an Familien. Ein Angebot ist das Projekt „Activ8“. Dabei handelt es sich um ein Peer-geführtes Projekt, das junge Menschen dabei unterstützt, Vertrauen, Wissen und andere Fähigkeiten zu entwickeln und zu lernen. Ziel ist es, dass Jugendliche in den Bereichen Freiwilligenarbeit, Bildung, Arbeit oder Ausbildung vorankommen. Dabei helfen verschiedene Freiwillige; beispielsweise Unternehmen, die den Jugendlichen Praktika anbieten, sodass die Jugendlichen diese Fähigkeiten erlernen oder eben Peers (gleichaltrige, die ähnlichen Probleme hatten), die zum Beispiel bei der Arbeitssuche helfen.
<b>Einzugsgebiet</b>	Das Activ8 Programm verfügt über fünf Standorte (Torfaen, Blaenau Gwent, Caerphilly, Monmouthshire, Newport)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	via Webseite, Telefon und E-Mail. Die Care Leaver werden vor allem durch die local authorities vermittelt.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Jugendliche im Alter von 18-24 Jahren. Das Projekt richtet sich an Jugendliche, die keiner Bildung, Ausbildung und Arbeit nachgehen (NEET). Die Jugendlichen müssen in der Nähe eines Standortes leben und sollten Ausweisdokumente, wie die Geburtsurkunde, Sozialversicherungsnummer und Leistungsnachweise vorlegen können.
<b>Angebot</b>	Unterstützung dieser Jugendlichen in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Arbeit. Ziel: Vollzeitbeschäftigung. Es wird ein massgeschneiderter Fortschrittsplan erstellt und die Jugendlichen erhalten laufend Unterstützung (allgemein wie auch

	<p>finanziell). Erlernen von grundlegenden Fähigkeiten, Unterstützungssitzungen, Fortschritte bei der Sicherung stabiler Freiwilligen-, Bildungs-, Ausbildung- und Beschäftigungsplätze, Möglichkeiten akkreditierte Qualifikationen zu erlernen, Leistungsprüfungen, Zugang zu unterstützenden Empfehlungsdiensten usw..</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Befragungen haben herausgefunden, dass viele Jugendliche nicht wissen, welche Möglichkeiten ihnen alle offen stehen und dabei überfordert sind. Das Projekt Activ8 setzt dort an.</p> <p>Die Arbeit mit anderen Jugendlichen, die ähnliche Probleme hatten, stärkt das Selbstvertrauen.</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	



## Anhang 29:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	Children's Commissioner (Government). Webangebot help at hand
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	<p>Öffentliche Institution, die unter anderem das Webangebot „help at hand“ führt. Dieses Angebot ist für Jugendliche, die fremdplatziert sind und für Care Leaver selbst. Das Webangebot bietet sehr viele Informationen sowie auch eine Helpline.</p> <p>Zudem entwickelten sie eine weitere Plattform, welche ebenfalls Jugendlichen und Care Leavern zur Verfügung steht. Bei dieser Plattform geht es darum, dass die jungen Erwachsenen und Jugendlichen ihre Erfahrungen teilen. Die Plattform ist „peer-led“, der Inhalt ist also von Jugendlichen für Jugendliche. Dabei gibt es auch Wettbewerbe, an denen man teilnehmen kann und Geschenke dafür erhält. (<a href="https://imohub.org.uk">https://imohub.org.uk</a>)</p>
<b>Einzugsgebiet</b>	national
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	E-Mail oder Telefon
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Onlinehilfe, Onlineplattform und Helpline
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	/
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	/
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	/
<b>Angebot</b>	<p>Helpline: diverse individuelle Hilfe und Unterstützung</p> <p>Onlinehilfe und Onlineinformationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechte und Erklärungen zum britischen System (Unterstützung bis 21, Personal Adviser bis 25)</li> <li>- Unterstützung (Wohnung, (Aus-)bildung, Finanzen, Arbeit usw.) ergibt sich aus dem needs assessment und dem Pathway Plan (beides wird bereits vor 18 Jahren in der Einrichtung zusammen mit einem Sozialarbeitenden erstellt)</li> </ul> <p>Plattform „für Jugendliche von Jugendlichen“ (IMO)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vortrag und Gespräch von und mit Ashley Jean-Baptiste (ehemaliger CL, Cambridge-Absolvent, X-Factor Teilnehmer, BBC-Reporter)</li> <li>- Wenn man eigene Erfahrungen teilt (schriftlich, Video o.Ä.), erhält man eine Tastecard für ein Jahr – 2 für 1 Aktion in über</li> </ul>

	<p>6000 Restaurants in GB. Wenn man gerne etwas machen würde, aber nicht weiss, wie, kann man sich per Mail gleich an die Stelle wenden und nach Hilfe fragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Programm (Channel 4) „Superkids: Breaking Away from Care“ mit Lemn Sissay (ehemaliger Care Leaver und erfolgreicher Künstler/Schriftsteller). Er kreiert mit 7 Care Leavern ein Theaterstück (den Inhalt bilden die Erfahrungen von ihnen) und performt mit ihnen u.a. vor Entscheidungsträgern.</li> </ul> <p>Politisches Engagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Haben diverse Engagements; im aktuellen Projekt fordern sie die Councils auf, Care Leavern bis 25 Jahre die Steuern zu erlassen</li> </ul> <p>Feedback:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Immer wieder Evaluationen auf der Webseite, was für die CL am wichtigsten ist (grundsätzlich) oder speziell auf ein Thema bezogen (bspw. Job)</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Arbeit mit Prominenten, die selbst –zumindest teilweise - in einer Erziehungseinrichtung aufgewachsen sind und nun erfolgreich sind, wirkt sich positiv auf die CL aus (Vorbildfunktion). Zudem ist die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit viel grösser.</p> <p>Das Teilen seiner eigenen Geschichte auf der Plattform soll einerseits die Verarbeitung seiner eigenen Geschichte fördern, dies mittels kreativer Herangehensweise. Andererseits soll es insbesondere auch anderen CL zeigen, dass man nicht alleine ist.</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	/

## Anhang 30:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	Foundation. Transforming lives. Inspiring individuals.
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Nicht auf Care Leaver fokussiert, diese gehören aber auch zur Unterstützungsgruppe (neben ehemaligen Gefangenen und Personen und Familien, die ihre Unterkunft verlassen müssen (beispielsweise aufgrund häuslicher Gewalt)). Der Fokus dieses Angebotes liegt auf der Suche/dem Behalten einer Wohnung.
<b>Einzugsgebiet</b>	Norden von England
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Telefon, E-Mail, Webseite, persönlich im Büro
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Entweder kontaktiert man das Head Office oder direkt ein lokales Team (auf der Webseite kann man die lokalen Teams gleich finden).
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Kann das lokale Team dem Jugendlichen nicht helfen, sucht es direkt nach anderen Lösungen die in der Nähe sind.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	16-25 Jahre alt
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Wohnungssuche für Personen, die keine (mehr) haben oder Hilfe die Wohnung zu behalten für Personen, die bald obdachlos werden oder aufgrund ihrer verletzlichen Position aus der bisherigen Unterkunft raus müssen/wollen (Stichwort häusliche Gewalt).</li> <li>- Dieses Jahr eröffneten sie (in Zusammenarbeit mit der North Yorkshire Young People's Pathway) auch ein Haus (Mercury House), in dem es verschiedene Dienstleistungen und 19 Wohnungen gibt. Die Bedrohung durch Obdachlosigkeit von jungen Menschen ist oftmals auf familiäre Probleme und Beziehungszerstörungen zurückzuführen. Deshalb bietet das Haus einerseits Familienmediationen an, sowie auch rechtliche Beratungen. Daneben wird aber eben auch Wohnraum zur Verfügung gestellt. Im Mercury House gibt es zudem verschiedene Workshops zu Gesundheit und Ernährung, Lebensmittelzubereitung, Kochen (round the world tour – kulturelle Aspekte), Budgetierung usw.. Die Jugendlichen müssen für die Übernachtungen bezahlen. Im Haus gibt es zudem viele Gemeinschaftsräume. Das Ziel ist es, die Jugendlichen auch sozial zu integrieren</li> <li>- Rechtliche Unterstützung, insbesondere Mietrecht usw.</li> <li>- Auch kreative Aktivitäten möglich (beispielsweise haben Jugendliche selbst ein Lied geschrieben, es aufgenommen und ein Musikvideo gedreht) – in Zusammenarbeit mit Inspired Youth</li> <li>- Mental Health Trainings</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gibt auch Peer-Mentoring, dabei helfen sich die Jugendlichen untereinander.</li> <li>- Viele gemeinsame Aktivitäten (Wanderungen, Kochen und Essen, Weihnachten usw.)</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	Je nach Konstellation des Falles und Wünschen gibt es Familienmediationen
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	85% konnten dank der Unterstützung von Foundation ihre Unterkunft behalten und für 79% konnte eine Unterkunft gefunden werden.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	/

## Anhang 31:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	Element
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	„Element project“ bietet Care Leavern Kunstprojekte an, um die Kreativität und Motivation anzuregen. Dies soll ihnen helfen, ihr Potenzial zu erkennen, sie individuell fördern und selbstbewusster machen. Sie sehen sich neben den praktischen Fähigkeitsvermittlern (siehe andere Angebote) und fokussieren sich mehr auf die emotionale Unterstützung und Stabilität.
<b>Einzugsgebiet</b>	London
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	<p>Die Jugendlichen werden durch die Local Authorities/den Personal Adviser o.Ä. vorgeschlagen (diese treffen sich mit den Projektanbietern). Wird angenommen, dass das Projekt dem Jugendlichen helfen kann, treffen sich die Projektleiter mit dem Jugendlichen. Sind die Jugendlichen interessiert, werden sie in eine 10er-Gruppe eingeteilt. Bei der Einteilung der Jugendlichen werden diesen fünf Fragen gestellt (1) Was sind deine Stärken?, 2) Wofür willst du bekannt sein? Wie sollen dich die Leute sehen?, 3) Was ist wichtig für dich?, 4) was motiviert dich?, 5) Wie fühlt sich Erfolg an?), je nach Antworten werden danach die Gruppen erstellt. Nach diesem Termin wird ein Vertrag unterschrieben, dass der Jugendliche bei jeder Sitzung dabei sein wird (insgesamt 11 sessions).</p> <p>Nach diesen 11 Gruppensitzungen werden die erstellten Kunstwerke ausgestellt. Danach folgt das Austrittsgespräch und es werden die nächsten Schritte besprochen. Neben den abgemachten Sitzungen können auch immer Treffen mit dem Coach vereinbart werden, um über alles möglich zu sprechen.</p>
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Die Element Projekte werden von Leaving Care Teams, Organisationen, die mit Care Leavern arbeiten sowie Hochschul- und Universitätsteams in Auftrag gegeben/nominiert.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Sind nur zwei Projektleiterinnen. Alle Jugendlichen bekommen eine von ihnen als Coach.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	

<b>Angebot</b>	<p>Element bietet Spoken Word, Fotografieren, Malen, Basteln, kreatives Schreiben und performance art als ein Werkzeug an, um sich selbst auszudrücken und sich selbst kennenzulernen. Alle Teilnehmer besuchen jede dieser Stationen. Die Kunstwerke werden danach in einem Museum oder einer Galerie ausgestellt. Bei jeder Sitzung gibt es etwas Warmes zum Essen.</p> <p>Gratiseintritte bei verschiedensten Museen oder Galerien.</p> <p>Dauer: normalerweise 6 Wochen.</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Bisher haben 130 Personen am Projekt teilgenommen (seit 2016). 100% der Teilnehmer waren stolz, was sie erreicht haben mit Element. 80% der Teilnehmer nutzen auch drei Monate nach dem Projekt den Inhalt des Projektes (bspw. Fotografieren)
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	/

## Anhang 32:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	The Big House
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Big House arbeitet insbesondere mit Care Leavern, die ein grosses Risiko haben, sozial ausgeschlossen zu werden. Gearbeitet wird insbesondere mit Kreativität. Im Theater werden Barrieren durchbrochen durch Diskussionen, Spiele und Aktivitäten, sodass das Selbstvertrauen, die Kommunikation und die Kooperation gestärkt werden kann und sich niemand isoliert fühlt.
<b>Einzugsgebiet</b>	London
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	E-Mail, Telefon oder persönlich. Aber auch hier wahrscheinlich wiederum die Local Authority involviert
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<p>Individuell-designte Workshops für das, was benötigt wird; beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Team-Building Events: Übungen, high-performance Teams, neue Denkwege eröffnen, Improvisationen</li> <li>- Entwicklung des Verhaltens durch Rollenspiele, Break-out Sessions, Präsentationen, Übungen, Vorstellungsgespräche, Networking,</li> <li>- Menotring-Programm: jeder Teilnehmer erhält einen Mentor, mit welchem die Ziele für die Zukunft geplant werden und Möglichkeiten für die Bildung, Ausbildung oder Arbeit besprochen und geplant werden.</li> </ul> <p>Jedes Jahr gibt es zudem verschiedene Theateraufführungen, dies teilweise in Kooperation mit anderen Theatergruppen. Mit den Aufführungen touren sie durchs ganze Land, um auf das Thema aufmerksam zu machen und auch um neue Partnerorganisationen zu gewinnen und dort ein neues Netzwerk aufbauen zu können. Es gibt zudem auch einige Pop-up Produktionen, welche aus ihrem Open House</p>

	<p>Programm stammen, insgesamt gab es bisher 8 solcher Pop up Produktionen.</p> <p>Jedes Mitglied muss in einem 12-Wochenprogramm teilnehmen (4 Wochen Workshops (3 pro Woche), 4 Wochen Trainingsprozess, 4 Wochen Performances). In diesen 12 Wochen haben die Care Leaver auch die Option, einen Bronze oder Silber Arts Award zu machen (das ist eine national anerkannte Qualifikation). In den Workshops wird zuerst mit allen Teilnehmern einzeln gesprochen. Die Probleme der Care Leaver bilden danach den Inhalt der Workshops (bspw. Alkohol und Drogen, Gang Mitglied, Kriminalität, Obdachlosigkeit, Aufbau und Pflege von Beziehungen usw.). Zudem gibt es ebenfalls Workshops zu alltäglichen Dingen wie Rechnungen bezahlen, Zugang zu den Sozialdiensten, gesundes Essen usw.. Danach werden die Problembereiche zusammen mit einem professionellen Schreiber in eine Produktion umgewandelt. Die Aufführungen (Pop-up Performance) sind öffentlich. Nachdem das Programm durchlaufen wurde, wird man ein Senior Member und hat jederzeit Zugang zum Big House Team und den Partnerorganisationen und erhält auch weiterhin Unterstützung. Einige Care Leaver bleiben bei Big House und werden Mentoren. Viele von ihnen gehen auch in die lokalen Communities zurück und empfehlen Big House an die weiter, die das Programm benötigen.</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	-
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	



### Anhang 33:

<b>Land</b>	England
<b>Anbieter</b>	BECOME
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	BECOME ist eine Wohltätigkeitsorganisation speziell für Kinder und Jugendliche, die in Heimen leben und Care Leaver. Sie bieten eine Telefonhotline an, welche für CL selbst sowie auch für Familien und andere Unterstützer (bspw. auch Lehrpersonen) ist. Zudem gibt es diverse Informationen auf der Webseite. BECOME bietet daneben zudem diverse Angebote an.
<b>Einzugsgebiet</b>	Hotline ist national; restliche Angebote: London
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Insbesondere über die Care Advice Line, also eine gratis Telefonhotline, welche von Montag bis Freitag jeweils 6.5h verfügbar ist
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Onlinehilfen, also für alle da. Die meisten Angebote sind für Jugendliche zwischen 16-25 Jahren. Für alles, was nicht online erledigt werden kann, muss man in der Nähe von London leben.
<b>Angebot</b>	<p>Bei der Telefonhotline kann Hilfe und Unterstützung in allen erdenklichen Bereichen gegeben werden.</p> <p>Unterstützung und Informationen für Care Leaver (online verfügbar):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geldsorgen – Factsheet</li> <li>- Wohnung – Factsheet</li> <li>- Wie das Caresystem funktioniert</li> <li>- Gesundheit</li> <li>- Rechte - Factsheet</li> <li>- Aufbau des Kontaktes zu den Geschwistern und Eltern</li> <li>- Bildung, Ausbildung – Factsheet</li> <li>- Suche nach Angeboten, die dir als Care Leaver helfen können</li> </ul> <p>Neues Coaching-Programm (Erfahrungen dann auch für andere Regionen, bisher nur London): Life Coaching für CL, die eine neue Richtung im Leben wollen. Das ist aber nicht dasselbe wie ein Mentorenprogramm, also keine Beratung, sondern ein aktives Arbeiten</p>

an sich selbst, das eigene Potenzial zu erkennen und sich selbst besser kennenzulernen.

- Sie kreieren eigene Ziele (v.a. durch Pathway Plan) und arbeiten daran, diese erfüllen zu können
- Sie lernen wie man positive Emotionen kultivieren kann (Optimismus, Zufriedenheit usw.)
- Sie lernen, wie man stärkere und gesündere Beziehungen mit anderen Menschen aufbaut
- Sie erlernen Bewältigungsmechanismen, die ihnen helfen sollen, durch Krisen zu kommen
- Sie sollen verstehen, wie ihre Gedanken, Gefühle und ihr Verhalten zusammenarbeiten
- Dauer: 6 Monate – 1h alle zwei Wochen = 12 face-to-face meetings. Zudem vier Fun-Group-Sessions – dabei geht es darum zu lernen, wie man sich wohlfühlen kann (bspw. eben wie die Gedanken, die Gefühle und das Verhalten einander beeinflussen)

Diverse Workshops und regelmässige Sessions, bspw. ein halbtägiger Event für junge Leute, die kurz vor dem Auszug aus der Einrichtung stehen (kreiert mit CL Unterstützung). Im Workshop werden die Rechte besprochen, die CL haben, was sie erwarten wird beim Auszug und was wichtig ist, zu wissen, bzw. wo man Hilfe findet, wie man ein Netzwerk aufbauen kann usw.

Passport to Parliament: Jugendliche und CL werden mit den Entscheidungsträgern in Kontakt gebracht und können zusammen debattieren (mit lokalen und nationalen Politikern)

Zwei neue Gruppen für die Mitgestaltung von BECOME durch CL: Einerseits die Policy Advisory Group (für die Kampagnenarbeit von BECOME) und andererseits in der Ideas and Input Council Group (für die Entwicklung der Strategie und Governance von BECOME). Diese Gruppen sollen die CL miteinbeziehen (im Sinne von aktiv werden, sozialer Austausch und etwas unternehmen) sowie ihnen auch verschiedene Bereiche zu zeigen und Talente darin zu fördern.

BECOME gibt zudem ein Magazin für Jugendliche und eines für Kinder raus. Diese Magazine sind nur gedacht für Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Familien leben. Jedes Magazin beinhaltet Interviews mit bekannten Persönlichkeiten, Probleme, rechtliche Ratschläge, Inspirationen für Karriere, Neuigkeiten, Rückblicke usw., bzw. für

	Kinder: Geschichten über die Pflege, Interviews, Cartoons, Wettbewerbe, Probleme, Puzzles usw.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verweis auf eine Webseite (<a href="http://www.frg.org.uk">www.frg.org.uk</a>), welche speziell für Familien ist, deren Kinder mit dem Local Authority Service zu tun haben. Die haben viele Informationen und Tipps auf ihrer Webseite und haben auch eine gratis Hotline, welche von Montag bis Freitag jeweils 5.5h offen steht.</li> <li>- Allgemeine Hotline (ChildLine oder Samaritans – 24h an 7 Tagen), wenn man mit jemanden sprechen möchte</li> </ul>
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 447 Anrufe auf die Hotline (Care Advice Line) im Jahr 2017</li> <li>- 1260 Downloads der Factsheets</li> </ul>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	/
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	/

## Anhang 34:

<b>Land</b>	Irland
<b>Anbieter</b>	EPIC (empowering people in care)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	EPIC ist nicht nur auf Care Leaver spezialisiert, sondern auch auf Kinder und Jugendliche, die noch fremdplatziert leben. EPIC ist dazu da, den Jugendlichen eine Stimme zu geben (Öffentlichkeitsarbeit), ihnen ihre Rechte aufzuzeigen, ihnen Informationen und Unterstützung zu geben usw.
<b>Einzugsgebiet</b>	national
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Meistens wird der Kontakt telefonisch gesucht oder auch via E-Mail.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Die Erfahrungen der jungen Menschen, die Hilfe bei EPIC suchen, fließen direkt in die Praxisentwicklung und in die politischen Stellungnahmen mit ein
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Es können sich Care Leaver aus ganz Irland bei ihnen melden. Es wird immer versucht, sich an den Orten zu treffen, die dem Care Leaver am besten passen – die Anwälte reisen überall hin, weshalb die Angebote überall die gleichen sind.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Nur, dass sie zumindest zeitweise fremdplatziert gelebt haben müssen
<b>Angebot</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Juristische Hilfe (advocacy service) in allen möglichen Bereichen (bspw. anwaltliche Begleitung zu Gerichtsverhandlungen, Gefängnisbesuche usw.). Dabei geht es insbesondere auch um die Durchsetzung der eigenen Rechte der Care Leaver UND auch um die konsequente Interessensvertretung der CL auf der Ebene der öffentlichen Sozialverwaltung, Sozialpolitik und in der Öffentlichkeit allgemein. Für die Interessensvertretung werden zudem teilweise prominente Persönlichkeiten angefragt (mit oder ohne Erziehungshilfe-Hintergrund)</li> </ul> <p>Informationen zur Nachbetreuung und konkrete Übergangshilfen für CL ab 17 Jahren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Online: Diverse detaillierte Informationen über organisatorische, behördliche, rechtliche Begebenheiten sowie praktische Informationen bezüglich der Krankenversicherung, Autofahrprüfung, übers Studium, Arbeitslosenhilfe usw. Diese Informationen sind auf der Webseite sichtbar sowie in einer (Online-)Broschüre „Pathways-Guide to Leaving Care“. Zudem kann via Webseite auch seinen Lebenslauf einsenden und der wird geprüft</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ansonsten: Durchführung von thematischen Gruppenangeboten, wenn einige CL aus derselben Region ähnliche Bedürfnisse haben</li> <li>- Es gibt zudem einen EPIC „youth board“ (Jugendausschuss) – dort wird mit Care Leavern (16-25 Jahre) gearbeitet, welche Ideen zusammentragen, wie das irische System verbessert werden kann. Die CL arbeiten in diesem Zusammenhang auch an Kampagnen, Projekten und Events mit. Diese Arbeiten sind oftmals verknüpft mit kreativen Arbeiten (bspw. Videos drehen und Leute auf der Strasse befragen, Songtext schreiben und vortragen usw.)</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Alle jungen Menschen in Erziehungshilfen in Irland müssen über die Arbeit von EPIC aufgeklärt werden

## Anhang 35:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Agevolando (Care Leaver Verein in Italien)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Dieser national tätige Verein wurde u.a. durch Care Leaver aufgebaut. Der Verein hat diverse regionale Ableger und initiiert und unterstützt diverse Unterstützungsangebote für Care Leaver in Italien.
<b>Einzugsgebiet</b>	National; Regionalstellen in Bologna, Ferrara, Napoli, Parma, Ravenna, Rimini, Trentino, Verona, Torino, Cagliari, Taranto, Lombardia (Care Leaver Network hat Vertreter in Trentino, Alto Adige, Lombardia, Veneto, Piemonte, Liguria, Emilia-Romagna, Sardegna, Lazio, Campania, Sicilia)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die regionalen Stellen verfügen jeweils über ein Büro, an welches sich die Care Leaver direkt wenden können. Ansonsten sind sie online (via Mail oder Facebook) sowie telefonisch erreichbar.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Der Verein Agevolando setzt sich aus verschiedenen Freiwilligen zusammen (50% Professionelle, bzw. Studierende der Sozialen Arbeit o.Ä., 25% Freiwillige aus der Gesellschaft, 25% „ehemalige“ Care Leaver). Der Verein Agevolando ist zudem auch Mitglied des europäischen Care Leaver Netzwerkes.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Viele der Mitglieder von Agevolando sind Sozialarbeiter/-innen. Diese machen oftmals in ihrer Institution Werbung für die Angebote von Agevolando. Agevolando ist aber auch sehr gut vernetzt und geht in den Einrichtungen jährlich selbst vorbei, um ihre Angebote und ihre Beratungsstelle vorzustellen. Oftmals ist bei der Präsentation auch ein „ehemaliger“ Care Leaver dabei. Die Zuordnung der Care Leaver zu den jeweiligen Projekten wird meist durch die Beratungsstelle übernommen (je nach Problemen (Jobsuche, Wohnungssuche o.Ä.)).
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	Der Verein und die regionalen Ableger bieten Unterstützung in diversen Bereichen an, insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Suche nach einer erschwinglichen Wohnung und einer Arbeit</li> <li>- Unterstützung und Förderung von einer gymnasialen Ausbildung mit anschließendem Studium</li> <li>- Unterstützung bei alltäglichen Problemen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierungsarbeit in Schulen und bei öffentlichen Veranstaltungen (bspw. Konferenzen)</li> <li>- Rechtliche Unterstützung (Advocacy Hilfe)</li> <li>- Netzwerkaufbau – es werden diverse Anlässe organisiert, wie bspw. Turniere, Treffen, Feste, dies in den verschiedenen Regionen sowie auch national (einmal jährlich Care Leaver Day). In Trento gibt es bspw. jeden Monat ein Treffen, an dem zusammen gegessen und gesprochen wird.</li> <li>- Das Care Leavers Network Italia ist das nationale Netzwerk mit verschiedenen Standorten. In jedem Standort gibt es thematische Fokusgruppen von Care Leavern, welche Forderungen/Vorschläge für die Verbesserung ihrer Situation ausarbeiten und diese bei den Regionalkonferenzen präsentieren. 2017 wurde die erste nationale Care Leaver Konferenz abgehalten, bei der die ausgearbeiteten Vorschläge präsentiert und zusammengetragen wurden, wobei diese nun publiziert<sup>103</sup> wurden.</li> </ul>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

<sup>103</sup> [https://issuu.com/agevolando/docs/book\\_cln](https://issuu.com/agevolando/docs/book_cln) ; <http://www.agevolando.org/wp-content/uploads/2017/07/Report-Frequenze-Questionario-CLN-Italia.pdf>

## Anhang 36:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt „é buono“. Wird zusammen mit lokalen Vereinen angeboten
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Ziel des Projektes ist es, Werkstätten für die Herstellung von Eiscreme und Verkaufsstellen einzurichten, die von Care Leavern geführt werden. Das Projekt zielt darauf ab, jungen Menschen eine Arbeitsmöglichkeit zu geben, so dass die CL in einem teilweise begleiteten Kontext wichtige Fähigkeiten erlernen. Die Herstellung von Eiscreme bietet sich an, weil einerseits ein guter Absatzmarkt herrscht und die Jugendlichen andererseits in allen Phasen, vom Bau der Einrichtung, über die Herstellung bis zum Verkauf beteiligt sein können.
<b>Einzugsgebiet</b>	Drei Standorte: in Genova, Nervi und Bologna
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die Care Leaver melden sich grösstenteils selbst bei den Beratungsstellen und diese teilt die Care Leaver zu dem Projekt zu.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	Praktika und Ausbildungsmassnahmen für Care Leaver
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Das Projekt läuft gut. Es wird im Moment nach Spenden gesucht, um Geschäfte in weiteren Städten zu eröffnen.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	



## Anhang 37:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein AMA (auto mutuo aiuto/Selbsthilfe), Projekt „vivo.con“. Wird zusammen mit lokalen Vereinen angeboten, u.a. auch Verband nationaler Berufspädagogen, Forum der Trentiner Familienverbände, SOS Kinderdorf Trento usw. und auch vom Sozialdienst der Gemeinde. Der Verein AMA arbeitet sehr eng mit Agevolando zusammen.
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Beim Projekt geht es in erster Linie um den sozialen Kontakt. Die Idee ist, dass Personen, welche sich einsam fühlen/isoliert leben oder einfach gerne Unterhaltung hätten und über einen Wohnraum verfügen (abschliessbares Zimmer), Personen bei sich aufnehmen, welche keine Wohnung finden (die Wohnungssituation in Trento ist sehr schlecht, bzw. sehr teuer). Mit diesem Angebot sollen also zwei Bedürfnisse gleichzeitig gestillt werden – auf der einen Seite soll gegen die Vereinsamung gearbeitet werden und auf der anderen Seite soll den Personen, welche dringend Wohnraum brauchen, Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot richtet sich nicht nur an Care Leaver, aber seit gut 1.5 Jahren gehören auch Care Leaver dazu. Die Idee ist, dass die Care Leaver quasi als Untermieter bei den Familien/Paaren/Einzelpersonen wohnen und sich mit denen austauschen können. Die Care Leaver sollen aber natürlich auch im Haushalt mithelfen (bspw. als Babysitter, im Garten o.Ä.). Diese Begegnungen sollen beiden Seiten neue Perspektiven öffnen und das Miteinander fördern. Die Care Leaver sollen so sozial besser integriert und besser auf ein eigenständiges Leben vorbereitet werden.
<b>Einzugsgebiet</b>	Provinz Trentino (insbesondere Stadt Trento und Rovereto)
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Der Kontakt wird meistens von den Einrichtungen selbst hergestellt, welche eine Anschlussmöglichkeit suchen für ihre Jugendlichen. Teilweise melden sich die Jugendlichen aber auch selbst oder werden durch die Sozialhilfe vermittelt.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Zu Beginn gibt es eine Reihe von Interviews mit den Care Leavern sowie auch mit den Personen, die ein Zimmer zur Verfügung stellen („Vermieter“). Diese Phase dauert sehr lange; bei den ersten Treffen geht es v.a. darum herauszufinden, wer was sucht, was man sich vorstellt, ob man Allergien hat usw.. Bei den weiteren Treffen geht es dann immer mehr in die Tiefe. Haben die Mitarbeitenden des Vereins

	<p>den Eindruck, dass zwei matchen könnten, werden sich diese vorgestellt, dies im Beisein von Mitarbeitenden des Vereins. Falls nach dem ersten Treffen immer noch beide Interesse haben, wird ein Kaffeetermin abgemacht ohne die Mitarbeitenden des Vereins. Ist das Interesse auch danach noch von beiden Seiten vorhanden, wird ein Testlauf gemacht (meistens ein Wochenende). Funktioniert das ebenfalls, wird eine Übereinkunft aufgesetzt (dabei handelt es sich nicht wirklich um einen Vertrag, aber es werden grundlegende Dinge geregelt; der CL muss zwar keine Miete bezahlen, aber einen Teil an die Nebenkosten (also für Strom, Wasser, Heizung usw.) – diese Kosten werden durch den Verein festgelegt).</p> <p>Der Verein lädt monatlich zu Kaffee und Kuchen ein; und zwar potenzielle „Vermieter“, potenzielle „Mieter“ sowie auch bereits bestehende Mitbewohnerpärchen. Oftmals ergeben sich dort gute Matches (die aber natürlich genau gleich begleitet werden durch den Verein).</p>
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	Um die Bewohner von Trient über dieses Projekt (erneut) zu informieren und zu erwärmen wurde ein Werbespot ausgestrahlt. Dieser Werbespot wurde von einem Dutzend Care Leaver entworfen und gedreht.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	Unterkunft und soziale Integration. Das Angebot dauert meistens 3-6 Monate, kann aber jederzeit verlängert werden.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	/
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Das Projekt ist zurzeit noch in der Anfangsphase (in Bezug auf die Care Leaver). Die Hoffnung ist, dass dieses Projekt auch in andere Städte exportiert werden kann. Es hat sich gezeigt, dass Care Leaver eine schwierig zu vermittelnde Gruppe ist, weil die „Vermieter“ mehr Ressourcen brauchen, um ihnen zu helfen. Bei den „Vermietern“ handelt es sich meistens um ältere Leute, welche oftmals zu wenig Ressourcen haben, um den CL wirklich zu helfen. Die Idee ist nun, dass ein Mentoringprogramm gestartet wird. So sollen die Care Leaver

	<p>insbesondere von ihren Mentees betreut werden (die mehr Ressourcen haben) und trotzdem bei den älteren Leuten wohnen können.</p> <p>Es hat sich zudem gezeigt, dass sich immer wieder dieselben Personen als „Vermieter“ melden. Der Grossteil der Aufenthalte wird zudem verlängert; insbesondere bei Care Leavern. Es wurden bisher zwar nur 5 Care Leaver vermittelt, diese sind aber alle noch in den zugeteilten Wohnungen.</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	<p>Die Kontaktaufnahme mit vivo.con findet schon während dem Aufenthalt in den Einrichtungen statt, da ansonsten nicht direkt eine Anschlusslösung gefunden werden kann (die Vermittlung braucht viel Zeit und ist nicht als „schnelle“ Lösung gedacht).</p>

## Anhang 38:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt Casa dolce Casa
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Projekt Casa dolce Casa stellt den Care Leavern Wohnraum zur Verfügung, um ihnen die Möglichkeit zu geben, zu lernen wie man selbstständig lebt und selbstständig eine Wohnung führt (Brückenangebot). Dieses Angebot ist als letzter Schritt in die Selbstständigkeit der Care Leaver gedacht.
<b>Einzugsgebiet</b>	Städte Bologna, Trento, Ravenna, Rimini
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die Vermittlung der Care Leaver erfolgt meistens über die Beratungsstelle (persönlich, Mail, Telefon).
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Die Häuser gehören entweder der öffentlichen Hand, der Kirche oder Privaten, die ihre Häuser für wohltätige Zwecke zur Verfügung stellen.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	18-26 Jahre. Es richtet sich zudem nur an CL, die arbeiten (es muss eine kleine Miete bezahlt werden) und die eigentlich schon grösstenteils selbstständig sind.
<b>Angebot</b>	Unterkunft mit der Möglichkeit zu lernen, wie man selbstständig wohnen kann. Jeder CL erhält einen Ansprechpartner (grösstenteils Freiwillige des Vereins Agevolando – oftmals Professionelle (in Ausbildung) oder Peers), bei dem er oder sie sich jederzeit melden kann. Die CL können 6-12 Monate in der Unterkunft bleiben, wobei Verlängerungen ausnahmsweise möglich sind.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Über die letzten 5 Jahre haben insgesamt 73 junge Menschen in diesen Wohnungen gelebt.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 39:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt „Cittadini Affianco“
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Projekt zielt auf den Auf- und Ausbau eines Netzwerks von Familien und/oder Einzelpersonen ab, die Care Leaver in ihrem Alltag unterstützen möchten. Ziel ist es, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, dass sie auf jemanden zählen können und sie in Alltagssituationen unterstützt, wenn sie Hilfe brauchen.
<b>Einzugsgebiet</b>	
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Wichtig ist, dass die Unterstützer (Familien, Einzelpersonen) in der Umgebung des Jugendlichen wohnen. Diese Unterstützter werden oftmals schon früh gesucht, sodass sie bereits Kontakt mit den Jugendlichen haben, wenn diese noch minderjährig sind.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	Aufbau einer „Ersatzfamilie“ für Care Leaver, an die sie sich jederzeit wenden können (insbesondere gedacht für soziale Kontakte und alltägliche Herausforderungen wie Wäsche waschen usw.)
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	Kontakt mit der „Ersatzfamilie“ wird oftmals bereits während dem Aufenthalt in der Institution gesucht.

## Anhang 40:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt Sportelli del neomaggiorenne
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	<p>Mit diesem Projekt wurden diverse regionale Beratungsstellen für CL eröffnet, wobei es um die Unterstützung in diversen Bereichen geht. Die Beratungsstellen verstehen sich insbesondere als Vermittler zwischen den verschiedenen, bereits bestehenden Dienstleistungen in den Regionen (Arbeitsamt, Jugendinformation, Sozialamt etc.).</p> <p>Allgemein sowie spezifisch für die Regionen Milano, Cagliari, Napoli, Modena und Trento gibt es zudem Onlinehilfen (zu Wohnungen, Arbeitsstellen, Geld, Gesundheit, Dokumenten und Freizeit).</p>
<b>Einzugsgebiet</b>	Rimini, Bologna, Ravenna, Ferrara
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Onlinehilfe, persönlich zur Beratungsstelle, telefonisch, E-Mail
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Care Leaver im Alter von 16 bis 26 Jahren
<b>Angebot</b>	<p>Beratungs- und Informationsstelle für diverse Anliegen. Insbesondere zu</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnungen</li> <li>- Arbeitsstelle/Ausbildung</li> <li>- Geld</li> <li>- Gesundheit</li> <li>- Freizeit</li> <li>- Unterstützung bei bürokratischen Verfahren/Dokumenten</li> </ul> <p>In der Provinz Emilia Romagna und Trento wurden zudem Informationsbroschüren für Care Leaver entwickelt.</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	

<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	
--	--

## Anhang 41:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt Piu In L.A: Ragazzi (mehr Inklusion, Arbeit und Unabhängigkeit für Jugendliche)
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Dieses Projekt sieht Massnahmen zur Ausbildung und Aufnahme einer Arbeit zur sozialen Eingliederung und Autonomie von Jugendlichen vor. Es geht dabei insbesondere um die Hilfe bei der Suche und der Durchführung eines Praktikums und damit verbunden um das Erlernen von beruflichen Fertigkeiten.
<b>Einzugsgebiet</b>	Bisher Provinz Emilia-Romagna, nun Ausweitung auf andere Provinzen
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die Care Leaver melden sich grösstenteils selbst bei den Beratungsstellen und diese teilt die Care Leaver zu dem Projekt zu.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Unternehmen, die sich an diesem Projekt beteiligen und Jugendlichen die Möglichkeit für Praktika geben, werden bei guter Unterstützung mit einem Zertifikat ausgezeichnet. Durch die aktive Unterstützung von Freiwilligen und die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Informationsschalter (Sportelli del neomaggiorenne) konnte zudem erreicht werden, dass den Jugendlichen auch bei der Wohnungssuche geholfen wird und ihnen Massnahmen zur sozialen Eingliederung zur Verfügung stehen.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	In einem ersten Schritt werden die Jugendlichen beraten, in welchen Bereichen sie aktiv werden wollen. Danach erfolgt die Ausbildung in einem der teilnehmenden Unternehmen und wenn diese beendet ist, der Berufseinstieg. Bei allen Schritten werden die Jugendlichen begleitet.
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	Care Leaver im Alter von 17 bis 25 Jahren
<b>Angebot</b>	Jugendliche werden ausgebildet und können erste Berufserfahrungen durch Praktika sammeln. Ein Praktikum dauert 6 Monate (das ist sehr lange für Italien und macht sich gut im Lebenslauf) und wird vergleichsweise gut bezahlt (die Hälfte des Lohnes bezahlen die Unternehmen selbst, die andere Hälfte bezahlt Agevolando. Agevolando erhält öffentliche Gelder für die Unterstützung der Jugendlichen bei der Arbeitssuche). Die Care Leaver werden während der gesamten Zeit von



	einem Tutor begleitet. Bei diesem Tutor handelt es sich meistens wiederum um ein Mitglied von Agevolando.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	<p>Es wird nach wie vor nach mehr Unternehmen gesucht, die beim Projekt mitmachen. Daraus soll sich ein interprovinziales Netzwerk ergeben.</p> <p>Bei der ersten Durchführung des Projekts wurden 19 Jugendliche begleitet, 6 davon wurden fest eingestellt, 5 absolvierten ein bezahltes Praktikum und 2 befanden sich in Ausbildung.</p> <p>Bei der zweiten Durchführung des Projekts wurde die Dauer der Praktika von 5 auf 6 Monate erhöht und 14 Jugendliche nahmen erfolgreich teil (Praktikumsabschluss).</p> <p>Bei der dritten Durchführung konnte für alle Jugendliche eine Arbeitsstelle gefunden werden.</p> <p>Derzeit läuft die vierte Durchführung. Dabei wurde neben der Region Emilia-Romagna auch die Regionen Venetien, Piemont, Trentino-Südtirol, Apulien, Kampanien und Ligurien miteinbezogen.</p>
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 42:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekt BenEssere
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	Das Projekt BenEssere ist für die Prävention von Jugendbelastungen und zur Förderungen des psychischen Wohlbefindens.
<b>Einzugsgebiet</b>	Provinz Emilia Romagna
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	Die Care Leaver melden sich grösstenteils selbst bei den Beratungsstellen und diese teilt die Care Leaver zu dem Projekt zu.
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	
<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	Geleitet werden die Workshops von zwei Psychologinnen.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	14-26 Jahre alt
<b>Angebot</b>	Kurse/Gruppenworkshops zu den Themen Kommunikation und Emotionen, in denen CL von sich erzählen und anderen zuhören und beraten können.
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## Anhang 43:

<b>Land</b>	Italien
<b>Anbieter</b>	Verein Agevolando, Projekte Gi.A. Cittadini in Romagna (Giovani Attivi Cittadini in Romagna), voi come noi...noi come voi und Neomaggiorete
<b>Vorstellung des Anbieters</b>	<p>Diese drei Projekte wurden aufbauend aufeinander durchgeführt. Beim ersten Projekt, Gi.A. Cittadini, ging es um darum, dass Care Leaver (15-21 Jahre) das Wohngebiet und die dort vorhandenen Dienstleistungen und Möglichkeiten besser kennenlernen. Ziel des Projekts Gi.A. Cittadini war die Erstellung eines Leitfadens über diverse Dienstleistungen (Stellen, Ausbildung, Gesundheit, Rechte und Freizeit) in der Provinz Emilia Romagna, insbesondere in Ravenna, Rimini und Forli-Cesena. Der von den Care Leavern verfasste Leitfaden wird den neuen Care Leavern jeweils beim Austritt aus der Einrichtung überreicht.</p> <p>Bei den anderen beiden Projekten ging es ebenfalls um die Sammlung von Informationen und Möglichkeiten/Aktivitäten, die in den jeweiligen Wohngebieten/Regionen vorhanden sind. Dabei wurde quasi ein Online-Informationsschalter aufgebaut mit Informationen über diverse Dienstleistungen in verschiedenen Regionen. Zudem stand der Aufbau eines Netzwerkes für Care Leaver im Zentrum.</p>
<b>Einzugsgebiet</b>	Modena, Ferrara, Parma, Piacenza, Ravenna, Rimini und Forli-Cesena
<b>Kontakt/Anlaufstelle</b>	
<b>&gt;Ausgestaltung des Kontaktkanals</b>	Es wurde pro Stadt eine Gruppe aus Care Leavern gebildet, welche durch einen oder zwei Pädagogen begleitet wurde. Daneben gab es den Projektkoordinator und drei Berater (einer für Schreibtechniken, einer für Fotografie und einer für das Webdesign/Grafikdesign). Nach einem ersten „Ausbildungs“-wochende mit den Berater gingen die Jugendlichen (zusammen mit den Pädagogen) zu verschiedensten Stellen, um Informationen über die von den Städten angebotenen Dienstleistungen zu sammeln und Fotos zu machen. Dafür hatten sie insgesamt 4 Monate Zeit. Danach fand ein Abschlussworkshop statt, bei dem alle Arbeiten vorgestellt wurden.

<b>&gt;Spezifisches zur Organisation</b>	In allen Einrichtungen der Regionen wurden Flyer verteilt, um auf das Angebot sowie auf diverse Veranstaltungen der Care Leaver aufmerksam zu machen.
<b>&gt;Ablauf Kontaktaufnahme</b>	
<b>Voraussetzung für Unterstützung</b>	
<b>Angebot</b>	<p>Bei diesen Informationsleitfäden/Informationsschalter gab es insbesondere folgende thematische Kernbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit</li> <li>- Zu Hause</li> <li>- Gesundheit</li> <li>- Ausbildung</li> <li>- Geld (sparen)</li> <li>- Dokumente/Behörden</li> <li>- Freizeit</li> </ul> <p>Zudem: Einrichtung eines Netzwerkes zwischen den Städten, um die gewonnen Informationen zu teilen. Die Informationen sind online verfügbar sowie auch in gedruckter Form. Die Jugendlichen waren auch hier wiederum in allen Schritten dabei und konnten so allenfalls auch herausfinden, welche Arbeiten sie gerne verrichten.</p> <p>Die Jugendlichen, die an den Projekten teilnahmen, konnten zudem an einigen Workshops teilnehmen (je ein Wochenende) zu Themen wie Arbeits- und Wohnungssuche, aber auch Kommunikationstrainings sowie kreativere Workshops zu Fotografie (bspw. Fotodokumentationstechniken)</p>
<b>Einbezug der Familie im Angebot</b>	
<b>Evaluation des Angebots (falls vorhanden)</b>	Das letzte Projekt, Neomaggiorete, wurde im Dezember 2016 beendet. Die gesammelten Informationen sind nach wie vor online sowie in gedruckter Form verfügbar und werden allen Jugendlichen der Region verteilt, welche eine Einrichtung verlassen.
<b>&gt;Verbesserungen?</b>	
<b>Vorbereitung auf Austritt aus Institution (falls vorhanden)</b>	

## **Anhang 44: Kurzzusammenfassung der Tipps fürs kubo...**

### **...von der Leiterin Kompetenzzentrum Leaving Care Schweiz**

- Das wichtigste ist, dass man sehr flexibel ist und ein niederschwelliges Angebot hat. Der Raum für die Begegnung ist eher zweitrangig, da bspw. fixe Öffnungszeiten kaum im Interesse der Care Leaver sind. Sie haben beim ZKJ die Erfahrung gemacht, dass eigentlich alles übers Telefon, Mail, SMS und Whatsapp läuft. Flexibel sollte man zudem auch im Zusammenhang mit den Care Leavern selbst sein; bei ihnen hat es viele gegeben, die die Beratungen einfach abgebrochen haben.
- Sie hält es für sehr sinnvoll, dass man die Care Leaver selbst kontaktiert als Institution (also zumindest jene, die sowieso von der Stiftung YOU COUNT unterstützt wurden). Dies „fädle“ den Übergang gleich ein und minimiere die Hemmungen der Jugendlichen, um nach Hilfe zu fragen. Dadurch wird auch das Feedback besser, da die Jugendlichen merken, dass sich jemand für sie und ihren Zustand interessiert.
- Wichtig ist insbesondere, dass man jeweils ein wirkliches Gespräch mit den Jugendlichen führt und nicht nur nach Problemen usw. fragt, da Jugendliche einige Probleme oft verdrängen. Durch ein Gespräch kommen diese Probleme eher zum Vorschein.
- Die Erstellung eines Übergangskonzeptes ist sehr sinnvoll.
- Herausforderungen: Achtung mit dem Datenschutz! Kontaktaufnahme, nachdem die Jugendlichen die Einrichtung verlassen haben, nur mit Einverständnis der Jugendlichen (und zwar nicht nur Betreuende, sondern eben Einverständnis für Beratungsstelle)

### **...von einer Mitarbeiterin des SOS-Kinderdorfes in Wien**

- Sehr bewährt, dass man sich bei den relevanten Stellen als Folgeunterstützung für Care Leaver vorgestellt hat und persönliche Beratungstermine vereinbart hat, um konkrete Fragen stellen zu können, damit man den Care Leavern auch besser/konkreter helfen kann. Zudem hat es auch geholfen, um gute Kooperationspartner zu finden (Schuldenberatung, Erwachsenenereinrichtung, Sozialamt, Bewährungshilfe usw.)
- Wichtig, dass man sich bei den Anbahnungsgesprächen/Abschiedsgesprächen aus der Institution zeigen lässt, da dies die Hemmschwelle geringer hält, sich bei einer Krise wieder zu melden

### **...von einer Professorin und einem Professor der FHS und Mitarbeitenden der Ombudsstelle Rheinland-Pfalz**

- Partizipative Struktur, bei der Ehemalige der Stiftung YOU COUNT aktiv mitwirken können (Die Struktur sollte zudem auch offen sein, sodass die Care Leaver ihre Themen und Ideen einbringen können und auch offen mitgestalten können (mittels Workshops, Tandems usw.)
- wichtige Themen können besser und der Ist-Zustand umfassender abgebildet werden mit kreativen Herangehensweisen
- Zudem verweist er auf eine Studie aus Grossbritannien, in der gezeigt wurde, dass viele Care Leaver nach der Fremdplatzierung zu ihren Familien zurückgehen (falls möglich), wenn sie sonst nichts finden. Der Einbezug der Familie erscheint deshalb sehr wichtig.
- Die Herausforderungen für die Eröffnung der Stelle wird nach ihren Einschätzungen insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit umfassen sowie das Schaffen von Vertrauen. Es sollte in verschiedenen Einrichtungen, in Schulen (via Schulsozialarbeit) und in Wohngruppen Werbung gemacht werden. Werbung wäre auch in den sozialen Medien wünschenswert, wobei sie aber zu bedenken geben, dass auch diese Seiten zuerst gefunden werden müssen von den jungen Erwachsenen.
- Sie schlagen zudem vor, dass nächstes Jahr ein kleiner Workshop durchgeführt werden soll um auszutauschen, welche Institution in der Schweiz was macht, wie das funktioniert usw. (Wissensaustausch und auch Netzwerkaufbau).

### **...von einer Mitarbeiterin der MBH aus Baden-Württemberg**

- Bei der Beratungsstelle war zuerst angedacht, dass die Jugendlichen jederzeit vorbeikommen können. Das hat aber nicht gut geklappt, weshalb sie den Modus geändert haben und nur noch wöchentlich zwei Stunden Sprechstunde zur Verfügung stellen (17 Uhr bis 19 Uhr). Seither kommen viel mehr Care Leaver vorbei.
- Die MBH haben es so gehandhabt, dass sie vor der Eröffnung der Anlaufstelle zusammen mit Care Leavern und einer Werbeagentur ein Erklärvideo über Care Leaver gedreht haben. Dabei halfen acht Care Leaver mit, bzw. haben diese die ganze inhaltliche Arbeit übernommen. Dieser Video wird nun auch bei allen Veranstaltungen gezeigt, ist auf der Startseite der Webseite und wurde teilweise auch bereits als „Werbung“ im Kino, bevor der Film beginnt, gezeigt, dies um die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Auf dem Flyer, der für die Eröffnung verwendet wurde, fanden sich auch wieder Elemente dieses Videos. Grundsätzlich kam das sehr gut an und ist weiterzuempfehlen.
- Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht, würde die Mitarbeiterin den weiteren Ausbau des Kontaktes empfehlen (Telefonanrufe oder Whatsapp..). Im „in-Kontakt-bleiben“ sieht sie eine Menge Potenzial. Sie verweist zudem darauf, dass Whatsapp natürlich aus Datenschutzgründen nicht sehr geeignet ist. Das IT-Team der MBH sei im Moment auch daran, einen besseren Messenger zu entwickeln, aber da sei dann natürlich wieder das Problem, dass man die Care Leaver dazu überreden muss, diesen Messenger herunterzuladen, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

### **...von einem Mitarbeiter des Jugendhilferechtsvereins Sachsen**

- Junge Erwachsene voll miteinbeziehen bei den Angeboten → sie sollen als Experten angesehen werden und auch so angesprochen werden
- Die Motivation der jungen Erwachsenen kann gesteigert werden, wenn sie ein Endprodukt sehen, bzw. das Gefühl haben, sie machen etwas Bedeutsames.  
Beispiele:
  - o Abreisskalender: der besteht aus 100 Schritten, die man auf dem Weg in die Selbstständigkeit gehen muss. Die Idee ist, dass man den Schritt, den man schon gemacht hat, abreisst, so dass nur noch die offenen Schritte am Kalender dran sind und sich immer weiter verringern. Das Ziel des Kalenders ist es aber nicht, den Care Leavern einen fixen Weg vorzugeben, den man machen muss, sondern anhand dieser Schritte einerseits die Rechte, die sie haben, aufzuzeigen und andererseits auch zum Nachdenken anregen, was sie denn wollen (bspw. ob sie überhaupt ausziehen wollen, ob ihnen klar ist, was danach passiert usw.) ([www.100schritte.de](http://www.100schritte.de))
  - o Der Verein hat ein Buch rausgegeben, in welchem insgesamt 12 Geschichten von Care Leavern und von Müttern drin sind (unabhängig voneinander), die einfach über ihre Situation und Probleme sprechen.
  - o Wanderausstellung Muskepeer. Heimkinder, Careleaver. Einblicke in das Leben von Jugendlichen in der Jugendhilfe. Diese Ausstellung wurde durch Care Leaver entwickelt.
- Beim Verein hat zudem das mit dem Wegfahren über mehrere Tage sehr gut funktioniert. So konnten die Care Leaver bspw. ein Positionspapier erstellen und wurden über ihre Rechte und sonstige wichtige Dinge informiert. Das hat dann auch dazu geführt, dass viele dieser Seminarteilnehmenden an weitere Veranstaltungen für Care Leaver (bspw. CL Treff) gekommen sind und auch gleich noch befreundete andere Care Leaver mitbrachten.

### **...von einer Mitarbeiterin des Koba Jobcenters (Landkreis Harz)**

- Die Mitarbeiterin ist der Meinung, dass insbesondere in ländlichen Gebieten die Vernetzung verschiedener Stellen sehr sinnvoll ist. Bei der Vernetzung ist es insbesondere wichtig, dass man die Leitungsebene integriert, bzw. dass die Vernetzung von oben her gesteuert wird und nicht durch einzelne Mitarbeitende. Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass ansonsten die Anliegen der anderen Stellen nur „berücksichtigt aber nicht behandelt“ werden.

## **Ausführliche Aufzeichnungen der Gespräche**

Im Folgenden werden die Aufzeichnungen von einigen der geführten Gespräche wiedergegeben. Bei den meisten Kontakten wurden die Informationen direkt in das Angebot übernommen. Bei den hier aufgeführten Gesprächen ergaben sich aber noch Informationen, welche über die reinen Angebote hinausgingen, weshalb sie noch separat betrachtet werden.

### **Anhang 45: Gespräch mit einer Mitarbeiterin der PACH, 16.1.19**

Die Gesprächspartnerin verweist auf das Kompetenzzentrum Leaving Care bezüglich dem Care-Leaver-Thema. Das Kompetenzzentrum möchte offenbar regionale Projekte starten. Die PACH wird alle ihre Projekte voraussichtlich dem Kompetenzzentrum „übergeben“ und selbst nichts mehr anbieten (respektive sich nur noch bei Bedarf weiterhin engagieren). Dies gilt wahrscheinlich auf für das Online-Tool, das sie entwickelt haben – es soll eine Zentralisierung der Informationen bezüglich Care Leaver geben.

Die PACH hat letztes Jahr ein Mentoringprojekt angeboten. Dieses Pilotprojekt war ausschliesslich für Pflegekinder gedacht, dies jedoch altersunabhängig (ab 16 Jahren). Um Werbung für das Projekt zu machen wurden diverse Fachstellen und Institutionen angeschrieben und es wurde ein Flyer erstellt und an verschiedenen Orten verteilt. Zurückgemeldet haben sich zwei Care Leaver. Man wollte das Projekt dann aber nicht absagen und führte es mit diesen zwei Care Leavern durch. Die Leitung des Mentoringprojektes hatte eine Mitarbeiterin der PACH inne, die selbst ein Pflegekind war. Unterstützt wurde sie zudem von der Gesprächspartnerin, diese war insbesondere für die Abklärungen in diversen Bereichen zuständig. Die zwei Care Leaver, die teilnahmen, schätzten es, dass sie einmal mit einer anderen Person über ihre Probleme und Herausforderungen sprachen konnten, als mit ihren Pflegeeltern und Beiständen. Dieses Projekt wird nicht mehr angeboten.

Ansonsten führte die PACH jährlich eine Veranstaltung durch („Endlich die grosse Freiheit“). Die Adressaten waren hier die Pflegekinder sowie die Pflegeeltern. Thematisiert wurde ausschliesslich der Übergang in die Volljährigkeit – dies aus den Perspektiven von beiden Adressaten. Obwohl diese Veranstaltung jahrelang gut besucht war, gab es im letzten Jahr kaum Anmeldungen. Offensichtlich ist die Nachfrage nicht mehr vorhanden – dies könnte daran liegen, dass die SozialarbeiterInnen besser informiert sind und wissen, dass diese Übergangszeit sehr wichtig ist und ein Übergangsplan erstellt werden sollte (wie gemäss Leitfaden der ZHAW). Deshalb wird die Veranstaltung nicht mehr durchgeführt.

Die Gesprächspartnerin verweist weiter darauf, dass die ZHAW herausgefunden hat, dass Hilfsangebote von den Care Leavern gewünscht sind und auch der Peer to Peer Erfahrungsaustausch. Ich soll mich in diesem Zusammenhang doch einmal bei der ZHAW melden, bei Frau Jessica Wendland. Diese führen im Moment ein Mentoring-Projekt durch, bzw. forschen sie zum Thema der Care Leaver<sup>104</sup>.

Grundsätzlich verweist die Gesprächspartnerin zudem auf die Revision des Kinder- und Jugendhilfegesetzes des Kantons Zürich. Darin soll neu festgehalten werden, dass der Zugang zu Massnahmen nach dem 18. Lebensjahr gewährleistet sein soll. Im Moment sei es so, dass Volljährige kaum eine Möglichkeit haben, diese Massnahmen zu erhalten, ausser sie können einen Bericht eines Psychiaters vorweisen. Zudem soll auch gesetzlich geregelt werden, dass diese Massnahmen nicht mit dem 18. Geburtstag einhergehen müssen, sondern eben auch noch später – wenn Probleme auftreten.

Die Gesprächspartnerin hält es für notwendig, dass alle Care Leaver vor dem Austritt aus der Institution eine Liste erhalten mit Personen, die sie bei Notfällen oder in Notlagen kontaktieren können (am besten gleich im Mobiltelefon speichern). Auf dieser Liste sollen persönliche Kontakte sowie auch Anlaufstellen speziell für Care Leaver stehen.

---

<sup>104</sup> Frau Wendland wurde kontaktiert; Sie verweist jedoch nur auf den im Sommer stattfindenden Infoanlass.

## **Anhang 46: Gespräch mit der Leiterin des Kompetenzzentrum Leaving Care / ZKJ,**

**13.11.18**

### ***Übers Kompetenzzentrum:***

Die drei Organisationen, PACH, Integras und Curaviva werden im Januar 2019 ein Kompetenzzentrum für Care Leaver eröffnen, dies auf nationaler Ebene (vorerst wahrscheinlich insbesondere die Deutschschweiz). Das Projekt wird finanziert durch die Drosos-Stiftung.

Beim Kompetenzzentrum wird es einerseits darum gehen, die Gesellschaft auf das Thema der Care Leaver zu sensibilisieren, Lobbying zu betreiben, das Know-How zu binden und allgemein die Institutionen und vor allem auch die Kantone „fit“ zu machen für die Thematik. In diesem Schritt soll auch herausgefunden werden, was die Institutionen interessiert und was sie brauchen.

Andererseits soll es sich sicherlich auch um eine Anlaufstelle für Care Leaver handeln. Wie diese Anlaufstelle jedoch ausgebaut ist, ist noch unklar. Sicherlich wird man als Vermittler für verschiedene Angebote in verschiedenen Regionen tätig sein. Ob und in welchem Umfang selbst beraten werden wird, ist noch offen. Eine örtlich fixe Beratungsstelle wird es vorläufig noch nicht geben – der Fokus der Anlaufstelle für Care Leaver wird vorerst sicherlich telefonisch sein, allenfalls online. Falls eine Beratungsstelle eröffnet wird, wird dies wahrscheinlich im Raum Zürich oder Bern sein.

Abgesehen vom Projekt Nachbetreuung der ZKJ gibt es keine speziell für Care Leaver eröffnete Beratungsstelle in der Schweiz. Es gibt aber Institutionen, die sich sehr für das Projekt der ZKJ interessiert haben und selbst auch eine Nachbetreuung anbieten. Die Gesprächspartnerin verweist auf das Jugenddorf Knutwil (LU) und das Wohnheim Varnbüel (SG).

### ***Übers ZKJ, bzw. Tipps für die Eröffnung der Beratungsstelle:***

Das wichtigste sei es, dass man sehr flexibel sei und ein niederschwelliges Angebot habe. Der Raum für die Begegnung sei eher zweitrangig, da bspw. fixe Öffnungszeiten kaum im Interesse der Care Leaver seien (sehr schwierig, fixe Orte/fixe Treffen/fixe Zeiten usw.). Sie haben die Erfahrung gemacht, dass eigentlich alles übers Telefon, Mail, SMS und Whatsapp läuft. Flexibel sollte man auch im Zusammenhang mit den Care Leavern selbst sein; es habe viele gegeben, die die Beratungen einfach abgebrochen haben.

Die Gesprächspartnerin hält es für sehr sinnvoll, dass man die Care Leaver selbst kontaktiert als Institution. Dies „fädle“ den Übergang gleich ein und minimiere die Hemmungen der Jugendlichen, um Hilfe zu fragen. Dadurch wird auch das Feedback besser, da die Jugendlichen merken, dass sich jemand für sie und ihren Zustand interessiert. Wichtig sei insbesondere, dass man jeweils ein wirkliches Gespräch mit den Jugendlichen führt und nicht nur nach Problemen usw. fragt, da Jugendliche einige Probleme oft verdrängen. Durch ein Gespräch kommen diese Probleme eher zum Vorschein. Die Stiftung ZKJ hat es bisher so gehandhabt, dass sie sich vier Mal bei den Jugendlichen gemeldet haben, welche die „Care“ verlassen haben. Nun ist die Stiftung aber dazu übergegangen, dass vor dem Austritt aus ihren Institutionen ein Übergangskonzept zusammen mit den Jugendlichen erarbeitet wird und danach noch zweimal der Kontakt von der Institution aus gesucht wird. Es hat sich gezeigt, dass die Jugendlichen nach zwei Kontaktaufnahmen wissen, dass sie sich jederzeit melden können bei ihnen.

### ***Tipps***

Aufpassen müsse man dabei aber v.a. beim Datenschutz! Dass bspw. die Beratungsstelle die Jugendlichen, die bspw. die Internate verlassen haben, kontaktieren darf, funktioniert nur, wenn der Jugendliche das Einverständnis gegeben hat – die Beratungsstelle darf die Kontaktdaten nicht einfach übernehmen von der Einrichtung.

## **Anhang 47: Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Pro Juventute Glarnerland, 28.2.19**



Im Kanton Glarus gibt es seit September 2018 eine Anlauf- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern. Dabei erfolgt die Unterstützung und Begleitung im Rahmen der Bedürfnisse. Ebenfalls im letzten Jahr startete das Projekt selbstständiges Wohnen. Dabei handelt es sich um ein Pilotprojekt, an welchem junge Erwachsene, die alleine leben, teilnehmen können. Die Idee ist, dass die jungen Erwachsenen selbstständig wohnen, aber trotzdem jemand wöchentlich vorbeigeht um nach dem Rechten zu schauen. Die häufigsten Anliegen der jungen Erwachsenen sind dabei alltagspraktische Kompetenzen (Einkaufen, kochen) sowie insbesondere auch die Finanzen, bzw. die Unterstützung bei der Erstellung eines Budgets und oftmals die Hilfe aus der Verschuldung. Zudem wird oftmals auch gemeinsam mit den jungen Erwachsenen gelernt.

Im Moment suchen noch wenige junge Erwachsene den Weg zur Beratungsstelle. Werbung wurde bisher in Schulen, bei der KESB, Sozialdiensten usw. gemacht, respektive wurde der Flyer dort aufgelegt. Nun soll auch Werbung gemacht werden beim Jugendtreff, bei Vereinen usw., um mehr junge Erwachsene anzusprechen.

Häufigste Kontaktform ist das E-Mail und das Telefon.

Um Aufmerksamkeit zu erlangen führt die Pro Juventute Glarnerland zudem einen Grossanlass durch mit Chilbi, Konzerten usw. – sodass für jede Altersklasse etwas dabei ist (und die Zeitungen auch darüber berichten). Zudem werben sie jährlich am Tag der Kinderrechte für sich und ihre Angebote und bieten den Kindern auch spezielle Angebote an (bspw. Gratis Eintritt ins Kino oder Schwimmbad o.Ä.). Bei dem Start des Angebots für das selbstständige Wohnen wurde ein Tag der offenen Tür organisiert. Einmal für alle Behördenmitglieder (diverse Stellen eingeladen) sowie einmal für die gesamte Öffentlichkeit mit Spielen für die Kinder, Essen usw.

Grundsätzlich: Kostenproblem – wollen das Angebot gratis machen, aber das nur möglich, wenn der Sozialdienst Geld spricht – insbesondere bei Notsituationen ein grosses Problem.

Im Kanton Glarus aber sehr gut vernetzt mit allen Stellen (Behörden, KESB, Sozialdienst, Einrichtungen und Institutionen, Jugendanwaltschaft usw.) – man kennt sich untereinander und schaut auch darauf, dass jedes Angebot nur einmal vorhanden ist und man sich gegenseitig hilft.

Ganz allgemein gibt es zudem Kurse im Manga-Zeichnen, welche für alle offen sind (teilweise gratis, teilweise kostet es 5 CHF) oder geplant ist auch ein Bandprojekt für dieses Jahr. Wichtig sind zudem auch die Hilfe bei der Steuererklärung und bei dem Erklären der Rechte und Pflichten (gibt Workshops).

## **Anhang 48: Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Departements Sport, Familie und Jugend, Kanton SH, 18.1.19**

Der Gesprächspartnerin ist keine Institution bekannt, die spezifische Angebote für Care Leaver hat. Es ist jedoch so, dass sich die kantonalen Stellen sehr für die jungen Erwachsenen einsetzen und untereinander sehr gut vernetzt sind. Der Gesprächspartnerin ist kein Fall bekannt, in welchen die Unterstützung der Gemeinden für die jungen Erwachsenen endete, bevor nicht die Ausbildung beendet war. Im Kanton Schaffhausen gibt es eine kantonale Anlauf- und Koordinationsstelle, an die sich junge Erwachsene mit Wohnungsproblemen o.Ä. melden können. Daneben gibt es das Case Management Berufsbildung, welches ebenfalls im selben Departement angegliedert ist und deshalb ein sehr guter Austausch besteht. Dieses Case Management ist für alle jungen Erwachsenen, die über keine Erstausbildung verfügen. Die Anlauf- und Koordinationsstelle sendet die jungen Erwachsenen oftmals dorthin bei Fragen zu Ausbildungen und Jobs und im Gegenzug sendet die Berufsbildung die jungen Erwachsenen bei allgemeinen Fragen an die Anlaufstelle. Sie arbeiten zudem auch oft mit den Beiständen der jungen Erwachsenen zusammen. Die Gesprächspartnerin weist zudem darauf hin, dass die Care Leaver eigentlich fast immer noch in Kontakt sind mit ihren Bezugspersonen der Institutionen. Es wird aber allen Jugendlichen (bspw. bei endenden Kinderschutzmandaten mit 18 Jahren) eine freiwillige Begleitung angeboten durch das Departement Sport, Familie und Jugend. Dies bis zum Ende der Ausbildung, jedoch seien sie natürlich auch noch nachher Ansprechpartner, falls weiterhin Unterstützung benötigt wird.

Durch die gute Vernetzung der Anlauf- und Koordinationsstelle des Kantons mit den Gemeinden, den Institutionen und dem Case Management Berufsbildung gab es bisher noch nie schlechte Erfahrungen/ist noch nie ein Jugendlicher durch die Maschen gefallen. Die Gesprächspartnerin ist der Ansicht, dass es kein weiteres Angebot im Kanton Schaffhausen für Care Leaver braucht, da sich die kantonalen Stellen sehr bewusst sind, dass alle Unterstützung erhalten. Dieses System funktioniert wahrscheinlich insbesondere deshalb, da der Kanton Schaffhausen ein relativ kleiner Kanton ist.

#### **Anhang 49: Gespräch mit einem Mitarbeiter des Département de l'éducation et de la famille, Kanton NE, 21.1.19**

Im Kanton Neuenburg gibt es keine spezifische Anlaufstelle und Dienste für junge Erwachsene, sondern nur die allgemeinen Hilfestellen. Bisher gestaltete sich die Jugendpolitik im Kanton Neuenburg so, dass Kinder und Jugendliche in Auftrag der SozialarbeiterInnen der Jugendämter und der KESB fremdplatziert wurden, wenn sie –aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr zu Hause bleiben konnten. Dabei konnten die jungen Erwachsenen so lange in der Institution bleiben, bis sie ihre Erstausbildung abgeschlossen haben. Nach Abschluss der Erstausbildung wurde dann zusammen mit einem Sozialarbeiter nach Anschlussmöglichkeiten (Wohnung usw.) gesucht. Die jungen Erwachsenen mussten dann drei Monate nach der Beendigung der Erstausbildung die Institution verlassen.

Der Kanton Neuenburg hat in den letzten Jahren bemerkt, dass sie viel mehr Fremdplatzierungen haben als die anderen Kantone der Westschweiz. Das liegt daran, dass alle Kinder und Jugendlichen fremdplatziert wurden, sobald es Probleme zu Hause gab. Inspiriert von einem Konzept aus dem Kanton Tessin ist sich die Jugendpolitik im Kanton Neuenburg nun am Verändern. Die Idee ist, dass viel häufiger ambulant betreut wird und die Kinder und Jugendlichen nicht mehr sowieso fremdplatziert werden. Diese Umstellung dauert sicherlich noch 3-4 Jahre. Bezogen auf die Gruppe der Care Leaver bedeutet dies, dass Jugendliche ab 15, 16 bis 19 Jahre, die nicht mehr zu Hause leben können und wollen, nicht mehr automatisch in eine Institution fremdplatziert werden, sondern dass sie ambulant betreut werden. Es wird also entschieden, ob es für den Jugendlichen besser ist, dass er oder sie in einer Einrichtung untergebracht wird oder ob ein anderes Setting zielführend ist, da der Jugendliche eigentlich bereits relativ selbstständig ist. Bei den Jugendlichen, die bereits relativ selbstständig sind, wird zusammen mit einer Stiftung (Fondation Carrefour) nach einer Wohnung/einem Zimmer gesucht. Dort leben die Jugendlichen selbstständig und werden ambulant betreut. Diese ambulante Betreuung beinhaltet einen regelmässigen Kontakt und auch regelmässige Besuche – die Jugendlichen sind aber selbstständig im Wohnen und der Haushaltsführung. Grundsätzlich ist die Idee, dass Jugendliche ab 16 Jahren relativ selbstständig wohnen, die entweder in einem Zimmer in der Institution (falls sie im Heim leben) oder eben in einer Wohnung mit ambulanter Betreuung. Bei den Wohnungen funktioniert es so, dass die Fondation Carrefour die Wohnungen organisiert und die Mietverträge unterschreibt. Das Ziel ist es dann, dass die jungen Erwachsenen immer weniger Hilfe brauchen und letztlich den Mietvertrag auf sie umgeschrieben werden kann und sich die Stiftung zurückzieht.

Im Moment befindet sich der Kanton Neuenburg noch im Übergang zu dieser Förderung der ambulanten Betreuung. Zuerst müssen die neuen Leistungen vorhanden sein, bevor auf das neue System umgestellt werden kann.

#### **Anhang 50: E-Mailaustausch mit einer Mitarbeiterin des Ufficio del sostegno a enti e attività per le famiglie e i giovani, Kanton TI**

Im Kanton Tessin werden alle Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahr unterstützt. Alle Einrichtungen bieten eine Nachbetreuung an. Die Nachbetreuung gehört zur Grundversorgung. Nach dem Austritt können sich die Care Leaver jederzeit beim zuständigen Erzieher melden, sie können in der Institution

vorbeikommen um zu reden oder zu essen. Bei Bedarf kann die Nachbetreuung auch nach dem 20. Lebensjahr fortgesetzt werden.

Vor dem Austritt haben die Care Leaver die Möglichkeit an verschiedenen Programmen des CEM (Centri Educativi per Minorenni) teilzunehmen:

- Das CEM hat eigene Wohnungen, welche es Care Leavern zur Verfügung stellt. Dort können sie lernen, selbstständig zu wohnen und werden betreut durch ihre BetreuerInnen, welche sie vor dem Wohnungswechsel hatten. Die Care Leaver können aber nur bis zu ihrem 20. Lebensjahr in einer solchen Wohnung bleiben, danach müssen sie selbst etwas suchen. Ausgeführt wird dieses Angebot von der Torriani Stiftung, dem CEM ARCO, der Canisio Stiftung und von Ithaka der Gabbiano Stiftung.
- Care Leaver haben auch die Möglichkeit, in eine Wohnung ausserhalb des CEM zu ziehen. Dies falls sie bereit sind, den Weg in die Autonomie zu gehen oder sich in der Wohngruppe nicht wohl fühlen. Das CEM ist dann der Bürge für die Miete und unterstützt den Care Leaver weiterhin mit dem Team der Wohngruppe. Zudem wird in der Wohngruppe ein Platz freigehalten, falls sie doch lieber zurückkehren möchten. Ausgeführt wird dieses Angebot durch die Amilcare Stiftung und die Vanoni Stiftung.
- Schliesslich werden die Care Leaver auch unterstützt bei der Wohnungssuche. Dabei werden sie durch ein Team unterstützt, welches nicht Teil der Wohngruppe ist. Sie haben bei diesem Schritt keine Möglichkeit mehr, zurück in die Wohngruppe zu kommen (wenn sie über 20 Jahre alt sind). Auch hier übernimmt das CEM die Bürgschaft und die Kautions, jedoch mit dem Ziel, dass der Care Leaver diese nah dies nah zurückbezahlen kann und sich selbstständig in der Wohnung halten kann. Die Care Leaver werden auch in dieser Phase stetig unterstützt, falls dies gewünscht wird. Angeboten wird dieses Projekt von der Amilcare Stiftung (ADOC- Projekt) und von der CEM ARCO (Canisio Stiftung).

Die Verantwortlichen von der Amilcare Stiftung haben zudem ein Buch veröffentlicht, welches ausführlich über die Entwicklung ihres Projektes berichtet (ADOC-Projekt)<sup>105</sup>.

## **Anhang 51: E-Mailaustausch mit einer Mitarbeiterin des SOS Kinderdorfes Wien (Österreich)**

...

Ja, wir haben in Österreich 8 Anlaufstellen, die jedoch mit unterschiedlichem Stundenkontingent ausgestattet sind. Die Anlaufstellen des SOS-Kinderdorfes sind ausschließlich für Careleaver des SOS-Kinderdorfes zuständig. Je nachdem wo die Careleaver nun wohnen ist auch eine Anlaufstelle des Bundeslandes zuständig.

Viel „Nachbetreuung“ im Sinne eines Kontakthaltens findet über die ehemaligen Unterbringungsangebote statt (Kinderdorfmütter, SozialpädagogInnen falls noch im SOS-Kinderdorf tätig bzw. Pädagogische Leitungen) da hier bereits gute Beziehungen entstanden sind.

In Wien habe ich 20h pro Woche zur Verfügung und habe die AST vor 4 Jahren begonnen aufzubauen. Nachdem ich seit 12 Jahren im SOS-Kinderdorf bin (in Wien gibt es das SOS-Kinderdorf seit 2006) kannten mich viele Careleaver über die Wohngemeinschaft bzw. das Betreute Wohnen, somit war die Anbahnung und das Andocken an die AST natürlich einfacher zu gestalten.

Mittlerweile ist es so, dass es vor Betreuungsende ein Anbahnungsgespräch mit mir gibt (v.a. in jenen Fällen, wo es absehbar ist, dass junge Erwachsene sich schwer tun könnten), in dem ich gemeinsam mit den BezugsbetreuerInnen, den Jugendlichen oft auch mit der Herkunftsfamilie ein Gespräch führe, in dem ich ein update erhalte wo der/die Jugendliche gerade steht und was die momentanen Themen sind. Hier erkläre ich auch das Angebot der AST und wofür ich zuständig bin. Je nach Bedarf mache ich mir

---

<sup>105</sup> <https://www.amilcare.ch/it/news/libro-adolescenti-in-connessione-mirarchi-sbattella>

dann gleich Termine für nach Betreuungsende aus, oder warte bis sie sich bei mir melden bzw. melde ich mich nach ca. 3 Monaten nach Betreuungsende, um die Hemmschwelle (falls vorhanden) zu nehmen und frage nach, ob alles in Ordnung ist.

Bei Betreuungsende erhalten alle jungen Erwachsenen einen Abschlussbericht, dem angefügt nochmals meine Kontaktadresse, sowie Termine weiterer Ehemaligen-Treffen, die wir nun seit ca. 2 Jahren zumindest zweimal pro Jahr organisieren.

Bei jenen Careleavern, die das SOS-Kinderdorf schon vor 4 Jahren verlassen haben und in Notsituationen geraten ist es so, dass diese sich entweder bei ihren letztbetreuten Angeboten melden, oder über die Kinderdorfleiter zu mir geschickt werden.

Wenn sich nun Careleaver an die AST wenden, gestaltet sich die Häufigkeit und Intensität der Unterstützung je nach Problemstellung. Manchen Themen sind in einem einmaligen Treffen gut behandelbar, andere benötigen Unterstützung über einen gewissen Zeitraum bis z.B. ein weiterführendes Beratungs-/Unterstützungsangebot gefunden wird bzw. greift (z.B. Anbahnung zur Schuldnerberatung kann bis zu drei Monaten dauern, Unterstützung bei der Verlängerung eines Visums ist mit zwei Treffen erledigt), bzw. die Krisensituation überwunden ist.

Seit Mai diesen Jahres haben wir einen neuen Kollegen, der bis nächsten April zu unserer großen Unterstützung, die sogenannte „Alumni Akademie“ aufbaut, ein Ehemaligen-Netzwerk, das auf einem modularen System aufgebaut ist und sowohl dem Thema Geselligkeit, aber auch der Fort- und Weiterbildung von und für Careleaver aber auch mit noch in Betreuung stehenden Jugendlichen vor dem Absprung in die Selbständigkeit, dienen soll.

Die Alumni Akademie und die Anlaufstelle sind eng miteinander vernetzt und dienen einander als Bindeglied zu den Careleavern. Wenn Careleaver in der Akademie Notsituationen schildern, werden sie an die Anlaufstelle weitergeleitet, sowie die Anlaufstelle bei Beendigungsgesprächen auf die Akademie als weitere Kontaktmöglichkeit verweist auch wenn man mal nichts braucht. In Kombination sollen diese beiden Projekte einen thematischen Mehrwert bieten, je nachdem wo die Careleaver gerade stehen und welchen Bedarf sie haben.

Ad hoc fällt mir zum Aufbau der Anlaufstelle ein, dass es sich für mich unheimlich bewährt hat sich bei den relevanten Stellen, als Folgeunterstützung für Careleaver, persönliche Beratungstermine auszumachen um konkrete Fragen stellen zu können um diese dann auch konkret für Careleaver beantworten zu können, sowie gute KooperationspartnerInnen in den diversen Bereichen zu finden (Schuldnerberatung, Erwachseneneneinrichtungen, Sozialamt, Bewährungshilfe, sonstige Beratungseinrichtungen.....)

Durch die Anbahnungsgespräche vor Beendigung, zu denen ich mittlerweile von den BezugsbetreuerInnen eingeladen werde, ist es teilweise möglich die Hemmschwelle geringer zu halten sich in einer Krise wieder zu melden, da das Scheitern in der Selbständigkeit oftmals als sehr beschämend für Careleaver empfunden wird und es somit lange dauern kann bis den Weg zu uns zurück finden.

Nicht bewährt hat sich Betreuung (quasi verpflichtend im Fremdunterbringungssetting), bewährt hat sich Unterstützung und Begleitung (Freiwilligkeit) in der die jungen Erwachsenen selbst aktiv bleiben mussten.

...

## **Anhang 52: Gespräch mit einer Professorin und einem Professor der FH St. Gallen und Mitarbeitenden der Ombudsstelle in Rheinland-Pfalz, 11.12.18 (Deutschland)**

### ***Gründung Care Leaver Deutschland e.V.***

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Uni Hildesheim und der Hebrew Univeristy hat einer der Gesprächspartner mitgeholfen, den Care Leaver Verein in Deutschland zu gründen. In einem ersten Schritt wurden dabei Care Leaver gesucht, mit welchen verschiedene Workshops durchgeführt wurden.

Im Rahmen dieser Workshops hatten die Care Leaver die Möglichkeit, selbst aktiv Inputs zu geben. So konnte vieles in Erfahrung gebracht werden über das Leben und die Probleme der Care Leaver. Daneben konnten sich die Care Leaver untereinander vernetzen und sich in diversen Fragen unterstützen und Hilfe bieten<sup>106</sup>. Der Umstand, dass mit einer Gruppe von Care Leavern diskutiert wurde, sich die Care Leaver untereinander unterhielten und man sich auch nach dem Workshop zum gemeinsamen Essen traf, ermöglichte einen viel tieferen und allumfassenderen Einblick als dies im Rahmen von Interviews möglich ist. Der Fokus dieses Vereins liegt darin, Care Leavern den Zugang zu Hochschulen und Universitäten zu ermöglichen, bzw. zu vereinfachen. Dieses Thema war in Deutschland völlig neu, da die öffentliche Hand nur daran interessiert war, für Care Leaver möglichst schnell eine Ausbildungsstelle zu suchen und weniger, sie auch im Rahmen einer höheren Bildung zu fördern und somit ihr jeweiliges Potenzial auszuschöpfen. Die Situation in Deutschland präsentiert sich so, dass wenig Care Leaver ein Gymnasium besuchen und noch weniger eine höhere Ausbildung absolvieren. Dieser Umstand führte aber bei den Care Leavern, die bereits eine höhere Ausbildung abgeschlossen hatten, sich in einer höheren Ausbildung befanden oder die höhere Ausbildung das Ziel war, zur Bereitschaft an der Teilnahme an den Workshops. So konnte sich eine Gruppe von Care Leavern formieren, die als Gruppe starke Argumente in die Öffentlichkeit tragen konnte und auch von der Politik wahrgenommen wurde. Mittlerweile wird der Verein praktisch vollständig von (ehemaligen) Care Leavern getragen. Interessanterweise finden sich im Verein auch viele Care Leaver, die nach dem Studium in sozialer Arbeit den Verein als wissenschaftliche Mitarbeiter unterstützen.

### ***Aktuelle Projekte***

Ein aktuelles Projekt, das in Deutschland gestartet wurde und nun hoffentlich auch in der Schweiz durchgeführt werden kann (der Antrag wurde gestellt), befasst sich mit Leaving Care bei Geflüchteten. Dabei geht es beispielsweise darum, was für Vertrauenspersonen die Flüchtlinge haben, sei dies in ihrem Herkunftsland, in Deutschland/der Schweiz usw.

Zudem ist eine Langzeitstudie geplant, die die Entwicklung der Care Leaver aufzeigen soll.

Einer der Gesprächspartner betreut zudem eine Dissertation, bei der es um die Obdachlosigkeit in Deutschland geht. Es hat sich gezeigt, dass sich in den Obdachlosenheimen auch viele junge Menschen aufhalten; dies aber nicht nur über die Nacht, sondern auch tagsüber. Entgegen dem eigentlichen Zweck dieser Heime hat sich somit quasi eine Wohngruppe von jungen Menschen gebildet. Aufgefallen ist zudem, dass sich diese jungen Menschen untereinander finden und danach zusammen als Gruppe unterwegs sind. In Deutschland leben viele junge Menschen auf der Strasse, die teilweise Hilfe beantragt haben (beispielsweise auch, weil sie psychische Probleme haben). Dabei handelt es sich meistens um keine klaren Care Leaver (bis 18 Jahre im Heim gelebt), sondern eher um solche, die zeitweise in einem Heim gelebt haben, diesen Aufenthalt dann aber abbrachen, wieder zurückkamen usw.

Allgemein ist in Deutschland die Wohnsituation der Care Leaver ein grosses Thema. Aus ihrer Erfahrung berichten die Gesprächspartner, dass es oftmals gar nicht viel braucht, um den Care Leavern zu helfen. Das wichtigste seien flexible Hilfen, also beispielsweise kurze Beratungen zu einem bestimmten Themengebiet oder einen Ort um seine Möbel einzustellen, solange man weg ist usw.

### ***Ombudsstelle***

In Deutschland können Jugendliche von 18 bis 21 Jahre, maximal bis 27 Jahre, Unterstützung erhalten von den Jugendämtern (betrifft einen extrem kleinen statistischen Anteil, der dies erhält). Es kam die Vermutung auf, dass viele dieser Ämter (sind kommunal geregelt und deshalb sehr unterschiedlich ausgestaltet, bzw. sehr unterschiedliche Praxen) den jungen Erwachsenen sowieso keine Hilfe mehr zukommen lassen, nachdem sie 18 wurden. Das hat dazu geführt, dass in ganz Deutschland Ombudsstellen gegründet wurden, welche sich für die Durchsetzung der Rechte der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen einsetzen.

---

<sup>106</sup> Als Beispiel wird ein Formular genannt, das man für Unterstützungsleistungen ausfüllen muss, welches die Unterschrift der Eltern benötigt, was für viele Care Leaver ein Problem darstellte. Dank des Austausches konnte herausgefunden werden, dass es dieses Formular auch in einer Version gibt, in der die Eltern nicht unterschreiben müssen.

Die Gesprächspartner haben zusammen mit anderen Personen die Ombudsstelle im Bundesland Rheinland-Pfalz eröffnet. Dabei handelt es sich von allen Beteiligten um ein ehrenamtliches Engagement. Die Beteiligten sind Personen aus der Wissenschaft, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter usw.. Der Ablauf der Kontaktaufnahme gestaltet sich so, dass entweder telefonisch oder per E-Mail um Hilfe gefragt wird. Danach beraten sich jeweils zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und teilen ihre Einschätzungen danach mit den betroffenen Personen. In Einzelfällen können die betroffenen Personen auch einmal begleitet werden durch Mitarbeitende der Ombudsstelle (aber meist keine Ressourcen vorhanden). Die Hauptaufgabe der Ombudsstelle ist eben die Durchsetzung der Rechte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie auch allgemeine Informationen herauszugeben über die rechtliche Situation. Die Ombudsstelle in Rheinland-Pfalz, einem eher ländlichen Gebiet, wird insbesondere durch Eltern angeschrieben, welche entweder (konkrete) Probleme haben mit dem Jugendamt (oftmals weil eine Fremdplatzierung droht) oder sich allgemein schlecht beraten fühlen (beispielsweise ob man sein Kind an einen Termin begleiten darf). Zudem meldet sich teilweise auch der psychosoziale Dienst, bzw. empfiehlt der psychosoziale Dienst Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich bei dieser Stelle zu melden. Daneben gibt es auch immer wieder Einrichtungen, die anrufen, um zu fragen, was es für Möglichkeiten gibt, wenn das Jugendamt die fortlaufende Unterstützung beispielsweise bereits abgelehnt hat. Wichtig ist dabei insbesondere, dass ein Antrag gestellt wird. Falls das Jugendamt den Antrag ablehnt, kann dieser Entscheidung wiederum angefochten werden. Erfahrungen zeigen, dass sehr vielen Anträgen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Gericht Recht gegeben wurde – deshalb ermutigt die Ombudsstelle die Einrichtungen, einen Antrag zu stellen und zum Gang vor Gericht. Es hat sich zudem gezeigt, dass ein Antrag viel eher gutgeheissen wird, wenn das Jugendamt das Gefühl hat, dass die Antragssteller eine Ahnung davon haben (deshalb natürlich gut, wenn die Ombudsstelle involviert ist). Die Ombudsstelle eignet sich insbesondere auch für freie Träger, da diese oftmals nicht selbst gegen das Jugendamt vorgehen können/wollen. Die Ombudsstelle kann dies als neutrale Instanz dann übernehmen. Zum Vergleich: in Berlin wird die Ombudsstelle grösstenteils durch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst kontaktiert.

Die Stelle gibt es nun seit 2 Jahren. Obwohl kaum Werbung gemacht wurde für diese Ombudsstelle, ist sie gut ausgelastet. Alle 6 bis 8 Wochen trifft sich das gesamte Team und bespricht das weitere Vorgehen, besondere Einzelfälle usw..

Anfragen, die sich nicht um rechtliche Fragen drehen (bspw. Unterstützung im Wohnungsbereich) gab es bisher noch keine.

### ***Angebote von Institutionen***

Im Bundesland Rheinland-Pfalz gibt es keine Institutionen, die sich spezifisch um Care Leaver kümmern, bzw. ein Angebot für Care Leaver haben. Es gibt aber einige Einrichtungen, die für „ihre“ Care Leaver gewisse Angebote anbieten und diese auch unterstützen. Als Beispiel wird ein Angebot in Kaiserslautern genannt.

Im Gespräch wird diskutiert, dass es immer wieder Jugendliche gibt, die nach der Fremdplatzierung kein Interesse mehr daran haben, dass Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sie begleiten und unterstützen. In Berlin wurde deshalb versuchsweise das Projekt „Bude ohne Betreuung“ initiiert. Dabei wurde den Care Leavern, die keine Hilfe mehr wollten von Sozialarbeitenden, ein Zimmer „ohne Betreuung“ in einem Haus angeboten. Unten im Haus war der vermeintliche Vermieter, der bei Problemen aufgesucht werden konnte (obwohl es sich dabei um einen Sozialarbeiter handelte, wurde klar herausgestrichen, dass dieser kein Sozialarbeiter sei). Die jungen Erwachsenen suchten die Hilfe bei dieser Person und nahmen diese offenbar auch an. Das Projekt wurde mittlerweile beendet, da aufgefliegen ist, dass es sich beim Vermieter um einen Sozialarbeiter gehandelt hat.

Für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit wurde in Deutschland ein Projekt lanciert, bei der eine Gruppe von Care Leavern verschiedene Forderungen ausgearbeitet hat, um ihre Rechte zu verbessern. Diese Forderungen konnten sie danach dem Bundestag präsentieren. Ein ähnliches Projekt gab es in Kanada. In Kanada gibt es in jeder Provinz eine Ombudsstelle. In der Provinz Ontario wurde eine Umfrage gestartet unter den Care Leavern und nach den Problemen gefragt, mit welchen sie konfrontiert sind. Die Care Leaver, welche sich meldeten und ihre Probleme schilderten, wurden danach in eine Fachgruppe Care Leaver aufgenommen und konnten mit ihren formulierten Forderungen ins Parlament.

Einige dieser Forderungen wurden auch umgesetzt; bspw. dass man auch nach dem 18. Geburtstag unterstützt wird in Form von Beratungen und auch finanzielle Unterstützung erhält für eine Ausbildung<sup>107</sup>.

Auf die Frage hin, welches ihrer Meinung nach Länder sind, mit einer vorbildlichen Care Leaver Praxis wurde auf Norwegen verwiesen. In Norwegen erhalten junge Erwachsene bis sie 23 Jahre alt sind Unterstützung von der Jugendhilfe. Hervorgehoben wurde dabei insbesondere ein Projekt, welches in einem Stadtbezirk von Oslo durchgeführt wurde. Dabei sind die Behörden verantwortlich dafür, was mit den Care Leavern passiert, weshalb sie alle 6 Monate den Kontakt mit den Care Leavern aufnehmen müssen und nachfragen, wie es ihnen geht, ob Hilfebedarf vorhanden ist usw. Finanziert wurde dieses Projekt durch die Gemeinde/die öffentliche Hand. Es wird zudem darauf verwiesen, dass im Norden und in den angelsächsischen Ländern eine ganz andere Denkweise vorherrscht als in Deutschland oder auch der Schweiz. Demnach müssen Kinder und Jugendliche, deren Eltern –aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr für sie sorgen können, durch den Staat betreut werden. Der Staat muss sich also um *seine* Kinder kümmern und somit quasi die Ersatz-Mutter/Vater werden (Crownward). Der Staat trägt also die Verantwortung. Dazu lohnt es sich, den TED-Beitrag von Lemn Sissay zu schauen (corporate parenting)<sup>108</sup>.

In Irland gibt es das Projekt Epic, das Care Leaver, die im Rampenlicht stehen und es „geschafft“ haben (als Komiker, Politiker o.Ä.) einerseits als Vorbilder wahrgenommen werden von anderen Care Leavern und andererseits als Vorzeigepersonen genommen werden, um die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Die Gesprächspartner halten zudem auch informelle Angebote, wie bspw. ein Mentorenprogramm für sinnvoll. Dabei verweisen sie auf das Mentorenprogramm von TIPITI oder auch ein Projekt in Berlin, welches von einem Kinderdorf durchgeführt wurde. Dabei wurde bei allen Kindern ab 12 Jahren nach Mentorinnen und Mentoren gesucht; dies aus dem erweiterten Verwandtenkreis, aus der Nachbarschaft (sozialräumlich) o.Ä., an die sich die Kinder einerseits während dem Aufenthalt im Kinderdorf wenden können und andererseits allenfalls auch hingehen können, nachdem sie 18 Jahre alt wurden (oder zumindest beratende Unterstützung erhalten).

### **Tipps**

Die Gesprächspartner sind auch der Meinung, dass eine partizipative Struktur, bei der Ehemalige der Stiftung YOU COUNT aktiv mitwirken können, am sinnvollsten ist. Die Struktur sollte zudem auch offen sein, sodass die Care Leaver ihre Themen und Ideen einbringen können und auch offen mitgestalten können (mittels Workshops, Tandems usw.)<sup>109</sup>.

Einer der Gesprächspartner weist allgemein darauf hin (dies im Zusammenhang mit einem Projekt, das er mit minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland gemacht hat), dass seiner Erfahrung nach wichtige Themen besser und der Ist-Zustand umfassender abgebildet werden können mit einer kreativen Herangehensweisen anstatt mit einer Gruppe junger Menschen an einem Tisch zu sitzen und Fragen zu stellen. Zudem verweist er auf eine Studie aus Grossbritannien, in der gezeigt wurde, dass viele Care Leaver nach der Fremdplatzierung zu ihren Familien zurückgehen (falls möglich), wenn sie sonst nichts finden. Der Einbezug der Familie erscheint deshalb sehr wichtig.

Die Herausforderungen für die Eröffnung der Stelle wird nach ihren Einschätzungen insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit umfassen sowie das Schaffen von Vertrauen. Es sollte in verschiedenen Einrichtungen, in Schulen (via Schulsozialarbeit) und in Wohngruppen Werbung gemacht werden. Werbung wäre auch in den sozialen Medien wünschenswert, wobei sie aber zu bedenken geben, dass auch diese Seiten zuerst gefunden werden müssen von den jungen Erwachsenen.

---

<sup>107</sup> Link zum Heft “Youth Leaving Care Hearing – My Real Life Book”:

[http://cwrp.ca/sites/default/files/publications/en/YLC\\_REPORT\\_ENG.pdf](http://cwrp.ca/sites/default/files/publications/en/YLC_REPORT_ENG.pdf)

<sup>108</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Uwj5XKzOadM> und

[https://www.youtube.com/watch?v=RhgrbQmYO\\_Y](https://www.youtube.com/watch?v=RhgrbQmYO_Y)

<sup>109</sup> Es wird auf das Projekt Care Leaver Kompetenznetzwerk verwiesen, das von der Aktion Mensch in Berlin durchgeführt wurde, welches eben stark von „oben“ geleitet wurde, also von aussen gegeben war. Dieses hat ihrer Meinung nach zwar auch gut funktioniert, aber der Ansatz der offenen Struktur, in der die Care Leaver sich aktiv einbringen können, hält sie für geeigneter.

## **Anhang 53: Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Ombudsstelle Südwürttemberg,**

### **6.12.18 (Deutschland)**

Die Ombudsstelle Südwürttemberg ist für die unabhängige Beratung im Rahmen der Leistungsgewährung und Leistungserbringung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe zuständig. Dabei geht es insbesondere darum, wie die Rechte durchgesetzt werden können. Die Ombudsstelle ist insbesondere darum bemüht, die Fachkräfte in den Einrichtungen mit Informationen auszustatten, die diese dann auch weitergeben können. Somit ist sie ein wichtiger Ansprechpartner für die Einrichtungen. Die Kinder und Jugendlichen können sich aber auch selbst direkt an die Stelle wenden. Die meisten Jugendlichen, die sich an die Stelle wenden, sind denn auch durchschnittlich 17 Jahre alt und somit oftmals auch Care Leaver, bzw. angehende Care Leaver. Die Stelle wird von den Care Leavern auch zu alltäglichen Dingen um Hilfe gefragt. Dabei nimmt die Stelle eine Lotsenfunktion wahr und verweist die Jugendlichen oftmals auf die Martin-Boenhöffer-Häuser oder die Albert Schweitzer Stiftung usw (siehe Anhang 54).

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der ombudtschaftlichen Beratung im Projektzeitraum ist auch die Erarbeitung von Zugangswegen zu jungen Menschen. Es hat sich gezeigt, dass Careleaver bisher nicht sehr häufig selbständig die Unterstützung durch ombudtschaftliche Beratung suchen. Die Ombudsstelle ist online nur über ihre Webseite verfügbar, bzw. kontaktierbar. Zusammen mit der Studierenden der Uni Tübingen sind sie aber an einem Medienprojekt, das mögliche Zugangswege aufzeigen soll, damit sie für Jugendliche besser erreichbar sind. Dieses Projekt wird im Frühjahr abgeschlossen sein. Der Austausch (bspw. eben Beratungen) über die sozialen Medien wie Facebook oder Whatsapp wollen sie eigentlich nicht, dies einerseits deshalb, weil sie gar keinen Zugriff haben auf die sozialen Medien über ihre Geschäftsmobiletelefone und Computer. Andererseits finden sie es stossend, dass die Jugendlichen ihre persönlichsten Daten über solche unsichere Träger bekannt geben. In Schleswig-Holstein hat die Vertrauenshilfe (Ombudsstelle) eine Whatsapp-Beratung eröffnet, bei der eben direkte Anfragen möglich sind. Da hat sich gezeigt, dass sie seither vielmehr Anfragen erhalten (dass es sich dabei also um einen besseren Zugang handelt). Um andere Möglichkeiten zu eruieren, ist nun aber diese Gruppe von Studierenden der Uni Tübingen an dem Projekt dran.

Grundsätzlich sollte im nächsten Frühling die Webseite erneuert werden mit den FAQs. Damit sollen eben die wichtigsten und häufigsten Fragen gleich auf der Webseite für alle zur Verfügung stehen, dies auch explizit für Care Leaver. Die Ombudsstellen sollen dabei auch auf anderen Care Leaver Seiten verlinkt werden sowie die Ombudsstelle selbst auch auf andere Care Leaver Seiten verlinken wird. Dadurch soll das Wissen leichter zugänglich gemacht werden.

## **Anhang 54: Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Martin-Bonhoeffer-Häuser, 12.12.18**

### **(Deutschland)**

Die Martin-Bonhoeffer-Häuser haben seit 3 Jahren ein Projekt für Care Leaver, welches noch 2 Jahre weiterlaufen wird. Sie haben zwei Schwerpunkte, einerseits Lobbyarbeit/ Öffentlichkeitsarbeit, für die insbesondere verschiedene Veranstaltungen organisiert werden. Andererseits geht es bei diesem Projekt darum, die Übergänge der Jugendlichen aus den Heimen besser zu gestalten und den Care Leavern einen Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen. Dafür haben sie eine Beratungsstelle eröffnet.

Die Beratungsstelle ist mit 25 Stellenprozent besetzt und bietet jede Woche Sprechstunden an, die Care Leaver aus ihrer Institution sowie auch alle anderen Care Leaver besuchen können (ohne Voranmeldung). Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass sich Care Leaver via E-Mail, Telefon oder Whatsapp melden können und einen Termin ausserhalb der Öffnungszeiten vereinbaren können. Es gibt keine Altersbeschränkung für die diversen Angebote der MBH; Care Leaver von jedem Alter sind willkommen.

Ursprünglich wurde der Kontakt zu den Care Leavern so hergestellt, dass in den stationären Wohngruppen der Martin Bonhoeffer Häuser nachgefragt wurde, ob sie noch über Kontaktdaten von ehemaligen Care Leavern verfügen. Mittlerweile ist es aus Datenschutzgründen so, dass die Abgänger



der Wohngruppen eine Einwilligungserklärung ausfüllen, in der sie der Einrichtung das Einverständnis geben, dass diese sich weiterhin bei ihnen melden darf. Dabei funktioniert es so, dass die Care Leaver, die ihre Einwilligung gegeben haben, den Newsletter der Martin-Bonhoeffer-Häuser erhalten sowie Einladungen zu diversen Veranstaltungen. Zudem werden die künftigen Care Leaver über die Beratungsstelle informiert. Der Leiter der Anlaufstelle für Care Leaver geht zudem in regelmässigen Abständen in die verschiedenen Wohngruppen und stellt sich vor, sodass ihn alle Jugendlichen zumindest schon einmal gesehen haben. Dies soll die Zugangshürden reduzieren. Weiter ist es auch so, dass sich die Bezugsbetreuer und Bezugsbetreuerinnen der Care Leaver, falls die Einwilligungserklärung vorhanden ist, auch regelmässig wieder bei den Care Leavern melden und nachfragen, wie es geht und läuft. Je nach Bedarf leiten die Betreuerinnen und Betreuer die Care Leaver dann an die Anlaufstelle weiter.

Die Anlaufstelle für Care Leaver ist eigentlich insbesondere eine Vermittlungsstelle. Dabei geht es insbesondere darum herauszufinden, wo das Problem liegt, wer die richtige Ansprechperson oder Stelle ist und mit dieser Kontakt aufgenommen wird (also insbesondere Lotsenfunktion). Da der Leiter der Anlaufstelle über viele Kontakte bei dem Jobcenter, bei Jugendämtern, bei der Wohnungssuche, bei der Schuldenberatung, bei der Klinksuche oder Therapeutensuche usw. hat, funktioniert die Vermittlung gut. Es hat sich gezeigt, dass die Care Leaver auch besser damit umgehen können, wenn sie von ihm vermittelt werden, als wenn sie sich direkt mit dieser Stelle in Kontakt setzen müssten. Zudem begleitet der Berater der Anlaufstelle die Care Leaver bei Bedarf auch an solche Termine.

Die Anlaufstelle befindet sich in einem Haus, in dem gleich noch andere Beratungsstellen der MBH untergebracht sind (die Beratung für junge Flüchtlinge und die Beratung für betreutes Wohnen). Dadurch wird die Anlaufstelle für Care Leaver natürlich auch wieder besser wahrgenommen, weil alle, die bspw. betreut wohnen, das Büro bereits gesehen haben. Das Haus ist sehr zentral gelegen und verfügt auch über zwei Gemeinschaftsräume. In diesen Räumen werden beispielsweise Workshops durchgeführt oder auch das Weihnachtsfest gefeiert. Das Haus ist ansonsten aber geschlossen und somit kein Treffpunkt für Care Leaver.

Die Martin-Bonhoeffer-Häuser haben sich zusammen mit dem Albert Schweitzer Kinderdorf für die Thematik der Care Leaver zusammengeschlossen und zwei Standorte verwirklichen können, sodass das ganze Bundesland einigermaßen abgedeckt ist; einen in Tübingen und einen in Waldenburg. Die Anlaufstelle für Care Leaver ist für alle Care Leaver gedacht und nicht nur für Care Leaver dieser zwei Institutionen. So haben sie an verschiedenen Orten Werbung für ihr Angebot gemacht; sie gingen in verschiedene Einrichtungen, zu Jugendämtern, sprachen vor Tagungen und Veranstaltungen von Verbänden, da sie beispielsweise auch Mitglied sind vom paritätischen Wohlfahrtsverband usw.. Sie sprachen dabei insbesondere mit den Mitarbeitenden der Einrichtungen. Zu erwähnen ist sicherlich, dass bei jeder Veranstaltung und bei jedem Besuch die Mitarbeitenden der MBH von Care Leavern begleitet wurden, welche von sich erzählten.

Die MBH bieten auch immer wieder Workshops an. So gibt es teilweise Themenabende für den Übergang aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit, wobei auch immer 1-2 ehemalige Care Leaver eingeladen werden, die von ihrer Situation erzählen. Ein Ziel dieser Workshops ist auch die Vernetzung unter den Care Leavern. Für den Ausbau des Netzwerkes gab es zudem einmal im Monat am Samstagmorgen einen Brunch und die MBH organisiert auch jährlich drei bis vier grössere Aktionen, die ein Wochenende lang dauern (Ausflüge usw.). Obwohl der Brunch zu Beginn sehr gut lief, wurde er mittlerweile eingestellt, da praktisch keine Care Leaver mehr auftauchten. Weiter werden auch spezielle Feste miteinander gefeiert, wie beispielsweise Weihnachten. Trotz der verschiedenen Treffen und Aktivitäten und dem regen Austausch zwischen den Care Leavern wurde bisher kein lebendiges Netzwerk unter den Care Leavern selbst organisiert. Die Angebote werden zwar gut besucht, aber es kam bisher noch nicht zu weitergehenden Initiativen der Care Leaver selbst.

Daneben gibt es in den Martin-Bonhoeffer-Häuser auch einen Fonds. Dieser Fonds ist dazu da, dass den Care Leavern bei kurzfristigen Problemen geholfen und ihre Krisensituation überbrückt werden kann. Es wurde angenommen, dass diese Kredite beispielsweise dafür verwendet werden, wenn eine Waschmaschine kaputt geht und der Care Leaver kein Geld hat, sich sofort eine neue zu beschaffen. Solche Anfragen waren aber selten; bisher wurden beispielsweise Kredite vergeben, weil eine Care

Leaverin eine Zeit lang auf neue Wohnbeiträge warten musste und diese Zeit durch ein Kredit überbrückt werden konnte oder weil der Arbeitgeber eines Care Leavers insolvent wurde und er deshalb die Arbeit verlor. Die Care Leaver müssen für einen Kredit einen Antrag stellen bei der Beratungsstelle, mit dieser wird dann über die Rückzahlungsbedingungen usw. gesprochen. Letztlich entscheidet dann der Vorstand der Martin-Bonhoeffer-Häuser, ob der Kredit genehmigt wird. In den letzten drei Jahren hat sich gezeigt, dass wirklich nur Care Leaver in Notlagen diesen Kredit beanspruchen. Durchschnittlich gab es in den letzten drei Jahren vier Anfragen pro Jahr. Gespendet wurde bisher hauptsächlich von Grossspendern, dies auch mittels Spendeläufen usw.<sup>110</sup>.

Daneben organisieren die MBH diverse Fachveranstaltungen, an welchen teilweise auch Landespolitiker auftauchen. Wie bereits erwähnt sind bei solchen Veranstaltungen auch immer wieder Care Leaver mit dabei, die einen Part übernehmen, von ihren Erfahrungen berichten und auch, wo Verbesserungspotenzial liegen würde. Der direkte Einbezug der Care Leaver und auch, dass sie sich selbst vertreten und offen darüber sprechen, kommt sehr gut an. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die ehemaligen Care Leaver sich sehr gerne engagieren bei solchen Veranstaltungen, da sie nach wie vor die Situation verbessern wollen für künftige Care Leaver.

Grundsätzlich melden sich kaum Familien bei der Anlaufstelle und die meisten Care Leaver wollen auch keinen Kontakt zu ihren Familien haben. In den letzten 3 Jahren gab es keinen Fall, in welchem die Familie miteinbezogen wurde. Was sich die Gesprächspartnerin aber vorstellen könnte, ist dass sich die Situation bei Pflegefamilien anders präsentiert. Die MBH haben auch Pflegefamilien, Care Leaver von Pflegefamilien waren aber bisher auch noch nie bei einer Anlaufstelle.

Die Anlaufstelle ist relativ eng vernetzt mit dem nationalen Care Leaver e.V., so ist der Verein ein Kooperationspartner. Zwei Personen aus dem Verein sind beispielsweise auch im Beirat und bestimmten über alle Angebote usw. der MBH mit.

#### ***Bisherige Erkenntnisse/Evaluation:***

- Beim Besuch der Veranstaltungen/Aktivitäten/Treffen ist kein Muster erkennbar; teilweise kommen die Care Leaver, teilweise nicht, teilweise über ein Jahr nicht mehr gesehen und plötzlich wieder dabei
- E-Mail wird kaum gebraucht; Care Leaver, die den Mann der Beratungsstelle schon kennen, rufen ist meistens an oder schreiben eine Whatsapp-Nachricht. Daraufhin wird entweder direkt geholfen oder es wird ein Termin vereinbart.
- Es gab ein Care Leaver, der jeweils an die Treffen kam, der schon über 50 war, vereinzelte Mitglieder sind Mitte bis Ende 30, der Grossteil ist aber bis 25 Jahre alt. Dabei sind die Interessen sehr unterschiedlich; die Care Leaver bis 25 Jahre beschäftigen insbesondere alltagspraktische Probleme, während die älteren Care Leaver mehr Interesse haben sich mit den anderen auszutauschen, wie es ihnen ergangen ist usw.
- Seit die Anlaufstelle eröffnet wurde, gab es kaum Care Leaver, die nicht von der MBH kamen. Es wird angenommen, dass andere Care Leaver entweder gar nicht auf das Angebot aufmerksam wurden oder das Gefühl haben, dass dieses Angebot nur für MBH-Care Leaver besteht. Es kommt aber teilweise vor, dass bspw. ein Jugendamt oder auch einmal eine Einrichtung einen Jugendlichen spezifisch zur Anlaufstelle schickt. Da die Anlaufstelle eng vernetzt ist mit dem nationalen Care Leaver e.V., verweist dieser bei Anfragen aus der Region Baden-Württemberg auch immer auf die Anlaufstelle.
- Die Anliegen, mit welchen sich die Care Leaver an die Anlaufstelle wenden, sind sehr unterschiedlich. Es kann deshalb auch nicht von einem Bereich gesprochen werden, der viel stärker betroffen ist als andere. Was aber immer wieder ein Thema ist, ist die Wohnsituation. In Tübingen ist der Wohnraum begrenzt, was immer wieder zu Problemen führt. Das Anschlussproblem ist dann häufig die Finanzierung der Wohnung. Da schaut die Anlaufstelle meist direkt mit den Vermietern, dass beispielsweise die Kautions nicht sofort, sondern in Raten über vier Monate bezahlt werden kann usw.. Viele haben auch Fragen zum Umzug,

---

<sup>110</sup> Beispielsweise wurde ein Spendenlauf organisiert, bei welchem ein Unternehmen pro Kilometer, den die Läufer zurücklegten, einen Betrag an diesen Fonds leistete. Dieser Spendenlauf war gleichzeitig eine gute Werbeaktion / bekam viel Aufmerksamkeit.

beispielsweise wie man das anstellen muss usw. Der Berater organisiert dann den Umzug oftmals mit, also schaut, wo man einen Lieferwagen herbekommt, ob allenfalls sogar der Lieferwagen der MBH benutzt werden kann und der Abwart auch gleich mithelfen könnte usw. Zudem gibt es auch immer wieder Care Leaver, die eine Therapie benötigen. Bei den Geflüchteten, welche zur Anlaufstelle geraten, sind oftmals Probleme mit dem Asylstatus vorhanden oder die Personen verstehen die Schreiben der Behörden nicht.

**Tipps:**

- Bei der Beratungsstelle war zuerst angedacht, dass die Jugendlichen jederzeit vorbeikommen können. Das hat aber nicht sehr gut geklappt, weshalb sie den Modus geändert haben und nur noch wöchentlich zwei Stunden Sprechstunde zur Verfügung stellen (17 Uhr bis 19 Uhr). Seit sie den Modus gewechselt haben, kommen viel mehr Care Leaver vorbei.
- Die MBH haben es so gehandhabt, dass sie vor der Eröffnung der Anlaufstelle zusammen mit Care Leavern und einer Werbeagentur ein Erklärvideo über Care Leaver gedreht haben. Dabei halfen acht Care Leaver mit, welche inhaltlich die ganze Arbeit übernommen haben. Dieser Video wird nun auch bei allen Veranstaltungen gezeigt, ist auf der Startseite der Webseite und wurde teilweise auch bereits als „Werbung“ im Kino, bevor der Film beginnt, gezeigt, dies um die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Auf dem Flyer, der für die Eröffnung verwendet wurde, fanden sich auch wieder Elemente dieses Videos. Grundsätzlich kam das sehr gut an und ist weiterzuempfehlen.
- Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht, würde die Mitarbeiterin den weiteren Ausbau des Kontaktes empfehlen. Bei ihnen funktioniert es so, dass der Leiter der Anlaufstelle, welcher 25% dafür arbeitet, neben den Terminen und den normalen Sprechstunden stets in Kontakt ist mit den Care Leavern. Dabei ruft er bspw. einen an, der schon länger nicht mehr vorbeikam und er nicht weiss, ob das Besprochene funktioniert hat oder er kommuniziert mit den Care Leavern auch via Whatsapp. Dabei wird einfach nach dem aktuellen Stand gefragt und ob alles gut läuft. Viele Care Leaver melden sich danach auch immer wieder via Whatsapp, falls es neue Probleme gibt. Hier wird dann meistens ein Treffen vereinbart. Die Gesprächspartnerin sieht bei diesem „in-Kontakt-bleiben“ eine Menge Potenzial. Sie verweist zudem darauf, dass Whatsapp natürlich aus Datenschutzgründen nicht sehr geeignet ist. Das IT-Team der MBH sei im Moment auch daran, einen besseren Messenger zu entwickeln, aber da sei dann natürlich wieder das Problem, dass man die Care Leaver dazu überreden muss, diesen Messenger herunterzuladen, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben.
- Im letzten Jahr suchten 30 Care Leaver die Anlaufstelle auf, wobei sie zwischen 1-15 Termine hatten. Durchschnittlich waren es pro Person 5 Termine. Es gibt aber auch solche Care Leaver, die den Kontakt nicht verlieren wollen und deshalb immer wieder auftauchen, auch wenn nur kleine oder keine Probleme vorhanden sind. Obwohl mir meine Gesprächspartnerin nicht sagen kann, wie viele Care Leaver es denn pro Jahr gibt, die aus der MBH austreten, sagt sie, dass 30 Personen verhältnismässig viel seien, die die Beratung aufsuchen.

**Anhang 55: Gespräch mit einem Mitarbeiter des Jugendhilferechtsvereins Dresden,  
17.12.18 (Deutschland)**

Der Jugendhilferechtsverein hat zusammen mit der Drosos-Stiftung in den letzten Jahren das Projekt „Brückensteine- innovative Ansätze für die Unterstützung von Care Leavern in Sachsen“ durchgeführt. Dieses Projekt dauerte 18 Monate und es ging dabei insbesondere darum, verschiedene Unterstützungsangebote zu testen, um den Care Leavern danach nachhaltige Angebote zur Verfügung zu stellen.

Das Projekt lief Ende Oktober 2018. Aufgrund der Evaluation wurde entschieden, dass ein Care Leaver Zentrum eröffnet wird in Dresden, dass die Seminarreihen fortgesetzt werden und dass der Care Leaver Treff fortgesetzt wird. Zudem wurde ein bundesweites Netzwerk von Care Leaver Initiativen gegründet. Alle Projekte, bzw. deren Konzeptionen, werden durch Care Leavern selbst begleitet (grosse Beteiligung). Zudem ist der Verein, zusammen mit einigen Care Leavern, auch schon an diversen Fachtagungen aufgetreten.

### ***Kontaktaufnahme***

3 Jahre vor das Projekt Brückensteine initiiert wurde, startete der Jugendhilferechtsverein bereits mit dem ersten Seminarwochenende für Jugendliche aus einer Einrichtung und Care Leavern, da ihnen aufgefallen ist, dass diese mehr Unterstützung brauchen und sich eigentlich niemand für deren Rechte einsetzt. Die Kontaktaufnahme wurde so gestaltet, dass ein Flyer entworfen wurde, welcher in allen Einrichtungen in Sachsen verteilt wurde (auch einige in Einrichtungen von anderen Bundesländern). Bei der ersten Kontaktaufnahme wurde diese Streuung durch die Stelle der Jugendämter des Bundeslandes vorgenommen. Bei weiteren Flyern wollten diese aber ihren Verteiler nicht mehr zur Verfügung stellen (ist ja eigentlich nicht für das gedacht), weshalb eine Mitarbeiterin des Vereins die Aufgabe hatte, alle Einrichtungen des Bundeslandes aufzulisten und eine eigene Verteilerliste zu erstellen. Diese Liste muss nun alle 4-5 Jahre erneuert werden. Die Flyer haben konkret für ein Seminarwochenende eingeladen. Auf dem Flyer selbst waren auch die Mitarbeitenden des Jugendhilferechtsvereins abgebildet, so dass die Jugendlichen sich bereits ein Bild machen konnten von ihnen und evtl. auch bemerkt haben, dass es sich um relativ junge Leute handelt, was vlt einen positiven Effekt hatte. Die Einrichtungen gingen ganz verschieden mit diesem Flyer um; es gab solche, die den Flyer nicht an die Jugendlichen weitergeleitet haben, andere haben ihn weitergeleitet, aber nur an solche, von denen sie dachten, dass diese allenfalls Interesse haben könnten oder aus Sicht der Einrichtung überhaupt dazu „geeignet“ sind und wieder andere haben ihn an alle verteilt. Angesprochen waren Jugendliche ab 15 Jahren. Für die erste Seminarreihe (Projekt Muskepeer) haben sich etwa 14 Jugendliche angemeldet. Nachdem die erste Seminarreihe durchgeführt wurde, konnte der Flyer auch über die Jugendlichen weitergegeben werden, sodass sicher mehr Personen angesprochen wurden. Da sich durch dieses Vorprojekt schon viele Care Leaver gefunden hatten, war die Kontaktaufnahme für das Projekt Brückensteine nicht mehr so entscheidend, da man bereits einige kannte und so gut in Kontakt treten konnte. Zu beachten ist zudem, dass der Care Leaver e.V. in Ostdeutschland eigentlich nicht vertreten ist.

Laut dem Mitarbeiter war die Motivation der Jugendlichen für die Seminarreihe insbesondere einmal aus dem Heim rauszukommen. Es wurde auch versucht, den Flyer möglichst ansprechend und zugänglich zu gestalten (und eben auch Fotos vom Team abzubilden). Für die Seminarreihen gab es eigentlich keine Voraussetzungen, welche die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erfüllen hatten. Grundsätzlich waren aber insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Bundesland Sachsen angesprochen, obwohl dann letztlich auch einzelne aus anderen Bundesländern teilnahmen. Bezogen auf das Alter liegt die untere Grenze bei etwa 15 Jahren und die Obergrenze, welche zusammen mit der Drosos-Stiftung festgelegt wurde, bei 30 Jahren, obwohl dies nicht so fix sei<sup>111</sup>. Bei den Seminarreihen nahmen völlig unterschiedliche Care Leaver teil; von solchen, die am Abitur sind (das sind sehr wenige – schlechte Förderung in Deutschland) über solche, die die Förderschule besuchen bis zu Schulabbrechern war alles dabei. Die Ausgestaltung der Seminarreihe war dementsprechend anspruchsvoll, da man immer versuchte, alle abzuholen. Dazu ein Beispiel: es wurde darüber gesprochen, welche Möglichkeiten für Care Leaver zugänglich sein sollten; bzw. was sich in der Politik ändern sollte. Da kamen die Care Leaver auf die Idee, dass man beispielsweise eine Demonstration machen könnte. Im Workshop selbst teilte man, nachdem dann verschiedene Ideen für Inhalte gesammelt wurden, die Care Leaver in unterschiedliche Gruppen ein, je nach ihren Stärken. So war eine Gruppe damit beschäftigt, Schilder zu basteln und zu beschreiben und die andere Gruppe lieferte den Inhalt dazu (kreierte also aus den besprochenen Inhalten kurze, prägnante Aussprüche). Dieses Zusammenarbeiten hat sehr gut funktioniert.

### ***Seminarreihen***

Die Seminarreihen, welche schon vor dem Projekt Brückensteine durchgeführt wurden und nun auch weiterhin durchgeführt werden, finden dreimal pro Jahr an jeweils drei Wochenenden statt. Früher gab es pro Jahr etwa 6 bis 7 solcher Seminarreihen, dies wurde nun aber reduziert. An den Seminarreihen nehmen meist zwischen 14-16 Jugendliche und junge Erwachsene teil. Am ersten gemeinsamen Wochenende geht es meist darum, dass die Teilnehmer von sich erzählen und davon, was sie sich vom Seminar erhoffen und was sie gerne unternehmen/tun würden. Dieses erste Wochenende ist relativ intensiv vorbereitet und strukturiert durch die Betreuenden. Die Idee ist es dann, dass die Wünsche und Vorstellungen des ersten gemeinsamen Wochenendes am zweiten und dritten Wochenende umgesetzt

---

<sup>111</sup> Laut Jugendhilferecht in Deutschland liegt die Obergrenze bei 27 Jahren.

werden können. Bei dem Vorbereiten des zweiten und dritten Seminars kommen oftmals auch Care Leaver zur Stelle des Jugendhilferechtsvereins und helfen bei der Ausgestaltung des Programms mit. Dabei wird beispielsweise auch völlig offen über die Kosten gesprochen, also wie viel die Betreuenden verdienen usw. (480 Euro pro Wochenende). An ein Wochenende fahren immer vier Fachleute mit; bei jeder Seminarreihe gab es bisher einen Vorfall, der es verlangte, dass so viele Fachleute dort sind. Die Seminarreihen sind hoch partizipativ ausgestaltet. Insbesondere beim zweiten und beim dritten Treffen stellen die Betreuenden eigentlich nur noch den Rahmen/„Überschriften“ zur Verfügung, der Rest wird quasi von den Teilnehmenden selbst gefüllt. Es ist auch wichtig, dass nur Dinge gemacht werden, die gewünscht sind und die Teilnehmenden auch Lust haben. Damit wird auch ein bisschen versucht, ein selbstbestimmtes Leben zu vermitteln. Der Jugendhilferechtsverein sieht sich selbst nicht als „obere Instanz“, sondern versucht die Jugendlichen sehr individuell zu fördern. Falls die Jugendlichen also beispielsweise nicht mehr zur Schule gehen wollen, versucht der Verein die Jugendlichen bei anderen Zielen und Wünschen zu unterstützen<sup>112</sup>. Grundsätzlich funktioniert es so, dass meistens in Kleingruppen von 3-5 Personen gearbeitet wird. Ein bewährtes System bildet dabei das Worldcafé, also eine Form, bei der es verschiedene Tische mit verschiedenen Themen gibt und die Kleingruppen wechseln alle 20 Minuten den Tisch und diskutieren zusammen über das nächste Thema. Grundsätzlich ist es wichtig, dass nicht nur diskutiert wird. Es sollte viel Platz für Freizeit gegeben werden und attraktive Freizeitangebote zur Verfügung stehen. Allgemein wird bei diesen Seminarreihen sowieso versucht, so viel wie möglich unter freiem Himmel durchzuführen (u.a. auch damit alle Rauchen können).

Zudem wurde im Zusammenhang mit den Seminarreihen die Wanderausstellung „Muskepeer. Heimkinder. Careleaver. Einblicke in das Leben von Jugendlichen in der Jugendhilfe“ erstellt. Diese wurde bundesweit sowie auch schon in der Schweiz präsentiert (insgesamt an 10 Orten). Die Ausstellung gewährt Einblicke in die Lebenslagen und Problemsituationen der Care Leaver.

### **Zentrum**

Die Idee ist, dass ein Zentrum eröffnet wird, das leicht zugänglich ist. Es sollte sich um Räumlichkeiten im Erdgeschoss handeln, die zumindest an gewissen Stellen Glasfronten haben. So ist es einerseits gut sichtbar und andererseits wird die Aufmerksamkeit der Bevölkerung an sich auch wieder ein bisschen geweckt. Im Zentrum wird dann das Büro der ombudsschaftlichen Beratungsstelle drin sein, es soll verschiedene Räume für Seminare und Fortbildungen haben, eine Küche und insbesondere auch einen Raum, welcher nur für die Care Leaver selbst ist. Die Care Leaver sollten jederzeit Zugang zu ihrem Raum haben und damit machen können, was sie wollen. Zumindest zu Beginn soll dieses Gebäude und auch der Care Leaver Raum wirklich ausschliesslich für Care Leaver sein; die Erfahrung hat gezeigt, dass sich Care Leaver unter einander oft helfen können und sich sofort verstehen; diese „Ressource“ soll definitiv genutzt und gefördert werden. Über die genaue Ausgestaltung des Care Leaver Zentrums ist noch nicht definitiv entschieden. Mit dem bereits gewonnenen „Care Leaver Stamm“ wurde an einem Care Leaver Treff diskutiert, wie das Angebot genau ausgestaltet sein soll, dafür wurde eine „Ideenbox“ erstellt. In dieser Box finden sich verschiedene Ideen der Care Leaver selbst über die Öffnungszeiten, über den Alltag im Zentrum, was sie brauchen, um sich wohlfühlen usw.. Konkret wird mit dem Zentrum im März/April gestartet. Im Moment läuft noch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Die Räumlichkeiten sollten etwa 150-200m<sup>2</sup> gross sein und auch ein Aussengelände haben. Im Zentrum werden 1.5 Vollzeitstellen besetzt werden, wobei diese eben insbesondere für die Beratung der Care Leaver da sein sollten sowie auch für die Durchführung von Workshops/Themenabenden. Diese Themenabende gibt es bereits bei den Care Leaver Treffen. Bei diesen Informations- und Diskussionsabenden geht es um verschiedene aktuelle Themen. So war beispielsweise die Hilfe für junge Volljährige ein Thema, bei dem die Jugendlichen auch ein Beispiel erhalten haben, wie ein Antrag in etwa aussehen muss, damit er bewilligt wird. Oder – in Deutschland ist es so, die Jugendlichen, die in Heimen wohnen und etwas verdienen, 75% des Einkommens abgeben müssen – es wurde besprochen,

---

<sup>112</sup> Der Jugendhilferechtsverein arbeitet eng mit der Drosos-Stiftung zusammen. Die Drosos-Stiftung bietet neu auch Auslandsaufenthalte für Jugendliche und Care Leaver an (Programm „weltwärts“). Dabei werden die Jugendlichen und Care Leaver ermutigt, einen Freiwilligeneinsatz im Ausland zu leisten. Für diese Zeit brauchen die Jugendlichen aber einen Ort, an dem sie ihre Dinge unterstellen können und v.a. auch eine Patenschaft, bspw. für Fragen während dem Aufenthalt sowie auch jemand, der sie danach am Flughafen wieder abholen kommt usw. Dies bietet der Kinder- und Jugendhilferechtsverein an.

welche Ausnahmemöglichkeiten es gibt (die Ausnahmen sind wenig bekannt), um nicht 75% des Einkommens abgeben zu müssen. Ein weiteres Beispiel war ein Themenabend zum Alleinsein nach dem Auszug aus der Einrichtung. Auf Nachfrage nach kreativen Workshops erzählt der Mitarbeiter, von einem Angebot, das sie durchführen wollten, dann aber die Leiterin erkrankt war, weshalb es nicht zustande kam. Dabei handelte es sich um einen Rhetorikkurs für Care Leaver. Dabei sollten sie einerseits natürlich besser vorbereitet sein für die Fachtagungen, andererseits sollte dieser Kurs sie auch selbst voranbringen. Die Nachfrage unter den Care Leavern für diesen Kurs war offenbar sehr hoch. Weiter hält er auch ein Theaterprojekt für sehr sinnvoll. Für die Initiierung dieses Projektes haben sie aber bisher keine Zeit. Dies liegt insbesondere an dem grossen Aufwand, der damit anfallen würde und an praktischen Problemen (bspw. wer das machen würde). Das Ziel ist es, ein Beratungs-, Begleitungs- und Rückzugsort zu gestalten für Care Leaver. Im Zentrum soll zudem auch ein Ausgangsort für politische Aktivitäten sein. Ein Thema, das beispielsweise auf dem Plan steht, ist, dass viele mit 18 Jahren ihre Einrichtung verlassen müssen. Ziel wäre es, dass die Jugendlichen ihren Auszug selbst bestimmen können, also dass sie bereits mit 17  $\frac{3}{4}$  oder auch erst mit 18  $\frac{3}{4}$  ausziehen können. Die Care Leaver gehen auch immer wieder zusammen mit dem Jugendhilferechts an Fachtagungen mit und informieren die Öffentlichkeit über ihre Situation.

Im Zentrum sind keine „Notschlafstellen“ angedacht, dies liegt insbesondere daran, dass man dafür eine Spezialzulassung braucht. Grundsätzlich sei es aber so, dass man in einem Einzelfall sicherlich schauen könnte. Der Mitarbeiter verweist in diesem Zusammenhang auf das geplante Care Leaver Haus der Emmi Luebeskind Stiftung, welches in Berlin eröffnet werden soll. Dieses wird Wohnungen für Care Leaver anbieten.

### **Weitere Angebote**

Der Verein hat in enger Zusammenarbeit mit bisherigen Care Leavern einen Abreisskalender entworfen, der bald verteilt werden kann. Bei diesem Abreisskalender sind 100 Schritte aufgezeigt, die man auf dem Weg in die Selbstständigkeit gehen muss<sup>113</sup>. Die Idee ist, dass man den Schritt, den man schon gemacht hat, abreisst, so dass nur noch die offenen Schritte am Kalender dran sind und sich immer weiter verringern. Das Ziel des Kalenders ist nicht, den Care Leavern einen fixen Weg vorzugeben, den man machen muss, sondern anhand dieser Schritte einerseits die Rechte, die sie haben, aufzuzeigen und andererseits auch zum Nachdenken anregen, was sie denn wollen (bspw. ob sie überhaupt ausziehen wollen, ob ihnen klar ist, was danach passiert usw.). Dem Jugendhilferechtsverein ist es sehr wichtig, dass sie nicht als verlängerter Arm der Kinder- und Jugendhilfe auftreten/wahrgenommen werden, sondern dass sie die Care Leaver, egal welchen Weg diese wählen, unterstützen. Die Betreuenden sollen eben grundsätzlich als ebenbürtige Erwachsene betrachtet werden und nicht als Auftragserteiler.

Der bereits angesprochene Care Leaver Treff findet einmal im Monat statt und behandelt immer wieder Themen, welche für Care Leaver wichtig sind. Mittlerweile hat es sich eingebürgert, dass ein fixer Stamm der Care Leaver (10-20 Personen) immer zu diesen Treffen kommt.

Es wurde zudem auch das Bundesnetzwerk Careleaver-Initiativen gegründet. Dabei geht es darum, dass man diejenigen zusammenbringt, die für und mit Care Leavern arbeiten, aber auch, um auf Bundesebene bei der Reform der Gesetze aktiv mitzuwirken.

Geplant war zudem ein Mentorenprogramm, dieses wurde aber nicht durchgeführt. Der Mitarbeiter hält das nach wie vor für eine gute Idee, aber für sie war der Aufwand einfach zu gross, da man zuerst Mentoren suchen muss, die sich überhaupt für Care Leaver interessieren, dann müssen Care Leaver gefunden werden, die da überhaupt mitmachen wollen und letztlich muss es zwischen Mentor und Care Leaver auch „matchen“. Das war schliesslich neben all den anderen Angeboten zu viel Aufwand. Es wurde aber auch deshalb nicht weiter verfolgt, weil die Stiftung Deutsche Wirtschaft in Sachsen ein Mentorenprogramm durchführt. Auch wenn dies kaum so ausgestaltet sein werde, wie sich das der Verein vorgestellt hat, sei es zumindest eine gute Möglichkeit.

Ein Problem für den Verein war, dass ganz viele andere Stellen, die gerne etwas gemacht hätten für Care Leaver, dies aber nicht schafften, ihre Ideen einfach dem Verein zugesendet haben und gesagt haben,

---

<sup>113</sup> [www.100schritte.de](http://www.100schritte.de)

die sollen da mal was machen. Dies führte dazu, dass der Verein extrem viel zu tun hatte und niemals alles umsetzen konnte. Ebenfalls diskutiert wurde ein Notfallfonds für Care Leaver (bspw. für Mietkaution usw.). Dieser Notfallfonds wird voraussichtlich ebenfalls durch eine andere Organisation aufgenommen.

Speziell zu erwähnen ist zudem, dass das Jugendamt Dresden stark mithilft und auch sehr an einer engen Zusammenarbeit interessiert ist. So beziehen sie beispielsweise auch Eltern und Care Leavern bei ihrer Planung und Ausgestaltung mit ein.

Der Jugendhilferechtsverein bietet auch Unterstützung für Eltern an. Dabei geht es insbesondere darum, die Eltern über ihre Rechte zu informieren und ihre Möglichkeiten aufzuzeigen. Bisher kam es aber noch nie vor, dass die Eltern von Care Leavern vorbeikamen und um Hilfe fragten – es ging meistens mehr um die Beratung bei einer bevorstehenden Fremdplatzierung usw. Diese Hilfe wird sehr oft gebraucht, insbesondere deshalb, weil für Eltern kaum Informationen vorhanden sind in Deutschland.

### **Tipps**

- Junge Erwachsene voll miteinbeziehen bei den Angeboten → sie sollen als Experten angesehen werden und auch so angesprochen werden
- Die Motivation der jungen Erwachsenen kann gesteigert werden, wenn sie ein Endprodukt sehen, bzw. das Gefühl haben, sie machen etwas Bedeutsames, wie eben bspw. den Abreisskalender oder die Ausstellung. Der Jugendhilferechtsverein Dresden hat bspw. auch ein Buch rausgegeben, in dem insgesamt 12 Geschichten von Care Leavern und von Müttern drin sind (unabhängig voneinander), die einfach über ihre Situation und Probleme sprechen.
- Beim Verein hat das Wegfahren über mehrere Tage sehr gut funktioniert. Die Care Leaver konnten so bspw. ein Positionspapier erstellen und wurden über ihre Rechte und sonstige wichtige Dinge informiert. Das hat dann auch dazu geführt, dass viele dieser Seminarteilnehmenden an weitere Veranstaltungen für Care Leaver (bspw. CL Treff) gekommen sind und auch gleich noch befreundete andere Care Leaver mitbrachten.

### **Weitere Angebote in Sachsen:**

Der Gesprächspartner sagt, dass es keine weiteren Angebote für Care Leaver in Sachsen gibt. Es gebe einzelne Wohngruppen, die für ihre Care Leaver weiterschauen, aber nur im Sinne einer Nachbetreuung der „eigenen“ Care Leaver. Es soll zudem auch in Leipzig ein Care Leaver Zentrum eröffnet werden, wobei bei diesem Projekt noch vieles offen ist. Für ein ländlicheres Gebiet verweist er auf Thüringen. Der Mitarbeiter weiss, dass diese den Zuschuss erhalten haben und das Zentrum eröffnen können. Ansonsten sei er aber nicht im Bild, was das genaue Angebot dort sei.

## **Anhang 56: Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Koba-Jobcenters, 23.11.18**

### **(Deutschland)**

Das Jobcenter ist für die Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsstellen zuständig. In Deutschland funktioniert das System so, dass man ein Jahr Anspruch auf Arbeitslosengeld hat und wenn man in diesem Jahr keine Arbeitsstelle gefunden hat, dann erhält man Hartz IV. Das Koba-Jobcenter ist für die Hartz IV Hilfe (Grundsicherung) zuständig. Das Koba-Jobcenter ist nicht speziell für Care Leaver zuständig, Care Leaver stellen einfach eine spezielle Gruppe dar. Die Universität Hildesheim und die FH Frankfurt haben sich beim Jobcenter gemeldet und gefragt, ob sie nicht an einem Projekt für Care Leaver teilnehmen würden. Das Ziel des Projektes ist insbesondere, die Übergangszeit der Care Leaver zu vereinfachen, also der Weg vom Heim in die Selbstständigkeit, bzw. zu anderen Leistungen. Dabei geht es insbesondere um die Vernetzung im Landkreis Harz. Der Landkreis Harz verfügt über verschiedene Stellen (eben bspw. Arbeitsvermittlung, Jugendamt usw.), welche bisher nicht wirklich zusammengearbeitet haben, sondern parallel liefen. Das Ziel ist es, diese verschiedenen Stellen miteinander zu vernetzen. So meldet sich das Jugendamt beispielsweise beim Jobcenter oder bei der Agentur für Arbeit, falls ein Jugendlicher ein Heim verlässt und das Jobcenter –und allenfalls andere involvierte Stellen – „fangen“ diesen Jugendlichen dann auf (das Jugendamt entscheidet relativ viel, so wie ich das verstanden habe – das Jugendamt kann bspw. eine Verlängerung des Aufenthaltes im Heim eingeben (unter Zustimmung des Jugendlichen) oder sich eben an Stellen wenden wie das Jobcenter, falls nötig). Die Jugendlichen können sich aber auch selbst beim Jobcenter melden – dafür müssen sie

einen Antrag auf Unterstützung stellen. Wird dieser angenommen, wird ein Gespräch geführt (was wird gebraucht, allenfalls auch mehr Kontakt mit Familie, Job, Wohnung usw.). Aus dem Gespräch ergibt sich dann, was gebraucht wird. Danach wendet man sich an die benötigten Stellen. Dadurch wissen eigentlich alle Stellen – zumindest die benötigten- über den Jugendlichen Bescheid und der kann so nicht durch das Netz fliegen.

Laut der Mitarbeiterin macht dieses Modell insbesondere bei ihnen, also in einem ländlichen Setting, sehr viel Sinn. Alle Strukturen sind vorhanden, diese sollen aber auch gut zusammenarbeiten. In einer Stadt oder in einem stärker frequentierten Gebiet macht es aber sicherlich Sinn, etwas speziell für Care Leaver einzusetzen. Auf dem Land hingegen braucht es nichts „Grösseres“.

Der Landkreis Harz ist im Moment daran, eine Broschüre mit den wichtigsten Punkten für Care Leaver zu erarbeiten (Grundsicherung, berufliche Integration usw.).

Bei der Vernetzung ist es insbesondere wichtig, dass man die Leitungsebene integriert, bzw. dass die Vernetzung von oben her gesteuert wird. Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass dies am meisten Sinn macht, da ansonsten die Anliegen der anderen Stellen nur „berücksichtigt aber nicht behandelt“ werden.

## **Anhang 57: Gespräch mit einer Mitarbeiterin Bündnis Schule>Beruf, 10.12.18**

### **(Deutschland)**

Das Projekt der Uni Hildesheim Gut begleitet ins Erwachsenenleben hat im Landkreis Hartz den Schwerpunkt „Infrastruktur“. Dabei geht es insbesondere um die Vernetzung der verschiedenen Stellen miteinander. Daneben hat RümSa ein weiteres Landesprogramm, welches Koordinierungsstellen fördert zwischen dem Übergang Schule und Beruf<sup>114</sup>. Im Landkreis Harz gibt es eine Kooperation zwischen dem Jobcenter, zwischen der Agentur für Arbeit sowie dem Landkreis (also dem Jugendamt). Das Bündnis Schule>Beruf ist eine Koordinierungsstelle und berät Jugendliche nicht selbst. Das Bündnis unterstützt aber die oben genannten drei Stellen in diversen Bereichen; so hilft es beispielsweise bei der Erstellung von Homepages, bietet Schulungen für Mitarbeitende an und ist zuständig für das Verfahren und die Prozesse. Die Schwerpunkte der Arbeit des Bündnisses ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen, Schulungen der Mitarbeitenden, eine Austauschplattform zur Verfügung stellen, Qualitätsstandards sichern, Handlungsstrategien ableiten, Standards entwickeln und bearbeiten usw. Das Ziel ist es, Transparenz zu schaffen.

All diese Angebote sind nicht nur für Care Leaver vorhanden, aber auch. Die Projekte der RümSa und der Uni Hildesheim ergänzen sich hier relativ gut.

Das Bündnis Schule>Arbeit hat mithilfe der Uni Hildesheim die Broschüre „Durchblick“ bezogen auf den Landkreis Harz herausgegeben<sup>115</sup>.

Die Zusammenarbeit mit der Uni Hildesheim endet Mitte 2019. Der Landkreis Harz hat aber die Gruppe der Care Leaver weiterhin im Fokus (bisher eingesetzte Fachgruppe Care Leaver soll weitergehen).

Weitere Projekte für Care Leaver:

RümSa hat noch ein weiteres Angebot, das Projekt KombiHarz. Dabei geht es um die berufliche und soziale Integration von Jugendlichen und Care Leavern. Das Ziel ist es auch hier, die Eigenständigkeit zu fördern und zu beraten.

Grundsätzlich kann man sagen, dass im Landkreis Harz insbesondere an drei Punkten gearbeitet wird, wenn es um die Hilfe für Care Leaver geht:

---

<sup>114</sup> RümSa Richtlinien, wobei diese von jeder Kommune anders ausgestaltet werden können. Die Projekte, die durch die RümSa gefördert werden, laufen jeweils auf 2 Jahre, wobei Zielvereinbarungen formuliert werden. Das Bündnis Schule>Beruf ist die Stelle, die diese Zielvereinbarungen entworfen hat und stetig anpasst und weiterentwickelt.

<sup>115</sup> [https://www.janalos.de/de/datei/anzeigen/id/648690,1167/careleaver\\_lk-harz-web.pdf](https://www.janalos.de/de/datei/anzeigen/id/648690,1167/careleaver_lk-harz-web.pdf)



- Vernetzung der verschiedenen Stellen – um benachteiligte Personen so gut wie möglich zu begleiten
- Kombiharz: suchen eben auch Jugendliche und junge Erwachsene auf, die auf dem Land leben und beraten und unterstützen sie. Beispielweise werden die Jugendlichen oder CL begleitet ins Jobcenter, zu Behördengängen, zu Job-Interviews o.Ä.
- Janalos: das ist die digitale Unterstützung. Da finden sich viele Infos für Jugendliche und die Jugendlichen können an die entsprechenden Stellen weitergeleitet werden, dies entweder selbst (Adresse, Telefonnummer, E-Mailadresse sowie Angabe von Webseite für Probleme in der Schule (zu Schulsozialarbeitenden, zur Jugendhilfe Schule), für Probleme mit Geld/Schulden (Schuldner- und Insolvenzberatung der AWO, Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle im Caritasverband für das Dekanat Halberstadt, Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes), Beratungsstellen bei Problemen mit der Gesundheit und weiteren Krisen (Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle im Suchtmedizinischen Zentrum), Familienberatungsstellen/Schwangerschaftsberatung/ Schwangerschaftskonfliktberatung (Koordinationsstelle Landkreis Harz), Übersicht über weitere Beratungsstellen (Jugendberatung, Kurberatung Beratung bei Gewalt, HIV und AIDS Beratung, Schulsozialarbeit, usw.)
- Auch Links zu Stellen, an die sich Eltern wenden können oder Lehrer oder Unternehmen

### **Anhang 58: Gespräch mit einer Mitarbeiterin von Agevolando, 6.2.19 (Italien)**

Der Verein Agevolando ist der Verein in Italien, der am meisten Angebote für Care Leaver hat (insbesondere im Norden von Italien in diversen Regionen aktiv). Seine Mitglieder setzen sich aus Freiwilligen zusammen (50% Professionelle, bzw. Studierende in der Ausbildung (Soziale Arbeit o.Ä.), 25% Freiwillige aus der Gesellschaft und 25% Care Leavers). Der Verein macht - neben den Unterstützungsangeboten für Care Leaver – insbesondere auch Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitarbeiterin arbeitet beispielsweise v.a. für das Care Leaver Network Italia (das ist spezialisiert auf Advocacy Hilfe) und ausserdem vertritt sie Italien, bzw. den Verein Agevolando auch im europäischen Care Leaver Network. In Italien präsentiert sich die Situation so, dass es sehr viele Institutionen gibt, die Care Leavern Hilfe und Unterstützung anbietet, diese sind jedoch meistens einfach auf „ihre“ Care Leaver fokussiert (Nachbetreuung).

Für die Kontaktaufnahme mit den Care Leavern gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Agevolando steht im engen Austausch mit diversen Institutionen und Einrichtungen; so sind auch sehr viele der Mitglieder des Vereins Sozialarbeiter/-innen, welche in Einrichtungen arbeiten. Einerseits machen diese Sozialarbeiter/-innen selbst Werbung für die Angebote in ihren Institutionen, andererseits machen Vertreter/-innen von Agevolando auch regelmässig Präsentationen in diversen Institutionen und Einrichtungen – dies meist auch direkt mit ehemaligen Care Leavern zusammen (die Mitglied sind bei Agevolando). Dort werden einerseits die Angebote, andererseits aber vor allem auch die Beratungsstellen vorgestellt. Die „Zuordnung“ der Care Leaver zu einem Projekt erfolgt denn auch meistens über die Beratungsstellen (Probleme bei der Arbeitssuche, bei der Wohnungssuche o.Ä.).

Neben den diversen Angeboten, Unterstützungshilfen und Vermittlungen bieten diverse regionale Anbieter von Agevolando auch (Netzwerk-)treffen an. So gibt es in Trento beispielsweise jeden Monat ein Care Leaver Treffen, bei welchem zusammen gegessen und gesprochen wird. Es hat sich gezeigt, dass es für Care Leaver wichtig ist, einen Ort zu haben, an den sie hingehen können und sich mit anderen austauschen können.

#### ***Projekt Casa dolce Casa:***

An vier verschiedenen Standorten aktiv. Die Häuser gehören entweder der öffentlichen Hand, der Kirche oder Private wollen, dass man ihr Haus für wohlthätige Zwecke nutzt. In diesem Projekt werden Care Leaver in eigene Wohnungen gebracht, in welchen sie 6-12 Monate leben können und unterstützt werden durch einen Freiwilligen. Die Freiwilligen sind in der Regel Mitglieder von Agevolando und oftmals entweder Peers oder eben Professionelle. Das Projekt richtet sich nur an Care Leaver, die arbeiten (sie müssen auch eine kleine Miete bezahlen) und eigentlich schon selbstständig sind – es ist wirklich als letzter Schritt in die Selbstständigkeit zu verstehen.

### ***Projekt Piu in L.A. Ragazzi***

Bei diesem Projekt werden die Care Leaver bei der Suche und der Durchführung eines Praktikums unterstützt. Es geht dabei insbesondere um das Erlernen von beruflichen Fertigkeiten. Agevolando ist hierbei auf die Unterstützung von Unternehmen angewiesen, welche den Care Leavern ein Praktikum anbietet. Ein Praktikum dauert 6 Monate (das ist sehr lange für Italien und macht sich im Lebenslauf sehr gut) und die Care Leaver werden durch eine/n MentorIn begleitet. Die Care Leaver erhalten zudem auch einen Lohn (vergleichsweise hoher Praktikumslohn für Italien); dieser wird zur Hälfte von dem Unternehmen bezahlt und zur Hälfte vom Verein Agevolando. Der Verein Agevolando erhält Gelder von der Öffentlichkeit für die Vermittlung der Jugendlichen an eine Arbeitsstelle, so kann der Verein das finanzieren.

Im Gespräch wird zudem noch auf ein Projekt in Sardinien hingewiesen. Dieses Projekt („prendere a volo“) wird von der öffentlichen Hand getragen und unterstützt Care Leaver von 18-21 Jahre einen Job zu suchen oder eine Wohnung oder was auch immer (individuell auf die Care Leaver zugeschnitten – wahrscheinlich zu vergleichen mit einem Pathway Plan).

### **Anhang 59: Gespräch mit einer Mitarbeiterin der AMA, 5.2.19 (Italien)**

Die Systeme in Italien sind sehr sehr unterschiedlich. AMA (Selbsthilfeverein) ist nur in Trentino aktiv und hauptsächlich in den zwei Städten (Trento und Rovereto). Sie sind sehr gut organisiert und vernetzt mit allen anderen öffentlichen Stellen.

Es gibt ganz viele verschiedene Projekte, die die AMA leitet, unter anderem eben das Projekt vivo.con (das es auch in vielen anderen Städten gibt).

Vor 10 Jahren hat die Gemeinde Trento bemerkt, dass es in der Gesellschaft neue Bedürfnisse gibt; dass viele alte Personen alleine leben, es viele Alleinerziehende gibt oder sonst Personen oder Paare, die eher sozial isoliert leben. Zudem waren viele Leute arbeitslos oder hatten auch Mühe, eine Wohnung zu finden, da die Mietkosten in Trento sehr hoch sind. In Italien besitzen eigentlich alle Familien ein Haus. Dies führt dazu, dass einerseits alte Leute oftmals alleine in einem Haus leben und andererseits, dass Familien oder Paare, die sich trennen, oftmals doppelt belastet sind. So muss der oder die Verdienende, das Haus abbezahlen, Alimente bezahlen sowie eine neue Wohnung/Haus kaufen oder mieten. Auf der anderen Seite fühlt man sich in einer solchen Situation häufig alleine. Daraus ergibt sich, dass es Personen gibt, die zwar ein Haus haben, sich aber eher einsam fühlen und dass es Personen gibt, die dringend eine Unterkunft brauchen (beispielsweise eben Paare, die sich getrennt haben und für den Übergang eine Unterkunft brauchen oder (Saison-) Arbeitende, Studierende und auch Care Leaver, die wenig Geld haben und dringend eine Wohnung brauchen). Dies führte dazu, dass AMA die Idee hatte, diese Personen miteinander zu verknüpfen; die, die gerne mehr soziale Kontakte hätten und ein Haus/ein freies Zimmer haben (muss ein eigener Raum sein) und die, die dringend eine Wohnung brauchen. Der Fokus beim Projekt liegt klar auf den sozialen Beziehungen. Es geht dabei nicht darum, viel Geld mit einer Miete zu verdienen o.Ä., sondern wirklich um den sozialen Kontakt und die gegenseitige Hilfe.

Care Leaver werden erst etwa seit 1.5 Jahren aktiv miteinbezogen. Der Kontakt mit den Care Leavern wird bereits dann gesucht, wenn diese noch in einer Institution leben. In der Region Trentino gibt es 4-5 Institutionen und AMA steht mit allen in Kontakt. Es gibt alle 4-5 Monate auch ein Treffen mit allen Institutionen und der AMA, um alles Organisatorische jeweils zu klären.

Grundsätzlich funktioniert es so, dass AMA die verschiedenen Leute miteinander verbindet. Dabei geht es nicht darum, so schnell wie möglich etwas zu finden (Obdachlose werden bspw. weitervermittelt), sondern darum, dass ein guter Match erzeugt wird – das Zusammenleben ist nicht einfach und es wird eine Menge Arbeit darin investiert, gute Matches zu finden. Dafür führt AMA einige Interviews mit allen Interessierten durch. In einem ersten Interview geht es v.a. um grundlegende Dinge wie auf was allergisch (bspw. Katzen), in welcher Region würde man gerne leben, Raucher/Nichtraucher usw. In weiteren Treffen geht es dann darum herauszufinden, was sich die Person jeweils wünscht (wo Hilfe benötigt, was wäre der perfekte Mitbewohner usw.).

Für das Kennenlernen gibt es monatlich Kaffee und Kuchen im Büro der AMA – dort werden alle Personen eingeladen, die ein Zimmer offerieren, ein Zimmer suchen sowie Personen, welche bereits

zusammenleben. Dabei geht es wirklich v.a. um den Austausch untereinander. Oftmals „matcht“ es bereits bei diesem ersten Treffen. Da es aber nicht allen möglich ist, an ein solches Treffen zu kommen und ein Monat Wartezeit relativ lang ist, ist es möglich, dass AMA einen Match vorschlägt und beide Parteien zu sich ins Büro einlädt, um sich kennenzulernen. Falls beide Parteien weiterhin Interesse haben, sollen sie sich wieder treffen, dieses Mal jedoch ohne Mitarbeitende der AMA. Haben beide Parteien auch nach diesem zweiten Treffen weiterhin ein gutes Gefühl, dann gibt es einen Testlauf. Dieses „Test-Zusammenwohnen“ kann über ein Wochenende sein, über eine Woche oder wie auch immer. Funktioniert auch dieser Testlauf gut, wird ein Agreement abgeschlossen. Das ist kein wirklicher Vertrag, sondern mehr eine unterschriebene Übereinkunft. Auf dieser Übereinkunft werden die Wünsche und Hoffnungen der beiden Parteien abgedruckt, was sie jeweils vom anderen erwarten (Hilfe beim Garten, Hilfe beim Kochen o.Ä.), einige Regeln (bspw. nicht rauchen im Haus) und der Anteil, der der CL bezahlen muss, dass er dort leben darf. Dabei handelt es sich aber explizit nicht um eine Miete, sondern um die Unkostendeckung (Wasser, Strom, Heizung usw.). Diese Unkostendeckung wird durch die AMA festgelegt und dies für jeden Fall individuell (nicht immer gleicher Prozentsatz).

Bezüglich der Care Leaver zeigte sich hier relativ schnell, dass das Finanzielle sehr schwierig ist. Oftmals besuchen die Care Leaver die Universität und arbeiten nicht oder nur wenig daneben. Es hat sich deshalb gezeigt, dass es am besten ist, wenn der Kontakt via Sozialamt läuft. Diese bezahlen diese Unkosten. Zudem hat sich gezeigt, dass sich die Care Leaver oft in sehr komplexen Situationen befinden (psychisch, wirtschaftlich etc.), in denen es wichtig erscheint, dass die Person, bei der sie unterkommen, auch wirklich oft für sie da ist. Diese müssen wirklich genug Ressourcen haben, um den CL aktiv zu unterstützen – das ist recht schwierig und ist im Moment ein grosses Thema bei der AMA.

Die Zeit ist unbeschränkt – kann also jederzeit verlängert werden. Es kommt oft vor, dass zuerst 3 Monate vereinbart werden und Jahre später leben diese Personen immer noch zusammen. Falls es aber nicht funktioniert, schaut die AMA nach anderen Lösungen usw. – es kann jederzeit von beiden Parteien unterbrochen werden. Von diesen 100 Fällen, die sie bisher hatten, gab es bei einem Probleme. Diese tiefe Quote liegt daran, dass extrem viel Zeit in die Vorbereitung gesteckt wird. Schlechte Verbindungen zeigen sich meistens spätestens beim Probelauf. Viele Personen, die bereits einmal ein Zimmer angeboten haben, machen es immer wieder. Es sind mehr Frauen, die eine Unterkunft anbieten, als Männer. Frauen bevorzugen zudem v.a. Frauen als Mitbewohner. Männer haben es sehr viel schwieriger, etwas zu finden. Das ist eine grosse Herausforderung in letzter Zeit. Neu versucht AMA gemeinsam mit den ErzieherInnen der Institutionen nach Lösungen zu suchen. Es wird vermehrt versucht, Personen aus dem Umfeld von den ErzieherInnen zu gewinnen, weil diese einerseits von dem oder der ErzieherIn bereits Geschichten gehört haben von den Care Leavern oder ihm oder ihr einfach vertrauen.

Pro Jahr werden etwa 10 neue Matches gemacht – insgesamt sind es mittlerweile über 100 (nur von der Organisation AMA – es gibt in Trento noch mehr). Seit 2014, seit sie also auch aktiv Care Leaver vermitteln, wurde pro Jahr ein Care Leaver vermittelt. Die meisten Kontaktaufnahmen von Care Leavern kommen über die Institution, in der sie untergebracht sind – diese suchen oft eine Anschlusslösung für ihre Care Leaver. Bei den Care Leavern handelt es sich allerdings um eine schwierig zu vermittelnde Gruppe, weil sie meistens nicht selbstständig sind und viel Betreuung brauchen (da sind alte Leute meistens nicht ein guter Match) und andererseits sich in einem Familienkontext oftmals nicht so wohl fühlen, bzw. es Probleme gibt.

Um die Probleme rund um die Care Leaver zu lösen ist die AMA im Moment an der Umsetzung eines Mentorenprogrammes. Dadurch soll es möglich sein, dass die CL bei alten Leuten, die über weniger Ressourcen verfügen, wohnen können, weil sie über eine andere Ansprechperson (eben den Mentor/die Mentorin) verfügen. Dieses Projekt startet in diesem Jahr.

Die AMA arbeitet eng zusammen mit Agevolando.